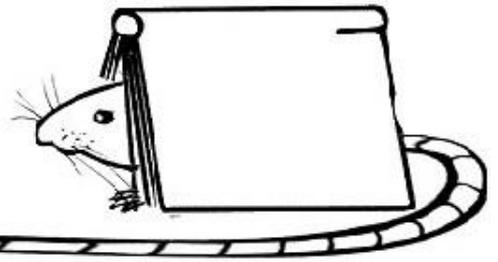


Rattus Libri



Ausgabe 137

Ende Februar 2014

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.literra.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;

www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout haben Armin Möhle und Irene Salzmann entworfen:

www.armin-moehle.de.

Das Layout des Schwerpunktthemas stammt von Irene Salzmann

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 137. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: Nähen für den alltäglichen Gebrauch und fürs Liverollenspiel - bis zur Gründung des eigenen Modelabels von Birgit Scherpe und Petra Weddehage	
Rezension: J. Barnfield & A. Richards: Schnittvorlagen entwerfen und Abwandeln.....	Seite 03
Artikel: Linke Hände, etwas Mut – und tolle Kleider.....	Seite 04
Interview mit Anjès Pees von Velvet Dreams Fashion	Seite 08
Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 13
Belletristik	Seite 19
Fantasy.....	Seite 19
Science Fiction	Seite 26
Mystery/Horror	Seite 30
Krimi/Thriller.....	Seite 34
Sekundärliteratur.....	Seite 42
Medizin	Seite 45
Archäologie & Geschichte/Kunst & Architektur/Reise.....	Seite 46
Kunst & Natur/Garten.....	Seite 49
Kunst & Besinnliches	Seite 50
Zeichnen.....	Seite 50
Essen & Trinken	Seite 53
Magazin	Seite 54
Comic	Seite 55
Manga.....	Seite 72

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmann (IS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Februar 2014





Nähen für den alltäglichen Gebrauch und fürs Liverollenspiel - bis zur Gründung des eigenen Modelabels



Jo Barnfield & Andrew Richards
Schnittvorlagen entwerfen und abwandeln

Pattern Cutting Primer, GB, 2012

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2013

HC, Sachbuch, Nähen & Handarbeiten, 978-3-258-60068-0, 192/2990

Aus dem Englischen von Eva Korte, Großhansdorf

Titelillustration und Abbildungen im Innenteil von Jo Barnfield

www.haupt.ch

<http://house-of-jo.blogspot.com>

Das Buch „Schnittvorlagen entwerfen und abwandeln“ beschäftigt sich, wie der Titel schon sagt, mit dem Entwerfen eigener Schnittmuster für Damenmode und soll damit der versierten Hobbyschneiderin oder dem

angehenden Profi eine Alternative zu den Fertigschnitten der üblichen Verlage bieten.

Die Autoren Jo Barnfield und Andrew Richards sind beide seit Jahren professionell in der Modebranche tätig; Barnfield als Freiberuflerin und Dozentin für Schnitttechnik an der Bath Spa University und Richards als Designer und Experte für Schnitttechnik in der Modeindustrie.

Zunächst werden auf knapp 40 Seiten noch einmal kurz die Grundlagen des Nähens (Begriff-Definitionen, Zubehör, grundlegende Handgriffe etc.) erläutert, eine kleine Stoffkunde ist hintenan gehängt, die aber wirklich nur das Nötigste beschreibt. Eine Anleitung zur Verarbeitung spezieller Stoffe (Jersey, Kunstfell, Leder etc.) fehlt völlig, was aber eventuell der Tatsache geschuldet ist, dass die Autoren sich sowieso nicht an Anfänger richten, sondern von Lesern ausgehen, die bereits einige Erfahrung mit der Schneiderei haben.

Nach der Einleitung geht es dann endlich ans Eingemachte: Das Buch erläutert sowohl die Konstruktion einfacher Grundschnitte für Oberteile und Röcke, sowie deren Abwandlung. Hierzu werden u. a. verschiedene Ärmel-, Taschen- und Kragenlösungen aufgezeigt, das Verschieben der Taillenlinie und natürlich auch verschiedene Techniken zum Falten, Raffen und Erweitern. Ein kurzes Kapitel zum Korrigieren und Anpassen von typischen Passformfehlern und -Problemen ist natürlich ebenfalls dabei.

Besonders für Hobbyschneiderinnen interessant dürfte die Anleitung zum Abnehmen von Schnitten von fertigen Kleidungsstücken sein. Hier werden zwei verschiedene Techniken anhand von einfachen Zeichnungen gut verständlich dargestellt: das flache Abnehmen von Schnitten und

das Schnittabnehmen durch Drapieren an einer Schneiderbüste. Auch die ausführlichen Erklärungen zum Verschieben von Nähten und Abnähern ist sehr lehrreich und in dieser Form in anderen Büchern für Nähanfänger und –Fortgeschrittenen nicht unbedingt zu finden.

Ein Kapitel am Ende des Buches richtet sich dann an jene Leser, für die das Nähen nicht nur Hobby sondern auch Beruf werden soll. Hier wird zumindest kurz auf die Schaffung eines eigenen Modelabels eingegangen und was bei der Entwicklung einer eigenen Kollektion und deren Vermarktung beachtet werden sollte.

Was „Schnittvorlagen entwerfen und abwandeln“ leider völlig fehlt, ist ein Kapitel zum Erstellen und vor allem auch zum Anpassen von Hosenschnitten. Hierzu wird leider gar nichts gesagt. Für ein Buch, das sich nicht an Anfänger, sondern eher an Studierende der Modebranche und zukünftige Profis richtet, ist dies ein absolutes Minus, zumal das Nähen gut sitzender Hosen für Nicht-Standard-Figuren auch für fortgeschrittene Näherinnen eine Herausforderung ist.

Während also Anfängerinnen mit einem Buch wie „Nähen leicht gemacht“ aus dem Burda Verlag besser bedient sind, kann man „Schnittvorlagen entwerfen und abwandeln“ getrost allen Hobbyschneiderinnen, die sich an der Nähmaschine schon sicher fühlen und die sich einmal an das Entwerfen eigener Modelle heranwagen wollen, ans Herz legen. Für angehende Profis und Designstudenten ist es jedoch inhaltlich nicht ausreichend. Diese sollten lieber zu einem umfangreicheren Werk wie der „Schnittkonstruktion in der Mode“-Reihe greifen. (BS)



Linke Hände, etwas Mut – und tolle Kleider

Wenn ich ehrlich bin, hatte ich mit Handarbeiten nie viel am Hut. Schon als Kind bewies ich beim Stricken und Häkeln ein übergroßes Maß an Ungeschick und auch meine in der Schule genähten Objekte waren, trotz all meiner Bemühungen, eher haltbar als schön zu nennen. Hätte mir damals jemand gesagt, ich würde mich mal als Erwachsene zur begeisterten Hobbyschneiderin entwickeln, hätte ich ihn sehr, sehr lange und gründlich ausgelacht.

Dass es am Ende dann doch dazu gekommen ist, daran ist das Liverollenspiel schuld. Zum Hobby gekommen bin ich durch Freunde, die schon seit Jahren zur LARPER- (Live Action Role Playing)-Szene gehörten und immer so begeistert und mitreißend von ihren besuchten Cons erzählten, dass ich irgendwann beschloss: *Das musst du auch mal machen!*

Gesagt – getan!

Ich war angemeldet und musste mich plötzlich dem *einen* Problem stellen, dass uns Frauen immer wieder wie aus heiterem Himmel überfällt: *Hilfe, ich habe nichts anzuziehen!* Denn, das wusste ich aus allen Berichten, ohne anständige Gewandung geht man nicht auf einen Con.

Erstaunlicherweise löste sich dieses Problem dann erst mal wie von selbst. Obwohl weder ich noch die anderen nähen konnten, fand sich bei jedem im Fundus eine Kleinigkeit, die er oder sie

entbehren konnte, und so wurde aus mir, der Studentin, eine kleine zusammengeliene Barbarin in Lederhose und Plüschfellweste. Das ging auch eine Zeit lang ganz gut.

Doch da ich nicht dauerhaft als Gewandungsschnorrerin unterwegs sein wollte, mein Kontostand dann als Berufsanfängerin auch noch keine großen Sprünge zuließ, wurde mir irgendwann klar, dass, wenn ich mit dem Liverollenspiel wirklich weiter machen will, ich – ja, ausgerechnet ich – nähen lernen müsste. Ein Gedanke, der mir wenig behagte, sah ich mich doch wieder als 14-jährige im Schulnähkurs verzweifelt vor der ständig streikenden Nähmaschine und krummschiefen Nähten sitzen, hinter mir die kopfschüttelnde Lehrerin, die irgendwas von hoffnungslosem Fall murmelte.

Und so haderte ich ... und haderte ich ..., bis ich irgendwann einer Freundin von meinem Nähkummer erzählte und die spontan sagte: „Lass uns doch zusammen nähen lernen. Ich will das auch schon lange machen, hatte aber alleine nie Lust. Und zusammen kann es schon nicht so schlimm werden.“

Der Nähkurs war schnell gebucht, und 4 Wochen später saßen wir dann zusammen mit einem weiteren Freund in einem etwas rummeligen Nähatelier der Hamburger Volkshochschule und ließen uns Grundlegendes zur Stoffkunde und vor allem alle wichtigen Funktionen einer Nähmaschine erklären. Ausführliche Lektionen zum Lesen, Anpassen und auch Umwandeln von Schnittmustern folgten, und schon bald hatte ich zumindest theoretisch eine Ahnung, wie man ein Kleidungsstück näht.

Mein erster Versuch – ein einfacher Rock – wurde dann aber trotzdem ein Riesenflop: zu lang, zu weit und ungefähr so kleidsam wie ein Kartoffelsack, obwohl ich mir wirklich alle Mühe gegeben hatte. Enttäuscht versenkte ich das Ding sofort in einer Altkleidertüte.

Die Lektion jedoch habe ich behalten, nämlich dass die Größenangaben von Schnittmusterherstellern ungefähr genauso verlässlich und einheitlich sind wie die Größenangaben der vielen unterschiedlichen Modefirmen. Ohne sorgfältiges Nachmessen, Anprobieren und Anpassen kommt man also auch beim Nähen nicht weiter.

Immerhin motivierte mich die Tatsache, dass ich mit der Nähmaschine ein echtes Kleidungsstück produziert hatte, wenn auch leider nicht für mich. Nach einigen Modifikationen am Schnitt wurde Rock Nummer 2 dann tatsächlich tragbar; ein echter Meilenstein für mich!

Meiner ersten selbstgenähten Gewandung stand also nichts weiter im Weg. Es war ein einfaches Bahnenkleid nach einem „Burda“-Anfängerschnitt. Ein bisschen schief, ein bisschen krumm, aber immerhin von mir selbstgemacht und mit Stolz getragen, ertete es sogar ein paar Komplimente die mich motivierten mit dem Nähen weiterzumachen.



Voller Enthusiasmus deckte ich mich also mit ich weiß nicht mehr wie vielen Metern Stoff und mehr als 10 verschiedenen Schnittmustern ein. Nach einigem Rumprobieren stellte ich jedoch schnell fest, dass ich eigentlich nur mit einem der Schnittmuster so richtig zufrieden war. Ein einfacher Grundschnitt der Firma „Neue Mode“ (Nummer 22453), der zwar auf den ersten Blick nach wirklich nichts aussieht, sich aber dank seiner simplen Schnittführung ganz wunderbar abwandeln lässt und somit Grundlage für die

meisten meiner Gewandungsteile wurde.

Für Kleid Nummer 1 hatte ich lediglich die Rocklänge, die Form des Kragens und die Ärmelweite ein wenig geändert. Dazu noch eine Schnürung statt des geplanten Reißverschlusses und voila – fertig war die LARP-Gewandung.

Nachdem sich meine Änderungen als so problemlos erwiesen hatten, hatte mich das Nähfieber nun endgültig gepackt. Ich recherchierte mögliche Ärmel- und Schnürungsformen, meldete mich in zwei Kostümforen an, um mir Rat und Hilfe von





erfahreneren Hobbyschneiderinnen zu holen, und nähte in relativ kurzer Zeit mehrere Kleider mit verschiedenen Ausschnitts-, Ärmel- und Schnürungsvariationen.

Da mit der Zeit das Kleidernähen jedoch ein wenig langweilig und der Schrank auch immer voller wurde, kam mir irgendwann der Gedanke, dass man aus dem Schnitt doch eigentlich auch was anderes machen könnte, einen Mantel zum Beispiel.

Denn zwei Kleidvariationen, eine mit Kapuze und eine mit zusätzlicher Naht in der Front, hatte ich



ja schon gemacht, und so war der Schritt zu meinen zwei nächsten Werken dann nicht mehr weit. LARP-taugliche Mäntel, die eine nette Abwechslung zu den üblichen Umhängen darstellen.

Mit dem Liverollenspiel habe ich mittlerweile leider weitestgehend aufgehört – das Nähen ist mir aber als Hobby erhalten geblieben. Und auch im Alltag findet das alte Grundschnittmuster immer noch Verwendung. Denn aus der Grundlage für die beiden LARP-Mäntel wurde mit nur wenig Anpassungen des Schnitts ein alltagstauglicher Wintermantel.



Danach kamen dann ein paar radikalere Änderungen. Ich kürzte den Schnitt, fügte an der Vorder- und Rückseite Längsteilungsnähte ein, konzipierte einen Blazerkragen und schon wurde aus dem alten Grundschnitt eine kurze Cordjacke.

Deren Schnitt wurde dann für das nächste Projekt wieder verlängert und mit einer Kapuze versehen.

Und so geht es immer weiter.

Selbstverständlich nähe ich nicht nur nach dem einen Schnittmuster - ein paar weitere sind im Laufe der Zeit dann doch dazugekommen. Ich habe es mir aber zur Gewohnheit gemacht, soweit es geht, mit einfachen Grundschnittmustern zu arbeiten, die ich, je nach Bedarf, abwandle. Und je

einfacher der Schnitt, desto mehr Freiheiten hat man hierbei.



Welche Möglichkeiten einfache Grundschnittmuster insgesamt bieten können, wird z. B. auch anhand des Buches „Schnittvorlagen entwerfen und abwandeln“ von Jo Barnfield und Andrew Richards deutlich. Hier zeigen die Autoren anhand verschiedener Techniken, wie durch einfaches Einfügen oder Verschieben von Nähten, Weiten oder Rafften, verschiedene Taschen- und Kragenlösungen simple Grundschnitte zu ganz verschiedenen Kleidungsstücken werden können. (BS)



Interview mit Anjès Pees von Velvet Dreams Fashion (geführt per Email von Petra Weddehage für „Rattus Libri“ am 29.04.2012/23.02.2014)



Anjès Pees (24) hat ihr kleines Label „Velvet Dreams Fashion“ mit 17 gegründet und stellt seither Korsetts, historische Mode, Gewandung und Gothic-Kleidung her. Wo bei der Nähmaschine oben und unten ist, hat sie von ihrer Oma gezeigt bekommen.

PW: Liebe Anjès, Du bist eine junge Designerin, deren Hauptaugenmerk auf dem Herstellen von Korsetts liegt. Ist das richtig? Erzähl doch ein wenig über Dich und Deine Arbeit.

AP: Stimmt, meine Passion sind einfach die Korsetts. Das mache ich schon seit ich 16 bin, und es handelt sich dabei zweifelsohne um mein liebstes Werkstück. Das ist ein bisschen wie mit Schuhen: Man kann immer ein neues Korsett gebrauchen, es macht ja schließlich eine tolle Figur!

Ich bin da übrigens ein ziemlicher Workaholic. Wenn ich einmal anfangen zu arbeiten, dann ist das meistens eine Schicht ohne Pausen; da sind zehn bis zwölf Stunden keine Seltenheit. Oder eine durchgearbeitete Nacht. Ein Korsett lege ich normalerweise nicht weg, sondern nähe es von Anfang bis Ende. Und das eben am Stück :-).

Bei anderen Sachen - Kleidern, Röcken oder Taschen - beweise ich etwas mehr gesunden Menschenverstand und mache sogar Pausen, um zu essen oder zu schlafen.

PW: Wie genau bist Du auf die Idee für Deine Korsetts gekommen bzw. wer ist Deine Muse/Inspiration?

AP: Auf die Idee bin ich eigentlich gar nicht selbst gekommen. Als ich noch ein Teenager war, habe ich mich bei dem ‚dunkelbunten‘ Nähforum „Natron und Soda“ (www.natronundsoda.net)



angemeldet. Da habe ich in einem Beitrag mal darüber sinniert, dass ich einfach keine Taille habe, und man hat mir prophezeit, dass ich sicher mal das Korsett für mich entdecken würde. Und dem war auch so. Nun habe ich nicht nur eine Taille, sondern auch Kurven, und die verpacke ich gerne mit Stoff und Stahl!

Meine Inspirationen ziehe ich aus historischer Mode und der Steampunk-Bewegung. Und natürlich inspirieren die Menschen um mich herum, sie wissen es vielleicht nur noch nicht!

PW: Gibt es Vorbilder denen Du nacheiferst?

AP: Nein, nicht wirklich. Es ist meiner Meinung nach wesentlich schwerer, man selbst zu sein und seinen eigenen Weg zu gehen. Das Vertrauen zu mir selbst aufzubauen und mich zu finden, hat Jahre gedauert, und das ist mir viel mehr wert, als jemandem nachzueifern.





PW: Cosplay und Du - gibt es da Überschneidungen?

AP: Seit einiger Zeit habe ich mich im Bereich Science Fiction eingelebt und bin ein Whovian (Fan von „Doctor Who“) geworden. Und nun steht mein erster Cosplay an: Ich werde die Tardis.

PW: Erstellst Du die Korsetts auch nach Maß?

AP: Nicht auch, sondern nur. Generell halte ich gar nicht von Korsetts von der Stange. Nehmen wir einmal Unterbrustkorsetts als Beispiel. Meist ist hier etwa das gleiche Maß für Unterbrust wie für die Unterkante zu finden. Und

welche Frau hat eine Hüfte so schmal wie ihr Unterbrustumfang? Richtig: gar keine! Das hat zur Folge, dass die Korsetts schlecht sitzen, teilweise abstehen und schief geschnürt sind. Das sieht blöd aus und ist unbequem.



Und wenn ich schon ein Korsett anfertige, dann kann ich ruhig ein bisschen extra Zeit investieren und die Maße anpassen. Das ist nebenbei gar nicht schwer; das sollte jede mal versuchen. In meinen Korsettworkshops lernt jede auch, wie sie ihr Korsettschnittmuster auf ihre Maße bringt - und das klappt hervorragend!

PW: In welcher Preislage liegen diese Korsetts, und wie kann man sich als Kunde mit Dir in Verbindung setzen?

AP: Ein Korsett in Standardverarbeitung gibt es bei mir schon ab EUR 149,99 für ein Taillenkorsett; Halbbrustkorsetts kosten EUR 10 mehr, und wer nochmal EUR 10 dazu investiert, bekommt ein Vollbrustkorsett.

Die Preise sind fair, und ich versuche, die Produkte immer erschwinglich zu halten, ohne dass die Qualität darunter leidet. Davon

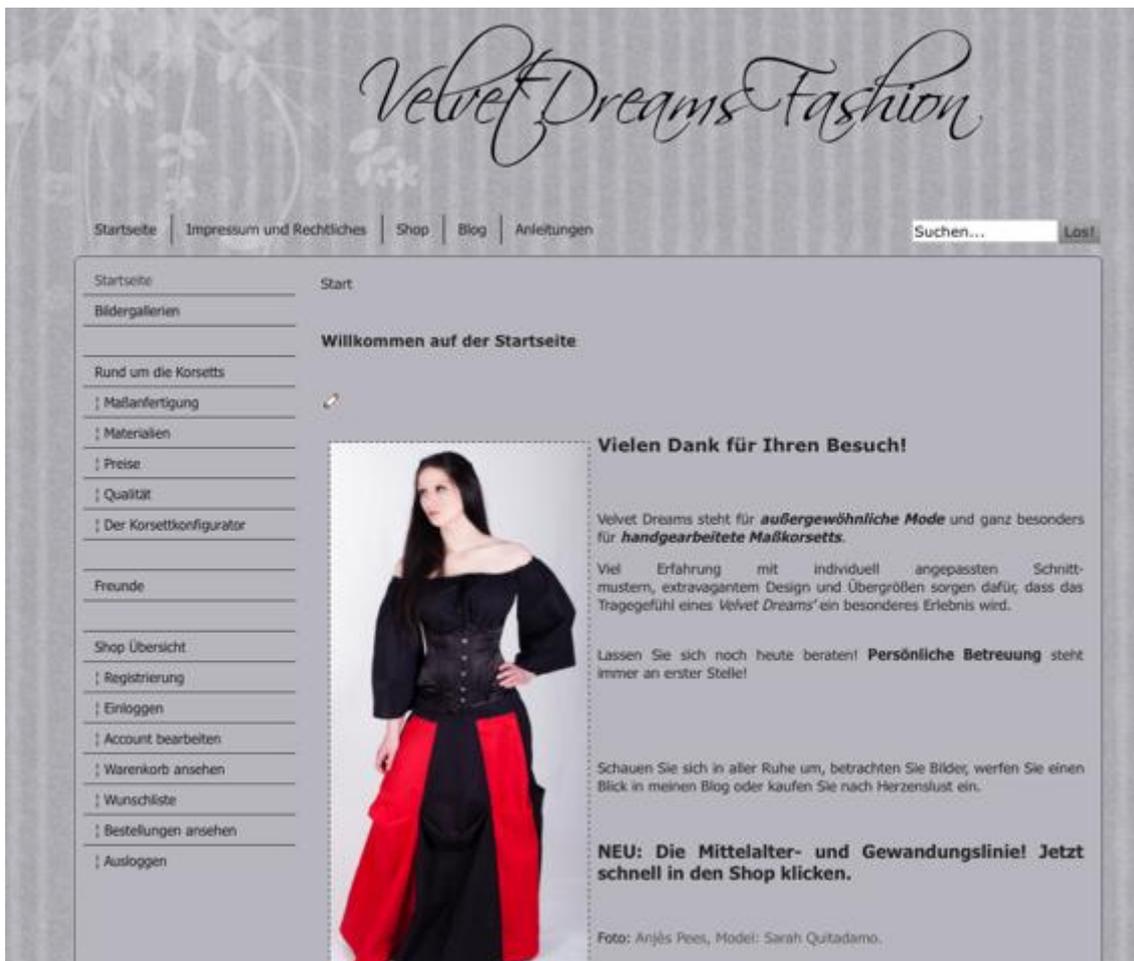
profitieren alle.

Kontaktieren kann man mich auf sehr vielen Wegen:

über meine private Facebookseite (<https://www.facebook.com/anies.pees>) oder per Email (mail@velvet-dreams-fashion.de). Um nur ein paar wenige Möglichkeiten zu nennen ;-).

Und nun ist auch endlich meine Homepage wieder online: www.velvetdreamsfashion.de, und der Onlineshop steht zur Verfügung.





PW: Wie sieht es mit anderen Kleidungsstücken aus?



AP: Grundsätzlich kann man über alles reden. Ich entwerfe auf Wunsch auch Abendmode, Röcke, Gothic-Kleidung und einiges mehr. Seit einiger Zeit entwerfe ich auch erschwingliche Gewandung.

PW: Wenn Du eine Zeitreise machen könntest, wohin würde diese Dich führen?

AP: Da warte ich wohl auf den verrückten Mann mit der blauen Box! Aber ich wäre überhaupt gar nicht in der Lage, mich zu entscheiden. Ich würde gerne die viktorianische Mode am eigenen Leib erleben und Rumänien im 18. Jahrhundert besuchen, Marie-Antoinette kennenlernen, und statt mittelalterlichem Spektakulum wäre echtes Mittelalter sicher eine Herausforderung für den wohlfühlorientierten Bürger unserer Zeit.



PW: Nimmt das Nähen viel Zeit in Anspruch? Was machst Du, wenn Du einfach mal ausspannen möchtest?

AP: Eigentlich habe ich kaum Zeit für etwas anderes. Das passiert wohl, wenn man das Hobby zum Beruf macht. Ich habe schon fast

immer auch einen Extra-Raum für meine Arbeiten gehabt. Was nicht heißt, dass ich meine Arbeit nicht überall hin mitnehmen und verstreuen würde. Ich habe sogar eine kleine Nähmaschine in meinem Gepäck, wenn ich länger weg bin und nicht weiß, wie ich meine komplette Zeit füllen soll. Ausspannen muss ich mir verordnen, und das habe ich auch getan. In den kommenden Urlaub nehme ich nicht mal Nadel und Faden mit, um einen Knopf anzunähen. Wenn einer abgehen sollte, gebe ich das zum Schneider ...



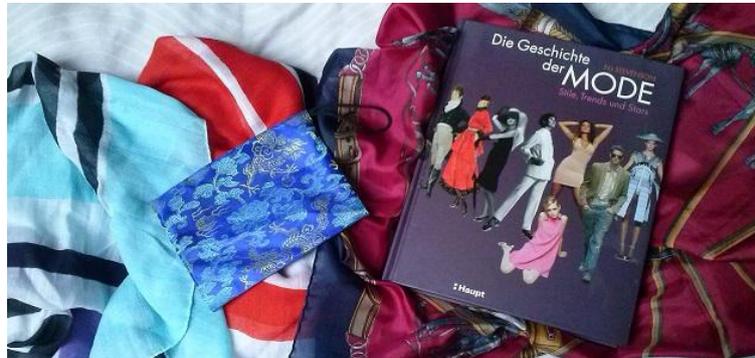
PW: Welchen Rat kannst Du anderen geben, die ebenfalls gerne solch tolle Kleider für sich selber nähen möchten?



AP: Trau dich! Das Internet ist voller Anleitungen, und Nähen ist gar nicht schwer. Man sollte sich niemals davon abhalten lassen, dass etwas zu schwer sein könnte, auch nicht dann oder besonders dann, wenn man es gesagt bekommt!
Mein erstes Teil war ein Stufenrock aus weißem Leinen, mein zweites ein Korsett aus Satin, bezogen mit Spitze. Und das hat beides geklappt. Aber Meister fallen nicht vom Himmel, und die

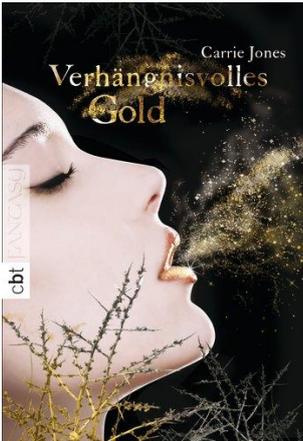
Sachen waren nicht perfekt. An eine Hose habe ich mich zum Beispiel erst letztes Jahr getraut! Es zählt hauptsächlich der Wille, sich etwas anzueignen, nicht die Erfahrung.

PW: Vielen Dank für das freundliche Gespräch! Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude beim Nähen und viel Erfolg mit Deinem Shop! (PW)



- © Rezension und Artikel: **Birgit Scherpe (BS)**
- © Covermotiv (S. 3) von **Haupt Verlag**
- © Fotos der Modelle von **Birgit Scherpe (S. 5 – 7) von Birgit Scherpe (BS)**
- © Interview: **Petra Weddehage (PW)**
- © Fotos der Velvet Dreams Fashion-Modelle **Sarah Quitadamo, Prestige Mieze (Sabrina Schapeler)**, „Rotkäppchen killt den Wolf“ und „Moderne Kreation“ (S. 8 – 11) von **Anjès Pees und Daniel Otten**
- © Layout und Fotos für „Rattus Libri“ (S. 3, 4, 7, 12) von **Irene Salzmann (IS)**





Carrie Jones
Verhängnisvolles Gold
Gold 3

Entice, USA, 2010

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 05/2013

TB, Jugendbuch, All Age-Fantasy, Romantic-Mystery, Mythen, 978-3-570-30859-2, 316/799

Aus dem Amerikanischen von Ute Mihr

Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Ali Smith

Autorenfoto von Doug Jones

www.cbt-jugendbuch.de

www.carriejones.books.com

Bei ihrem Kampf gegen die bösen Elfen wurde Zara schwer verletzt, ihr Freund Nick gar getötet und von Thruth, einer Walküre, nach Walhalla gebracht. Der Elfenkönig Astley ist ihr letzter Ausweg. Um zu überleben, lässt sie sich von ihm zu seiner Königin küssen.

Die rivalisierenden Elfen und ihr Elfenkönig Frank entführen die männlichen Einwohner von Bedford. Diese sind immer im Teenageralter. Zara, Astley und ihre Elfen haben allerhand zu tun, um die Jugendlichen zu beschützen.

Zugleich sucht Zara nach einem Weg, Nick aus Walhalla zurückzuholen. Obwohl oder gerade weil Astley sie sehr mag, hilft er ihr, den Rivalen um die Gunst seiner Königin zu finden. Dabei erfährt Zara, dass es schon vor ihr eine Elfenkönigin gab. Ihr König erzählt ihr die tragische Geschichte seiner verlorenen Liebe.

Die Autorin wählt als Schauplatz für ihre Geschichte Maine aus. Hier sind die Winter lang und die Sommer umso schöner (Anmerkung der Autorin). Im dritten Teil bekommen ihre Protagonisten keine Verschnaufpause, sondern müssen sich gleich wieder in den Kampf stürzen.

Wie schon in den Vorgängerbänden beginnen die Kapitel mit einer interessanten Meldung. Dieses Mal werden Informationen aus Bedford vorangestellt. Sie sind in Form von Nachrichten, Zeitungsausschnitten oder Meldungen im sozialen Netzwerk zu sehen.

Zara erzählt ihre Geschichte aus der Ich-Perspektive. So können die Leser hautnah am Geschehen im Leben der jungen Frau teilhaben. Ihre Gedanken, Gefühle und Erlebnisse werden sehr eindrucksvoll beschrieben.

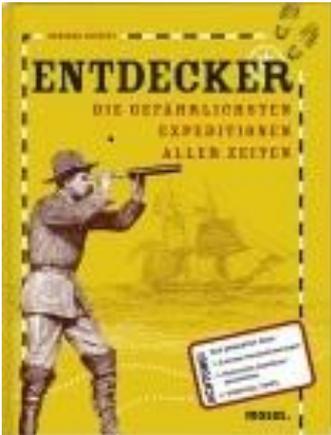
Astley der junge Elfenkönig, ist wohl eine der interessantesten Figuren. Die zur Elfenkönigin geküsste Zara erlebt zum ersten Mal, dass es Elfen gibt, die Gutes tun. Der junge Mann mag seine Elfenkönigin sehr. Um sie glücklich zu sehen, hilft er ihr dabei, ihren Freund, das Werwesen Nick, aus Walhalla zurück zu holen, obwohl er weiß, dass sie den Wolf liebt. Die Leserinnen der Geschichte werden sich reihenweise in diesen Protagonisten verlieben. Fürsorglich und beschützend hält er seine Hand über Zara. Dazu wird er als sehr attraktiver Charakter beschrieben.

Natürlich dürfen auch die Freunde Devyn (Wer-Adler), die Halb-Elfe Clarissa und Issie (Devyn's Freundin) nicht fehlen. Sie freunden sich mit dem Elfenkönig Astley an. Nur Betty, Zaras Großmutter, hat Vorbehalte. Immerhin haben sie und ihre Getreuen schon zu viel durch die Elfen verloren.

Diese sympathischen Figuren bereichern die Story sehr. Dazu kommt der flüssige Erzählstil der Autorin. Sie schafft den Balanceakt zwischen Romanze und Abenteuergeschichte und bringt die zumeist weiblichen Leser dazu, sich auf weitere spannende Geschichten um Zara und ihre Gefährten zu freuen.

Carrie Jones beweist wieder einmal eindrucksvoll, dass sie ihr Handwerk versteht. Sie fasziniert mit einer fantastischen Geschichte, die märchenhafte Elemente und die moderne Zeit miteinander verknüpft. Wer mehr von ihr lesen möchte, sollte sich die Bände der „Gold“-Serie „Flüsterndes

Gold“ und „Finsteres Gold“ nicht entgehen lassen. Zugleich dürfen ihre Fans sich auf weitere Folgebände freuen. (PW)



Deborah Kespert

Entdecker – Die gefährlichsten Expeditionen aller Zeiten

Explore! - The Most Dangerous Journeys of All Time, GB, 2013

Moses. Verlag, Kempen, 02/2014

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Geschichte, Geographie, 978-3-89777-773-6, 96/1495

Aus dem Englischen von Birgit Fricke, Hildesheim

Titelgestaltung von Karen Wilks unter Verwendung der Motive „Illustration eines Zweimasters und eines Mannes mit Teleskop“, Holzstich aus dem 19. Jahrhundert

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.moses-verlag.de

Zu den faszinierendsten Kapiteln der Geschichte gehören die Entdeckungen ab der Neuzeit, die dazu beitrugen, dass Landkarten immer genauer wurden, die weißen Flecken darauf nach und nach verschwanden und die letztendlich ein neues Weltbild prägten. Was für Europa Fortschritte auf vielen Gebieten und Reichtümer brachte, führte in anderen Teilen der Erde jedoch zu Ausbeutung, Unterdrückung und sogar der Vernichtung hochstehender Kulturen.

Auf diesen Aspekt wird in dem an Kinder ab ca. 8 Jahre adressierten Buch „Entdecker“ jedoch nicht eingegangen, da die Beschreibung der Konsequenzen, die sich aus vielen der „gefährlichsten Expeditionen aller Zeiten“ ergaben, für diese Altersgruppe zu grausam wäre. Stattdessen wird der Mut der Expeditionsteilnehmer gelobt, ihre Opfer erwähnt und vor allem die Bedeutung ihrer Entdeckungen in den Mittelpunkt gerückt.

Junge Leser können somit an Abenteuern teilhaben, wie sie heute kaum noch möglich sind, wengleich es immer wieder neue Rekorde gibt, die tapfere Frauen und Männer in die Medien bringen wie z. B. Reinhold Messners Bergtouren, James Camerons Tauchfahrt mit einem U-Boot zum tiefsten Punkt der Weltmeere oder Amelia Hempleman-Adams' Wagnis, sich auf Skiern zum Südpol durchzuschlagen, was ihr im Alter von nur 16 Jahre gelang.

Eingangs findet man eine Zeittafel, die das Jahr/die Jahre der ausgewählten Entdeckungsreise, seine wichtigsten Teilnehmer und die Art der Entdeckung benennt und farblich kennzeichnet. Vieles davon ist aus dem Geschichtsbuch oder aus Filmen und Dokumentationen im Fernsehen bekannt. Von anderen Forschern oder Rekordinhabern hingegen hat man noch nie gehört. Nicht alle dieser Persönlichkeiten werden im Hauptteil näher beleuchtet, da dies den Rahmen des Buchs gesprengt hätte.

Die Autorin traf daher eine repräsentative Auswahl, darunter Robert Scotts und Roald Amundsens „Wettlauf zum Südpol“, der für den einen in einer Katastrophe, für den anderen erfolgreich endete. Interessanterweise war es jedoch der ‚Verlierer‘ Robert Scott, dem die Menschheit viele neue Erkenntnisse über die Antarktis verdankt. Marco Polos „Abenteuer in Asien“ mögen hinsichtlich des Wahrheitsgehaltes immer noch Rätsel aufgeben, doch neigt man dazu, seinem Reisebericht Glauben zu schenken, da viele Details durch andere Forscher bestätigt wurden. Die „erste Reise ins All“ erlebte Juri Gagarin, während die ersten „Schritte auf dem Mond“ Neil Armstrong und Edgar E. „Buzz“ Aldrin machten.

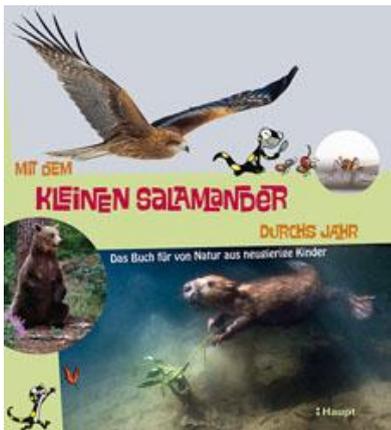
Die Expeditionen führen den Leser in die Eiswüsten der Polarregionen, in die Tiefen der Meere, in (damals) unbekannte Länder voller Gefahren, in lebensfeindliche Wüsten und in den Himmel. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts setzte sich die Menschheit neue Ziele, die weniger bekannt, aber nicht minder interessant sind.

Jedes der Kapitel informiert kurz und knapp über das Ereignis anhand der W-Fragen (wer, wo, wann, wie, warum), ergänzt durch die zurückgelegte Strecke, die mitunter auch mit einem Rekord aufwartet - James Cook legte 46.500 km zurück und erforschte mehr von der Erde als jeder andere -, und den Grund für die Expedition. Dazu gibt es einen Steckbrief des Forschers und eine Karte, auf der seine Routen eingezeichnet sind. Es folgen interessante Details zu den Reisen, meist mit Datum versehen.

Aufgelockert werden die Texte durch zahlreiche Fotos und Zeichnungen nebst kurzen Erklärungen. Die liebevolle Gestaltung ist abwechslungsreich und altersgerecht. Der Leser wird hin und wieder direkt angesprochen: Würde er die geschilderten Strapazen ertragen? Hätte er Angst vor den Gefahren, die den Expeditionsteilnehmern drohten?

Das Buch ist hervorragend geeignet, Grundschüler neugierig zu machen auf die Fächer Geschichte und Geographie und die spannenden Biografien der Entdecker. Die Schrift ist groß genug und gut lesbar, die Erklärungen sind aufs Wesentliche und Details, die Kinder besonders reizvoll finden, begrenzt, die Sprache ist altersgerecht. Durch die vielen Abbildungen, die wenigstens Briefmarkenformat haben, meist größer sind und eine ganze Seite belegen können, werden auch weniger Lesegeübte nicht abgeschreckt.

„Entdecker“ ist ein sehr schönes Buch für Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 8 bis 12 Jahre, die sich für das Thema interessieren. (IS)



Les Editions de La Salamandre (Hrsg.)

Mit dem kleinen Salamander durchs Jahr – Das Buch für von Natur aus neugierige Kinder

Au fil des saisons avec La Petite Salamandre, F, 2013

Haupt Verlag, Bern (CH) in Zusammenarbeit mit Der kleine Salamander, Neuchâtel (CH), 09/2013

SC, Kinderbuch, Sachbuch, Natur & Tier, 978-3-258-07827-4, 132/1990

Aus dem Französischen von Monika Niehaus, Düsseldorf und Coralie Wink, Dossenheim

Titelgestaltung von pooldesign.ch

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

„Kleiner Salamander“-Illustrationen von Emilie Vanvolsem

www.haupt.ch

www.derkleinesalamander.net

Wie der Titel schon vorwegnimmt, orientiert sich das Sachbuch für Kinder im Grundschulalter im weiten Sinne an den Jahreszeiten bzw. an den Tieren und Pflanzen, die man im Frühling, Sommer, Herbst und Winter entdecken und beobachten kann.

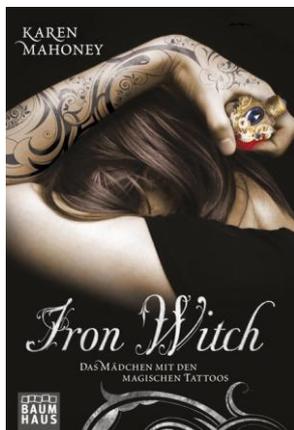
Beispielsweise wird erklärt, wie Biber leben und wie sie ihre Dämme bauen. Schöne Fotos und anschauliche Zeichnungen erlauben einen Blick in das Unterwasserreich und den Bau der Tiere. Wer nahe einem Wald wohnt, kennt gewiss das Klopfgeräusch der Spechte. Wie viele Arten hier heimisch sind und wie sie sich durch ihr Aussehen, ihren Speisezettel und ihre Verhaltensweisen unterscheiden, wird in Wort und Bild nachvollziehbar erklärt. Auch woran man einander ähnelnde Tiere wie die Wild- und die Hauskatze oder die Mauer- und die Zauneidechse erkennen kann, wird kurz und verständlich erläutert. Sie sehen aus, wie einem SF-Film entsprungen: die Bärtierchen. Um sie beobachten zu können, benötigt man eine starke Lupe. Wenn das junge Forscher nicht neugierig macht?

Die Beschreibungen sind kurz und kindgerecht. Der Bildanteil übertrifft den der Textpassagen. Das macht deutlich, dass sich die Zielgruppe eher im Vorschulalter und in den ersten Grundschuljahren befindet, denn die etwas älteren Kinder ab ca. 9 Jahre, die sich für diese Themen interessieren, verlangen bereits ausführlichere und sachlichere Informationen.

Für die Gruppe der 5- bis etwa 8-jährigen ist das Buch jedoch ideal. Entweder man schaut es gemeinsam mit dem Kind an und liest ihm vor, oder der Leseanfänger beschäftigt sich selbständig damit. Auf jeden Fall ist der Titel geeignet, neugierig zu machen auf Pflanze und Tier und schon früh die Achtung vor dem Leben zu wecken, denn sogar Plagegeister wie die Stechmücken sind interessante Insekten, die eine wichtige Rolle im Kreislauf der Natur spielen.

Die farbenprächtigen Fotos und Zeichnungen sprechen die Betrachter an. Die Figur des kleinen Salamanders wirkt lustig und hat einen hohen Wiedererkennungswert.

„Mit dem kleinen Salamander durchs Jahr“ ist ein lehrreiches Sachbuch für Familien mit kleinen Kindern, für Kindergärten und Grundschulen dank altersgerechter, kurzer Erklärungen und sehr schöner Abbildungen, durch die die Zielgruppe früh lernt, der Natur Achtung entgegenzubringen. Wer nun auf den Geschmack gekommen ist, kann das Magazin „Der kleine Salamander“ abonnieren und findet auf der Homepage www.derkleinesalamader.net weitere interessante Buchvorschläge. (IS)



Karen Mahoney
Das Mädchen mit den magischen Tattoos
Iron Witch 1

The Iron Witch, USA, 2011

Baumhaus Verlag/Bastei Lübbe, Köln, 11/2012

TB, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romantik Mystery, Adventure, 978-3-8432-0119-3, 316/899

Titelgestaltung von Kirstin Osenau unter Verwendung eines Motivs von Hannah Eckmann

Aus dem Amerikanischen von Christina Pfeiffer

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.baumhaus-verlag.de

www.deadlinedames.com

www.kazmahoney.com

Karen Mahoney lebt in der Nähe von London. Sie träumt davon, eines Tages nach Boston zu ziehen. „Iron Witch: Das Mädchen mit den magischen Tattoos“, ist ihr erster Roman. Näheres zur Autorin kann man unter www.kazmahoney.com erfahren.

Donna gilt für ihre Umgebung als Außenseiter und Freak. Ein schreckliches Erlebnis aus ihrer Kindheit veranlasst sie, immer lange Handschuhe zu tragen. Niemand darf ihre Arme sehen, die von wunderschönen, silberfarbenen Tattoos geziert sind. Diese sind mit Eisen durchsetzt und mit Magie gewirkt worden.

Was die Menschen nicht wissen sollen, ist, dass es durchaus noch magische Wesen auf dieser Welt gibt. Es sind die Dunkelelfen, die nicht nach Faerie gehen wollten. Doch die Welt wird immer mehr von Städten bedeckt, und die wenigen Wälder und Auen schwinden dahin. Das Eisen, auf das die magischen Wesen sehr allergisch reagieren, zwingt die Elfen mehr und mehr zurück, und ihre Anzahl wird zusehends geringer. Außerdem werden sie immer bösartiger. Der Grund scheint an einer Vergiftung zu liegen.

Als sich Donna in den Halbfeenmann Xan verliebt, gibt es endlich jemanden, der sie versteht. Ihr bester Freund Navin, der nichts von ihrem großen Geheimnis weiß, wird jedoch durch einen dummen Zufall mitten hinein in die magische Welt von Donna gezogen. Um an das Elixier des Lebens zu kommen, das die Bruderschaft der Drachen angeblich besitzt und deren Kreis auch Donna angehört, entführen die Elfen den jungen Mann.

Zusammen mit Xan versucht sie alles, um ihren Freund zu befreien, und auch ein anderer liebgewordener Freund scheint sich in den Fängen der Elfen zu befinden. Donna muss alles, was sie bisher erlebt hat, genau überdenken und umsichtig vorgehen, um Navin zu retten.

Die Figur der Donna wird sehr gut beschrieben, und die Leser bekommen genug Zeit, um sie kennenzulernen. Ihre Freunde Navin und Xan sowie ihr Umfeld werden ebenfalls detailliert geschildert. So können Leseratten, die von magischen Welten und Wesen wie Elfen und Feen nicht genug bekommen, sich gut in Donna hineinversetzen. Die Protagonisten wirken glaubhaft, und vor allem Donna, Navin und Xan sind die großen Sympathieträger der Story.

Die Geschichte wurde nicht nur für junge, romantische Mädchen geschrieben. Dank der abenteuerlichen Situationen, in die Karen Mahoney ihre Protagonisten verwickelt, dürfen sich auch junge Männer dieser Story zuwenden.

Das gut durchdachte Ende lässt darauf schließen, dass noch weitere Geschichten mit Donna folgen werden, da es noch einige ungeklärte Vorfälle und geheimnisvolle Begebenheiten zu enträtseln gibt.

Das Cover wird von einem jungen Mädchen geziert, das ein schwarzes Oberteil trägt. Ihren Kopf hat sie in der Armbeuge vergraben. So ist ihr Gesicht nicht zu sehen. Der Blick der Leser fällt aber sofort auf die geheimnisvollen Motive, die auf dem Arm des Mädchens zu sehen sind. Die silberfarbenen Tattoos kann man erfühlen, wenn man mit der Hand über das Cover streicht. Dieser Hingucker weckt sofort das Interesse begeisterter Bücherwürmer.

Mit ihrem Erstlingsroman trifft die Autorin genau die anvisierte Zielgruppe, junge Menschen ab 15 Jahre, die ein Faible für fantastische Erzählungen haben. Da bleibt nur zu hoffen, dass Karen Mahoney auch weiterhin von der Muse geküsst wird, um neue, aufregende Geschichten zu veröffentlichen. (PW)



Neal Shusterman

Der Aufstand

Vollendet 2

Unwholly, GB, 2012

Sauerländer/S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 08/2013

HC, Jugendbuch, SF, Drama, 978-3-7373-6718-9, 544/1699

Aus dem Englischen von Anne Emmert und Ute Mihr

Titelgestaltung von Suse Kopp, Hamburg unter Verwendung eines Motivs von struck dumb, deviantart.com

www.sauerlaender.de

www.vollendet-buch.de

www.storyman.com

<http://struckdumb.deviantart.com>

Im ersten Teil der Reihe sind die Jugendlichen Connor, Risa und Lev nur knapp ihrer Umwandlung entgangen, einem Prozess, in dem ‚schwierige‘ Kinder wie Connor von ihren Eltern quasi rückwirkend abgetrieben werden können, wobei alle ihre Körperteile als Spenderorgane wiederverwertet werden. Das gleiche Schicksal drohte Risa, aufgewachsen in einem Waisenhaus, und Lev, einem Zehntopfer, der später einen geplanten Terroranschlag in letzter Sekunde nicht ausführte und dadurch ebenso wie die anderen beiden eine gewisse Berühmtheit erlangte.

Inzwischen leitet Connor den Flugzeugfriedhof, eine Zuflucht für Jugendliche, die ihrer Umwandlung entkommen sind. Unterstützt wird er dabei von Risa als Chef-Sanitäterin, die nach einem Anschlag gelähmt im Rollstuhl sitzt. Hinzu kommen nun Starkey und Miracolina, die aus verschiedenen Gründen umgewandelt werden sollen, und Cam, der ‚perfekte‘ Mensch, zusammengesetzt aus Hunderten von Teilen verschiedener Jugendlicher. Die Wege dieser sechs Personen kreuzen sich immer wieder, und am Ende des Buches hat sich das Leben all dieser Jugendlichen grundlegend verändert.

Im Gegensatz zum ersten Teil der Reihe stehen die Ängste der Jugendlichen vor der bevorstehenden Umwandlung und der Prozess der Umwandlung selbst hier weniger im Mittelpunkt. Nichtsdestotrotz bleiben die Fragen nach dem Wert eines Lebens, dem Sitz der Seele und der medizinischen Ethik bestehen: Darf man alles tun, was man tun kann? Darf man Leben nicht nur retten, sondern auch neu erschaffen?

Besonders perfide sind in diesem Zusammenhang die eingestreuten Werbetexte, die scheinbar logisch klingende Begründungen dafür geben, weshalb die Umwandlung für alle Beteiligten ein Segen ist – und den Leser so immer wieder zum Nachdenken darüber bringen, wie leicht es auch in der realen Welt wäre, eine solche Praxis zu etablieren, bei der die Gewinner in der Mehrzahl sind und niemand um die Verlierer weint.

Auch der zweite Band bietet wieder eine spannende Dystopie, die zwischen gelegentlichen Action-Szenen in erster Linie moralische Fragen aufwirft, dabei jedoch durchgehend auf Belehrungen verzichtet und dadurch umso länger im Gedächtnis bleibt. (AT)



Bernhard Weingartner
Schlaue Tricks mit Physik
Perlen-Reihe 698

Verlag Perlen-Reihe, Wien (A), 2012, 1. Auflage: 08/2011

TB im Kleinformat, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Natur & Technik/Physik, Basteln & Werken, 978-3-99006-018-6, 94/1295

Titelgestaltung von David Wagner unter Verwendung einer Illustration von Peter Jani

Farbige Illustrationen im Innenteil von Jürgen Schremser (Anleitungen), Vignette (Fuchs) von Peter Jani

www.perlen-reihe.at

www.physikmobil.at

www.jani-illustrationen.at

<http://dashboard.designaustria.at/jurgen-schremser>

Der österreichische Physiker Bernhard Weingartner ist seit einigen Jahren mit einem für sein Equipment umgebauten Fahrrad - dem ‚Physikmobil‘ - unterwegs, um an öffentlichen Plätzen Kinder und Erwachsene durch kleine physikalische Experimente in Erstaunen zu versetzen und ihr Interesse an den Naturwissenschaften zu wecken.

Einige dieser Experimente wurden in „Schlaue Tricks mit Physik“ gesammelt, kindgerecht aufbereitet und mit anschaulichen Abbildungen versehen.

Der kleine, in die Hosen- oder Hemdtasche passende Band wartet mit 23 spannenden Experimenten auf.

Wie bei einem Kochrezept ist jedem Versuch eine Liste der benötigten Utensilien vorangestellt. Falls das Experiment etwas heikel ist, z. B. weil eine Säge, ein offenes Feuer, heißes Wasser o. ä. zum Einsatz kommt, gibt es in einem roten Feld eine Extra-Warnung, die auf Verletzungsgefahren hinweist und die Hilfe eines Erwachsenen empfiehlt.

Anschließend wird der Versuchsaufbau in Wort und Bild erklärt. Die Erläuterungen sind leicht verständlich und werden von den Abbildungen gelungen unterstützt, sodass man sich, wenn etwas nicht ganz klar ist, buchstäblich ‚ein Bild davon machen kann‘, wie es gemeint ist. Sollte das Experiment nicht gleich gelingen, gibt es zusätzliche Tipps, damit sich bei einem neuerlichen Versuch der Erfolg einstellt.

Im Anschluss – in einem grün unterlegten Feld – wird das Phänomen erläutert: was genau passiert, wie und warum es funktioniert. „Der schlaue Fuchs erklärt“ danach noch einmal anhand von Beispielen die physikalischen Begebenheiten und wo sie in der Natur oder in der Technik Anwendung finden.

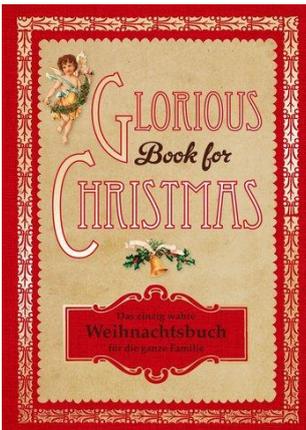
Beispielsweise erfährt man, wie sich „der einfachste Elektromotor der Welt“ aus wenigen und simplen Bauteilen basteln lässt, wie man mit einem „Strohalm-Taucher“ eine kleine Vorführung inszenieren und das Publikum verblüffen kann, wie mit Hilfe von Glasscherben und Farbe „magische Muster“ entstehen, wie man selber eine „Lavalampe“ bauen kann, welches Geheimnis hinter dem „fliegenden Teebeutel“ steckt ... und vieles mehr.

Auch wenn die Experimente und Erklärungen leicht nachvollziehbar sind, sollten die Kinder nicht zu jung sein. Die Altersempfehlung von etwa 9 Jahre (im Vorwort) ist nicht zu hoch angesetzt, denn einige Versuche sind tatsächlich nicht ungefährlich, und auch ein gewisses Verständnis für die Erläuterungen sollte vorhanden sein.

Das eine oder andere wie die „Strohalm-Tröte“, „Cola-Dosen ertränken“ oder „Zuckerstücke mit Tinte“ kann man gewiss schon im Kindergarten und in der Grundschule ausprobieren, die meisten Experimente sind jedoch für Kinder ab der 3. Klasse geeignet – und diese werden riesigen Spaß an den Versuchen haben.

Ein sehr schönes Buch für Familien und Pädagogen, die den Unterricht abwechslungsreich gestalten wollen! (IS)

Belletristik



Kerstin Kipke (Hrsg.)

Glorious Book for Christmas - Das einzig wahre Weihnachtsbuch für die ganze Familie

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 09/2013

Großformatiges HC, Belletristik, Familienbuch, Sachbuch, Brauchtum, Weihnachten, Basteln & Handarbeiten, Essen & Trinken, 978-3-570-15665-0, 192/1999

Titelgestaltung von Christiane Leesker

Abbildungen im Innenteil von Shutterstock u. a.

www.cbj-verlag.de

www.shutterstock.com

Weihnachten ist die Zeit, in der die Familie im Vordergrund stehen sollte.

Es werden Weihnachtslieder gesungen oder eingeübt. Dazu gibt es selbstgebackene Plätzchen. Vor allem aber werden liebgewonnene Familientraditionen bewahrt.

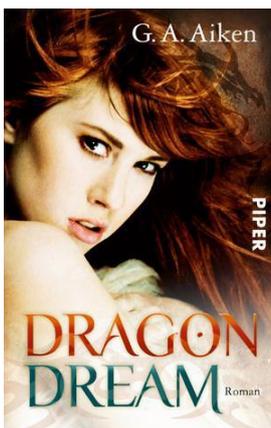
Die Herausgeberin des vorliegenden Buchs, Kerstin Kipke, möchte ebenfalls dazu beitragen, dass Weihnachten zu einer schönen Erinnerung wird. Für „Glorious Book for Christmas“ sammelte sie daher Gedichte, die seit mehreren Generationen immer wieder gerne vorgelesen oder rezitiert werden. Es gibt die bekannten Weihnachtslieder und -geschichten zu lesen. Dazu erhalten Menschen, die gerne Geschenke selber anfertigen, tolle Basteltipps. Für Leckermäuler gibt es allerlei leckere Rezepte. So wird die Weihnachtszeit für die ganze Familie zu einem gelungenen Fest.

Darüber hinaus beschreibt Kerstin Kipke die verschiedenen Bräuche in christlichen Ländern. Je nach Land gibt es Abweichungen bei den traditionellen Konventionen. Aber eines ist allen gemein: Die Menschen möchten die besinnliche Weihnachtszeit dazu zu nutzen, um sich wieder auf die Familie und ihre Bedürfnisse zu konzentrieren. Selbstgemachte Plätzchen, ein gelungenes Advents-Kaffetrinken und das Basteln kleiner Geschenke gehören einfach dazu.

Das Buch kommt in einer festlichen Ausgabe daher. Goldene Vignetten unterstreichen den roten Hintergrund. Auf dem Cover sind kleine Abbildungen zu sehen, die in der Weihnachtszeit nicht fehlen dürfen. Der Schriftzug ist geschwungen und großzügig verteilt. Viele Illustrationen und Vignetten, sowie passende Fotos machen den Band zu einem einzigartigen Schatz zum Nachschlagen für alle Menschen, denen Weihnachten am Herzen liegt.

Wer traditionell Weihnachten begehen möchte oder Anregungen sucht, um seine Weihnachtsfeier zu beleben oder kleine Überraschungen zu planen, wird von dem wundervoll gestalteten Buch begeistert sein. Dieser Band sollte in keinem Haushalt, in dem Weihnachten gefeiert wird, fehlen. (PW)

Fantasy



G. A. Aiken

Dragon Dream

Dragon 2

About A Dragon, USA, 2008

Piper Verlag, München, 1. Auflage: 12/2010

TB, Romantic Fantasy 6764, Erotik, 978-3-492-26764-9, 426/995

Aus dem Amerikanischen von Karen Gerwig

Titelgestaltung von semper smile, München und Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Sylwia Makris

www.piper.de

www.gaiken.com

www.sempersmile.de
www.guter-punkt.de
www.sylwiamakris.com

Die schöne Talaith wird von ihrem Ehemann und einigen Dorfbewohnern der Hexerei bezichtigt. Als der Mob sie lynchen will, wird sie von dem arroganten Drachen Briec gerettet. Der erwartet von ihr zum Dank einige heiße Liebesnächte. Doch die junge Frau wehrt sich vehement gegen die dreiste Art des stolzen Drachen. Dieser kann sich in Konsequenz nicht entscheiden, ob die junge Frau seine Geliebte oder seine nächste Mahlzeit werden soll.

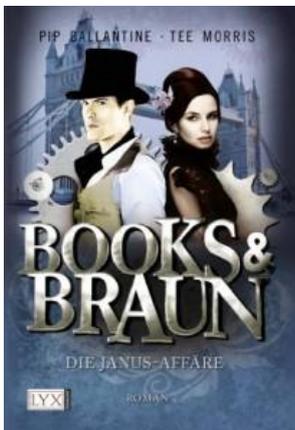
Dann findet Talaith heraus, das sich der Drache Briec in einen Menschen verwandeln kann. Dieser Mann ist ein wahr gewordener Frauen-Traum. Es fällt ihr immer schwerer, den Avancen ihres Beschützers zu widerstehen. Unentwegt träumt sie von wilden Liebesspielen mit ihrem Lebensretter. Dieser merkt, dass ihm die junge Frau ebenfalls unter die Haut geht. So etwas hat er in seinem langen Leben noch nie gefühlt.

Schließlich begreift er, dass die junge Frau von einem schrecklichen Geheimnis umgeben ist, und dieses Rätsel will Briec auf jeden Fall knacken. Immerhin erscheint ihm die Belohnung, die er dafür erwarten kann, mehr als angenehm.

Die Autorin G. A. Aiken lebt an der Westküste der USA. Sie ist schwer damit beschäftigt, ihren Hund dazu zu bringen, ihr zu gehorchen. In ihrer knapp bemessenen Freizeit hat sie sich der Drachen angenommen. Sie präsentiert Leserinnen, die abenteuerliche Romanzen mit fantastischem Einschlag mögen, eine aufregende Serie.

Ihre Figuren sind starke Frauen-Charaktere, die einen ebenso starken Mann an ihrer Seite brauchen. So ersinnt sie für diese Protagonistinnen die attraktiven, umwerfenden und doch arroganten Drachen, die in ihrer menschlichen Gestalt die pure Lust verströmen.

Wer mehr von G. A. Aiken lesen möchte, sollte sich den ersten Teil der Story, „Dragon Kiss“, nicht entgehen lassen. Frauen, die gerne in fantastischen Welten schwelgen, werden nicht genug von den erotisch angehauchten Abenteuern der Charaktere bekommen. Achtung: Hier herrscht echte Suchtgefahr!!! (PW)



Pip Ballantine & Tee Morris

Die Janus-Affäre

Books & Braun 2

The Janus Affair, USA, 2012

Egmont-LYX, Köln, 12/2012

PB mit Klappbroschur, Steampunk, 978-3-8025-8644-6, 496/999

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von Birgit Gitschier, Augsburg unter Verwendung eines Motivs von Carolin Liepins, München

www.egmont-lyx.de

www.pjballantine.com

<http://teemorris.com>

Und weiter geht es mit Books und Braun (und dem Ministerium für eigenartige Vorkommnisse), dem ungleichen Agentenpaar, das während einer Zugfahrt beobachtet, wie eine junge Frau in einem Lichtblitz verschwindet. Vorher rief sie noch: „*Eliza, helfen Sie mir!*“

Eliza „Liza“ Braun, die eigentlich immer noch zum Dienst im Archiv bei Wellington Thornhill Books verdonnert ist, will sich sofort in diesen ‚Fall‘ stürzen, wogegen sich Books sträubt. Doch Eliza Braun wäre nicht Eliza Braun, wenn sie sich davon abhalten ließe ..., zumal die Frau sie namentlich angesprochen hat.

Die im Lichtblitz Verschwundene war Lena Munroe und eine Suffragette aus London. Ausgerechnet Bruce Campbell, der mehr als zwielfältige Agentenkollege von Books und Braun, ermittelt offiziell in dem Fall. Doch die beiden gehen natürlich auch selbst dem Phänomen nach und treffen auf die Suffragette Kate Sheppard (stammt wie Eliza Braun aus Neuseeland; die beiden kennen sich).

Bei einer Versammlung kommt es zu einem Anschlag, und Eliza findet heraus, dass bisher zehn Frauen in diesen mysteriösen Lichtblitzen verschwunden sind – alles Unterstützerinnen der Bewegung für das Frauenwahlrecht.

Eliza Braun zweifelt an Campbells Fähigkeiten aufgrund der Fülle seiner ungelösten Fälle. Doch sie hat auch noch mit den Schatten ihrer Vergangenheit zu kämpfen, denn sie begegnet ihrem Ex-Geliebten Douglas Sheppard (Kate Sheppards Sohn), der noch immer eine starke Wirkung auf sie ausübt. Agent Bruce Campbell steht derweil immer noch in unseligem Kontakt mit Peter Lawson (Lord Sussex), der eigene verräterische Pläne gegen die Krone verfolgt, doch er handelt im Auftrag eines anderen, der ihn unter Druck setzt.

Charlotte „Chaz“ Lawrence, Anführerin und Beschützerin der Suffragetten, und Eliza Braun kennen sich und stehen sich kritisch gegenüber. Der Konflikt gerät jedoch in den Hintergrund, als die nächste Suffragette verschwindet. Books äußert die Vermutung, die vermissten Frauen seien teleportiert worden. Nebenbei quälen ihn außer den beruflichen Ereignissen auch seine Emotionen, denn er ist eifersüchtig auf Douglas, der Eliza offensichtlich zurückerobern möchte.

Dann erhält Eliza in ihrer Wohnung ungebetene Besucher. Alles deutet darauf hin, dass Diamond Dottie, eine Hehlerin und Anführerin einer Bande von Diebinnen (alle sehr jung, fast noch Mädchen, mit einer kunstvollen Tätowierung), dahintersteckt. Aber Eliza glaubt nicht daran.

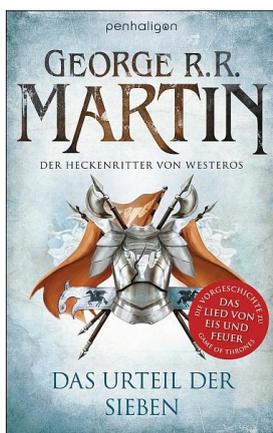
Auch Chaz verschwindet – und Books entdeckt ein weiteres Geheimnis von Eliza: Ihr hilft eine Gruppe Straßenkinder, die ‚Hilfreichen Sieben‘, und seine Eifersucht wächst, je häufiger Douglas Sheppard in Elizas Nähe auftaucht. Die ehemaligen Liebenden scheinen einiges zu verschweigen. Als eine indische Agentin entführt und erhängt wird – und Books eine Spur entdeckt und prompt ebenfalls verschwindet –, ist Eliza Braun gefordert!

Es gibt auch weitere Rückblicke in Books' Kindheit und die strenge Erziehung durch seinen Vater, ebenso Rückblicke auf Elizas Leben in Neuseeland. So rundet sich das Bild der beiden immer mehr. Auch Sophia del Morte ist wieder mit von der Partie, die Meuchelmörderin im Dienste des Hauses Usher.

Somit wird die Serie, die hoffentlich bei LYX weitergeführt wird, schon mit Band 2 immer komplexer und interessanter. Und man möchte mehr über das gegensätzliche Agenten-Gespann lesen und erfahren.

Die Aufmachung ist, wie bei LYX üblich, ohne Fehl und Tadel. Illustrierte Klappenbroschur, Satz, Druck und Bindung sind bestens. Eine rundum gute Publikation, die wundervoll unterhält.

Es geht spritzig und spannend weiter. Band 2 kann locker das Niveau des Vorgängers halten und macht definitiv Lust auf mehr. Absolut empfehlenswert! (AB)



George R. R. Martin

**Der Heckenritter/Das verschworene Schwert/Der geheimnisvolle Ritter
Der Heckenritter von Westeros: Das Urteil der Sieben**

Hedge Knight, USA, 1998/The Sworn Sword, USA, 2003/The Mystery Knight, USA, 2010

Penhaligon, München, 09/2013

TB, Heroic Fantasy, 978-3-7645-3122-5, 413/1500

Aus dem Amerikanischen von Joachim Körber („Der Heckenritter“), Andreas Helweg („Das verschworene Schwert“/„Der geheimnisvolle Ritter“)

Titelgestaltung von Isabelle Hirtz, Inkcraft und Melanie Miklitza, Inkcraft

www.penhaligon.de

www.georgerrmartin.com

Als sein Herr stirbt, nimmt der Knappe Dunk dessen Schwert und Rüstung und tritt als Ritter ‚Ser Duncan‘ in einem Turnier an, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Durch einen Zufall wird der Junge Ei, so genannt nicht nur wegen seines kahlgeschorenen, glänzenden Schädels, zu seinem Knappen. Bald schon stellt sich heraus, dass auch Eis Vergangenheit ein Geheimnis birgt. In der harten, mittelalterlich anmutenden Welt, in der die beiden leben, können sie jedoch nur bestehen, wenn sie zusammenhalten und jeder von ihnen seine Stärken nutzt – sei es bei Turnieren, in Fehden mit benachbarten Reichen oder umzingelt von Verschwörern.

Die drei Kurzromane, die als Vorgeschichte zum „Lied von Eis und Feuer“ bezeichnet werden, spielen etwa hundert Jahre vor diesem Epos, so dass zwar Landschaften und Namen der Adelsgeschlechter einen Wiedererkennungswert haben, nicht jedoch die einzelnen Personen. Fans der Saga dürften dennoch weniger Probleme damit haben, sich die Namen der einzelnen Ritter und Lords zu merken, während Neueinsteiger von der Vielzahl der handelnden Personen stellenweise etwas überfordert sein könnten.

Unabhängig davon, ob man die Reihe „Das Lied von Eis und Feuer“ kennt, gelingt es dem Autor trotz der Kürze der einzelnen Erzählungen, die Atmosphäre einer Welt zu zeichnen, in der Ritterlichkeit nicht jedem das gleiche bedeutet, Verschwörungen und Kriege an der Tagesordnung und die einfachen Leute abhängig sind von den Launen ihrer Herren.

Die eigentliche Handlung jedes Kurzromans ist jeweils rasch erzählt, daher bleibt viel Platz für Schilderungen scheinbar nebensächlicher Begebenheiten wie der einzelnen Kämpfe eines Turniers oder kurzer Begegnungen der Protagonisten mit anderen Personen. Obwohl auch die Kampfszenen nicht zu kurz kommen, richtet sich dieses Buch weniger an reine Action-Fans als vielmehr an Leser, die ruhige, atmosphärische Erzählungen schätzen.

Drei Geschichten um den frischgebackenen Ritter Ser Duncan und seinen Knappen Ei zwischen leisem Humor und Melancholie, die unabhängig vom „Lied von Eis und Feuer“ gelesen werden können! (AT)



Kai Meyer
Das zweite Gesicht
Kai Meyer-Reihe 1

BLITZ-Verlag, Windeck, auf 666 Ex. limitierte und nummerierte überarbeitete Neuauflage mit Bonusmaterial: 12/2012

HC mit Schutzumschlag, Dark Fantasy, Horror, 978-3-89840-349-8, 576/2495

Titelillustration von Mark Freier

Mit einem Vorwort von Dominik Graf und einem Artikel von Hanka Jobke: „Die Entstehung des Romans“ und „Die Phantastik der 1920er Jahre“

<http://blitz-verlag.de/>

www.kaimeyer.com/

www.freierstein.de

www.lektographem.de/impressum

„Ich habe ihre Augen gefilmt“, sagte er, die Stimme gesenkt. „Sehr groß, leinwandfüllend. Keiner vor mir hat das getan. Und was ich darin fand ... ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll. Es war nichts, dass irgendwer hätte sehen wollen. Als blickten einem all die eigenen Laster entgegen, auch die, von denen man selbst nichts wissen will, Dinge, die man vielleicht unterdrückt oder totschweigt. Ich habe eine Gänsehaut bekommen, als ich diese Augen auf der Leinwand sah.“

Berlin 1922: Chiara Mondschein kommt aus dem provinziellen Meißen nach Berlin, um der Beerdigung ihrer Schwester Jula beizuwohnen. Nachdem Jula Meißen verlassen hatte, wurde sie in Berlin ein gefeierter Stummfilmstar. Aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit Jula bittet deren Gönner, der Regisseur Felix Masken, Chiara, für ihre Schwester als Darstellerin einzuspringen, um die begonnene Filmadaption von Edgar Allan Poes „Der Untergang des Hauses Usher“ fertig stellen zu können.

Nach anfänglichem Zögern willigt Chiara ein und macht damit den ersten Schritt in die dekadente und gefährliche Welt eines undurchschaubaren Zirkels. Ohne viel Zutun ihrerseits taucht Chiara nach und nach in ein Milieu aus Drogen, Sex und Tod ein. Es scheint ihr Schicksal zu sein, in allen Belangen die Stelle ihrer toten Schwester einzunehmen und deren Leben weiter zu führen. Bis sie sich die Frage stellen muss: *„Bin ich wirklich noch ich selbst?“*

„Die junge Frau war jetzt nicht mehr allein auf der Bühne. Jemand war bei ihr, und im ersten Augenblick glaubte Chiara, es wäre Masken, denn er saß nicht mehr auf seinem Platz. Dann aber erkannte sie, dass es kein Mensch war, sondern eine mannsgroße Puppe mit biegsamen Gliedern, eine Stoffpuppe, wie eine zum Leben erwachte Vogelscheuche. [...] Aber war es wirklich das Mädchen, das die Puppe führte? Oder führte die Puppe das Mädchen?“

Offenbar ist Kai Meyer der einzige deutsche Autor (außer Gunther Arentzen mit seiner „Christoph Schwarz“-Reihe, der freilich in einer anderen Liga spielt), der sich auf das nicht eben unbeträchtliche fantastische Erbe Deutschlands besinnt und den Mut hat, dieses als maßgeblichen Hintergrund einiger seiner Romane zu verwenden.

Während der Autor in „Loreley“ und „Die Geisterseher/Die Winterkönigin“ klassische Sagen- und Märchenmotive verwendet hat, dienen in „Das zweite Gesicht“ die eher ‚moderne‘ Fantastik der 1920er Jahre und die Motive der ausgehenden Dekadenzzeit als Inspiration, verbunden mit dem aufkeimenden Siegeszug des Mediums Film. Gerade in dieser Zeit spielten fantastische Stoffe im Kino eine bedeutende Rolle; man denke nur an die Klassiker dieser Zeit, wie „Nosferatu“, „Das Kabinett des Dr. Caligari“, „Metropolis“, „Der Student von Prag“, „Der Golem“ usw.

Mit den fantastischen Motiven dieser Filme im Hinterkopf lässt Kai Meyer in „Das zweite Gesicht“ das ausschweifende Berlin der 1920er Jahre in einem ungeheuren Detailreichtum auferstehen, sowohl was die Ausstattung als auch die Verquickung von Fiktion mit realen Fakten und Personen angeht. ‚Auftritte‘ im Roman haben z. B. der Regisseur Fritz Lang und der bildende Künstler Alfred Kubin.

Die Filmelite Berlins ist fasziniert von Chiara, ist sie doch fast ein Ebenbild der verstorbenen Jula. So hat Chiara keine Schwierigkeiten, in den teils zweifelhaften Personenkreis um Felix Masken aufgenommen zu werden. Mehr noch scheint sie widerstandlos die Stelle Julas einzunehmen. So treibt Chiara durch einen dekadenten, expressionistischen (Alb-) Traum und versucht gleichzeitig, mehr über das Leben und das Schicksal ihrer Schwester zu erfahren. Immer wieder führt die Spur der Ereignisse zu Felix Masken.

Trotz unzähliger Verweise auf die Fantastik der 1920er Jahre gelingt es Kai Meyer, nicht nur eine ganz und gar eigene Geschichte zu erzählen, sondern auch alle Elemente seines Romans in einem meisterhaft austarierten Gleichgewicht zu halten. Gleichzeitig treibt er Chiaras Geschichte voran, die ebenfalls noch eine Überraschung bereithält. Hier zeigt sich, wie geplant und filigran Kai Meyer als Autor vorgeht. Alle Zutaten wirken von leichter Hand verwoben, die Verknüpfungen sind stimmig in die Handlung eingefügt. Nie entsteht das Gefühl, der Autor habe dieses oder jenes nur der Vollständigkeit halber oder um des Effektes willen in seinen Roman aufgenommen.

Dass der Roman trotz der Detailfülle an keiner Stelle bemüht wirkt, zeigt, dass Kai Meyer ein begnadeter Erzähler ist. Er selbst bezeichnet „Das zweite Gesicht“ als eines seiner Lieblingsbücher, auch wenn der Roman seinerzeit bei Heyne gefloppt ist. Zu sehr hing Kai Meyer wohl dort schon der Ruf als Jugendbuchautor an, bedingt durch die immens erfolgreiche „Merle“-Trilogie („Die fließende Königin“, „Das steinerne Licht“, „Das gläserne Wort“), die bisher in rund 20 Sprachen übersetzt wurde.

Als Vorbild für den undurchschaubare Felix Masken diente „Alraune“-Autor Hanns Heinz Ewers, der mit dem Stummfilm „Der Student von Prag“ tatsächlich eine frühe Sternstunde des fantastischen deutschen Films mitverantwortet hat. Auch Ewers pflegte den eigenen, undurchsichtigen Personenkult, galt als *enfant terrible* der damaligen Berliner Künstlerszene.

Die Erstveröffentlichung des Romans erfolgte bereits 2002 im Heyne Verlag. Für diese Neuauflage wurde der Roman vom Autor überarbeitet und mit umfangreichem Bonusmaterial versehen. Das Vorwort von Regisseur Dominik Graf („Die Sieger“), der 2007 für ARTE/WDR den Fernsehfilm „Das Gelübde“ nach dem gleichnamigen Roman von Kai Meyer inszeniert hat, geht auf die sträfliche Vernachlässigung guter Filmstoffe durch deutsche Filmverantwortliche und die Tradition des Fantastischen Films in Deutschlands ein.

Die Lektorin Hanka Jobke gewährt einen Einblick in die „Entstehung des Romans“ (44 Seiten). Hierzu vergleicht sie die verschiedenen Stufen von Kai Meyers Vorbereitungen für den Roman, der zunächst „Medusa“ heißen sollte. Im Exposé sind verschiedene Schlüsselemente und –szenen noch deutlich anders gewichtet, was nicht nur einen neuen Blick auf den Roman gewährt, sondern auch eine interessante alternative Romanversion im Kopf entstehen lässt.

Weiterhin ist ein Artikel von Hanka Jobke über „Die Phantastik der 1920er Jahre“ (29 Seiten) enthalten, der aufzeigt, wie viele Motive und (auch minimale) Verweise an die fantastische Literatur und den fantastischen Film dieser Zeit Kai Meyer in dem Roman eigentlich untergebracht hat. So spricht es für die schriftstellerische Meisterschaft, dass „Das zweite Gesicht“ dennoch ein solch stringenter und eigenständiger Roman geworden ist, der zu keiner Zeit überladen wirkt.

Die Neuauflage des Romans ist mit einem neuen Covermotiv von Mark Freier als bibliophiles Hardcover mit Schutzumschlag in einer limitierten und nummerierten Auflage von 666 Stück erschienen, die alle vom Autor signiert sind.

„Das zweite Gesicht“ ist außerdem Gewinner des Vincent Preis 2012 als bester deutschsprachiger Roman.

Ein großartig ausbalancierter fantastischer Film Noir in Buchform, der die fantastischen Motive der 1920er Jahre und des deutschen Stummfilms in eine dichte und eigenständige Geschichte einwebt. (EH)



Thomas Vaucher

Hutätä

Senseland Verlag, N. N., Schweiz, 12/2012

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Dark Fantasy, 978-3-03718-720, 128/2000

Titelgestaltung und Illustrationen im Innenteil von Ingo Römling

Karte von Thierry Fontana

www.thomasvaucher.ch

www.hutaetae-musical.ch

www.monozelle.de

„Wüuda Jieger, Hutätä,
i wüu dier dini Antwort gää.

*Dünku, mächtig, regierschù d Nacht,
tuusig Hünn si dini Strittmacht.*

*Wüuda Jieger, Hutätä,
König vo de Nacht.“*

Maria Cottings Sohn verschwindet nachts – für sie steht fest, dass nur der Nachtjäger Hutätä ihn entführen kann.

Zuvor war Maria mit ihrem Sohn Jakob an ihrem neuen Hof angekommen. Dort wartet schon ihr Knecht, der Schwarze Saler (Alfons Neuhaus), auf sie, den sie sofort damit konfrontiert, dass fortan ein anderer Wind herrschen wird, als sie merkt, dass er an so manches Ammenmärchen glaubt. Marias Mann ist vor zwei Jahren gestorben, seither will Jakob nicht mehr schlafen, und es gibt jeden Abend einen Kampf zwischen seiner Mutter und ihm. Maria ist durch das entbehrungsreiche Leben hart gegen sich und andere geworden.

Von dem Schwarzen Saler hört sie zum ersten Mal von dem Hutätä, dem Nachtjäger, dem Scharzen Mann, der kleine unartige Kinder raubt. Damit Jakob folgsamer wird, will Maria ihm die Geschichte des Hutätä erzählen, und sollte das keinen Eindruck auf ihren Sohn machen, will sie mit ihrem Knecht, der sich als Hutätä verkleiden soll, Jakobs Entführung fingieren, um ihn gehorsamer zu machen – doch Letzteres geht alles gehörig schief, denn Jakob wird tatsächlich von dem Hutätä entführt, und seine Mutter fühlt sich fortan schuldig.

Zusammen mit dem Knecht macht sie sich sofort auf die Suche nach ihrem Sohn. Dabei begegnen sie dem Geist des Ritters Velga und kehrt unverrichteter Dinge auf dem Hof zurück. Dort taucht ein leibhafter Zwerg auf. Maria dämmert immer mehr, dass an den von ihr so belächelten ‚Ammenmärchen‘ mehr dran ist, als sie bisher geglaubt hat.

Auf der weiteren Suche nach ihrem Sohn erlebt sie noch etliche Überraschungen – doch die größte Überraschung ereilt sie zum Schluss dieser ungewöhnlichen Novelle, die auf überlieferten Sagen aus dem freiburgischen Senseland basiert.

Mehr sei über die Handlung nicht verraten, außer dass es im Anschluss daran noch eine Danksagung, ein Glossar, eine Zitate-Übersicht und eine Liste der Sagen, die vollständig in der Handlung vorkommen, und eine Liste, aus welchen Sagen einzelne Elemente/Figuren vorkommen, gibt.

Das hübsche Hardcover ist insgesamt sehr schön aufgemacht – u. a. mit Innenillustrationen, die sehr gut zum Duktus der Erzählung passen. Und es stört auch nicht, da es sich ja um Sagen aus

der Schweiz handelt, die einfließen, und dass das Lektorat den für die Schweizer bekannten übergebührlichen Gebrauch des „ss“ nicht angeglichen hat.

Der Autor Thomas Vaucher ist gleichzeitig auch Musiker (Keyboarder) der Metal-Band Emerald. Mit dem „Hutätä“-Projekt beweist er wieder einmal, wie eng Literatur und Musik verbunden sind, denn er ist natürlich auch in das „Hutätä“-Musical involviert. Mehr darüber auf: www.hutaetae.ch.

Eine unterhaltsame Novelle, in die Sagen aus dem Senseland eingeflossen sind! (AB)



C. S. West (Claudia und Stephan Lössl)
Der Kampf der Halblinge

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 11/2013

TB, Fantasy, 978-3-404-20735-0, 496/1400

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Dleoblack

www.luebbe.de

www.bastei.de

<http://aileen-p-roberts.de>

www.schrift-art.net/index.php/autorenprofil--loessl-stephan

Westendtal ist ein beschaulicher Ort mit sanften grünen Hügeln und einer Passage zum Meer. Hier befindet sich die Heimat der fröhlichen, liebenswerten Halblinge. Sie gehen ihren Geschäften nach, schmauchen ein Pfeifchen und essen und trinken gerne und gut. Doch die Idylle trügt. Ein Halbling wird ermordet, und die Täter werden von zwei anderen Mitgliedern des kleinen Volkes belauscht. Die Erinyen sind wieder erstarrt und haben sich gegen die Elfen und Menschen erhoben. Ihre neue Anführerin gelüstet es danach, die Welt zu erobern. Dazu will sie alles Leben in Westendtal auslöschen.

So macht sich eine Gruppe tapferer Halblinge auf in die weite, ihnen unbekanntere Welt, um Hilfe zu holen. Sie erhoffen sich Beistand von dem legendären Helden Bronn Sternenfaust, der einst auszog, die Drachen zu finden. Leider kehrten er und seine Gefährten nie zurück. Doch in ihrer Verzweiflung legen die Mitglieder der kleinen Gruppe alle ihre Hoffnungen in diese Mission. Auf ihrer Reise begegnen sie hilfreichen Wesen, die ihnen beistehen, damit sie ihren Auftrag erfüllen können. Dabei erleben die Halblinge allerlei Abenteuer, die dazu beitragen, ihre Sicht auf viele Dinge für immer zu verändern.

Hinter dem Pseudonym C. S. West verbirgt sich das Autorenehepaar Claudia und Stephan Lössl. Sie arbeitet als Schriftstellerin und Reitpädagogin, wohingegen ihr Mann im Vertrieb tätig ist. Außerdem unterrichtet er Tai-Chi und Qi-Gong. Sie leben zusammen mit ihrer kleinen Tochter in Süddeutschland. Der vorliegende Band ist die erste Gemeinschaftsarbeit des Ehepaares.

Diese ist in allen Punkten gelungen, welche einen interessanten und fantastischen Roman ausmachen:

Es gibt sympathische Figuren wie die kleinen Halblinge, die sich zu echten Helden mausern. Böse Protagonisten, bei denen es einem gänsehautartig den Rücken hinunterläuft, sind ebenfalls gut skizziert. Ein wenig Romantik ist natürlich vorhanden sowie eine unerfüllbar scheinende Liebe. Dazu kommen hilfreiche Bekanntschaften und die unverzichtbaren Genrefiguren wie Elfen und Zwerge, wenn es darum geht, ein Abenteuer zu erzählen, das in die Fußstapfen von J. R. R. Tolkien treten soll.

Dies ist dem Autorenpaar brillant gelungen. Sie verstehen es großartig, die jeweiligen Szenarien vor dem inneren Auge des Lesers entstehen zu lassen. Ihre Figuren wirken echt und agieren nachvollziehbar in ihren jeweiligen Rollen. Die Lössls präsentieren gekonnt die Intentionen der bösen Mächte, wobei sie mit dem Volk der Erinyen eine interessante Spezies in die fantastische Welt einführen.

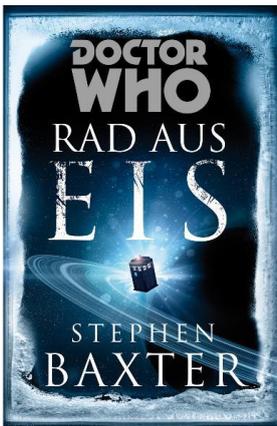
Dieses Volk wird von Frauen beherrscht und erinnert an eine Mischung aus Amazone und dämonischem Vampir (Erinnyen in der griechischen Antike: Rachegöttinnen). Ihnen zur Seite werden die Ghule gestellt. Diese Leichen fressenden Wesen bringen eine Menge Horror in die

laufende Geschichte und erhöhen den Reiz noch einmal beträchtlich, der von der packenden Story ausgeht.

Der Kampf der Halblinge hält, was der Titel verspricht. Es finden sich an Tolkien angelehnte Figuren wie Jorim Borkenfeuer und seine Halblingfreunde sowie furchtbare Gegner wie die Herrscherin über die Erinyen, Zervana von Myrador. Wer gut gemachte Fantasy-Abenteuer liebt, sollte sich diesen Band nicht entgehen lassen. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Magazin, Comic, Manga.

Science Fiction



Stephen Baxter

Rad aus Eis

Doctor Who 1

Doctor Who – The Wheel of Ice, GB, 2012

Cross Cult, Ludwigsburg, 1. Auflage: 05/2013

HC, SF, 978-3-86425-195-5, 414/2200

Aus dem Englischen von Claudia Kern

Titelgestaltung von Andreas Mergenthaler

Autorenfoto von Stephen Baxter

www.cross-cult.de

www.stephen-baxter.com

Der Doktor landet mit seinen Begleitern, die aus verschiedenen Epochen der Erde stammen, auf einer Minenkolonie. Ein Ring aus Eis und Metall bildet dessen Basis. Die Kolonie versorgt die Erde mit lebensnotwendigen Rohstoffen. Seit einiger Zeit gibt es jedoch zahlreiche Unfälle, die dazu führen, dass sich hartnäckige Gerüchte halten, dass an Bord des Rades seltsame Kreaturen lauern. Diebstähle und sabotierte Werkzeuge tun ihr Übriges, um die Gemüter zu erhitzen.

Der Doktor ist sogleich bereit, den Missständen auf den Grund zu gehen. Hilfe erhält er dabei von Phee, einer Jugendlichen, die auf dem „Rad aus Eis“ wohnt. Allerdings gerät er dadurch in den Verdacht, für die seltsamen Vorkommnisse verantwortlich zu sein. Die Intrigen, die gesponnen werden, scheinen sich um ein gewaltiges Geheimnis zu ranken. Dieses ist so enorm, dass es das Rad zerstören könnte und alle, die darauf leben.

Die Serie „Doctor Who“ erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit, vor allem in Großbritannien. Der schräge Humor der Briten sowie ihre Eigenheiten und Skurrilität werden interessant übernommen und umgesetzt. Seit der Erstaussstrahlung im Jahre 1963 genießt die Reihe große Beliebtheit und hat Fans weltweit für sich eingenommen.

Der Doktor ist ein relativ unsterbliches Wesen, das sich alle paar Folgen eine neue Gestalt zulegt. So gibt es mittlerweile schon den zwölften männlichen Anwärter auf das Amt des TARDIS-Besitzers. Dieses Gefährt gleicht äußerlich einer britischen Telefonzelle. Sein Inneres ist ungleich größer, was mit Dimensionsblasen und derlei utopischen Techniken erklärt wird. Der Doktor erwählt sich immer wieder Begleiter. Meist sind es hübsche junge Frauen, die sich zu dem rastlosen Gesellen hingezogen fühlen. Aber auch männliche Passagiere dürfen an Bord der TARDIS ihren Dienst tun.

Diese Helfer kommen aus den verschiedensten Epochen der Erdgeschichte und geben der Serie dadurch noch mehr Erzählpotential. Jene Begleiter trennen sich irgendwann vom Doktor, und neue Gefährten begleiten ihn auf seinen Abenteuern.

Stephen Baxter hat sich des Doktors angenommen und schreibt ihm ein gelungenes SF-Abenteuer auf den Leib. Er machte sich vor allem durch seine „Multiversum“-Trilogie sowie die autorisierte Fortsetzung von „Die Zeitmaschine“ von H. G. Wells einen Namen. Er darf sich mittlerweile rühmen, fast alle wichtigen SF-Auszeichnungen sein Eigen nennen zu können.

Die Figuren werden lebendig beschrieben und erfüllen ihre jeweiligen Rollen. Doctor Who und seine Begleiter geraten von einer misslichen Situation ins nächste gefährliche Unterfangen. Hilfe bekommen sie von den Teenagern der Station, die sich nicht in Schubladen stecken lassen möchten.

Dazu kommt noch, dass Leser keine großen Kenntnisse über das „Doktor Who“-Universum besitzen müssen. Es gibt viele Erklärungen, die den Lauf der Story aber nicht abbremsen, sondern gezielt und sinnvoll gestreut werden.

„Doctor Who“- und SF-Fans, die abenteuerliche und skurrile Begebenheiten mögen und britischen Humor zu schätzen wissen, sind mit diesem Band bestens beraten. Wer mehr vom Doktor wissen will, sollte sich unter www.cross-cult.de einloggen. Der Verlag bietet außer interessanten Informationen über den Doktor noch viele weitere Serienhits in Buchform. „Star Trek“, „Torchwood“ (Spin Off von „Doctor Who“) und „Castle“ - sie alle sind hier vertreten. Da können Liebhaber von interessanten Büchern noch so manches Juwel entdecken. (PW)



Roger Corman (Produktion)

Der Mann mit den Röntgenaugen

Die Rückkehr der Galerie des Grauens 10

X – *The Man with the X-Ray Eyes*, USA, 1963

Anolis Entertainment, Haibach, 25. Oktober 2013

1 DVD im Amaray-Case, SF, EAN 4041036310332, Laufzeit: ca. 76 Min.,
gesehen 12/13 für EUR 25,-

Bildformat: 16 : 9, PAL/NTSC; Region 2

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 2.0 Mono);

Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK 12

Darsteller: Ray Milland, Diana Van der Vlis, Harold J. Stone, John Hoyt,
Don Rickles, Dick Miller

Musik: Les Baxter

Titelgestaltung: N. N

Extras: Booklet, Audiokommentar von Ingo Strecker und Robert Zion, Audiokommentar von Roger Corman, Trailer, Bildergalerie

www.anolis-film.de

Der Wissenschaftler Dr. James Xavier ist überzeugt davon, dass der Mensch nur zehn Prozent seiner Sehfähigkeit verwendet, und forscht nach einer Möglichkeit, um auch die restlichen neunzig Prozent nutzbar zu machen. Erste Tierversuche sind erfolgreich, obwohl der Affe, dem er das Serum verabreicht, kurz darauf verstirbt. Dennoch ist er sich sicher, dass ein Mensch dadurch keinen Schaden nimmt, und beschließt, das Serum an sich selbst zu testen, entgegen der Warnungen seines Freundes Dr. Sam Brant und seiner Mitarbeiterin Dr. Diane Fairfax.

Tatsächlich zeigt das Serum rasch seine Wirkung, und Xavier eröffnet sich ein völlig neues Spektrum der Wahrnehmung. Plötzlich kann er sogar durch Kleidung, Körper und Gegenstände hindurchsehen und Krankheiten und pathologische Veränderungen effizienter erkennen als seine Kollegen. Trotz der Ermahnungen seiner Freunde und Kollegen macht Xavier mit den Selbstversuchen weiter und entfernt sich dabei immer mehr von der Gesellschaft, da er zu sehen imstande ist, was anderen verborgen bleibt.

Schließlich wird Dr. James Xavier zum Ausgestoßenen, der auf einem Rummelplatz Unterschlupf findet, wo er seine neuen Fähigkeiten als Budenzauber anpreist. Doch auch hier kann er sich nicht lange verbergen, und als sich herausstellt, dass er tatsächlich den Röntgenblick besitzt, wird er von einem skrupellosen Schausteller erpresst. Kann Dr. Diane Fairfax ihm jetzt noch helfen?

Der zehnte und letzte Beitrag zu „Die Rückkehr der Galerie des Grauens“ weicht etwas vom bisher bevorzugten Genre ab und präsentiert dem Zuschauer einen SF-Klassiker mit einer originellen Mad-Scientist-Story.

Produzent und Regisseur in Personalunion ist übrigens kein Geringerer als B-Movie-Spezialist Roger Corman, der auch in der oben genannten Reihe bereits mit mehreren Beiträgen vertreten ist. Kenner werden schnell anhand der Kameraführung und bekannter Gesichter die Handschrift

des Filmemachers wiedererkennen, der mit dem vorliegenden Streifen eine seiner überzeugendsten und besten Arbeiten ablieferte. Anolis Entertainment hat sogar einen Audiokommentar der Genre-Ikone auftreiben können und als Extra mit auf die DVD gepackt.

Der Erfolg des Filmes ist zu einem großen Teil auch dem Zeitgeist geschuldet, denn in Sachen Effekte musste damals noch tief in die Trickkiste gegriffen und mit Doppelbildern und Beleuchtungstricks gearbeitet werden. Dadurch blieb mehr Raum für die Handlung und das intensive Spiel der Akteure, wo heute oft das gesamte Budget für CGI-Effekte draufgeht.

Für die Hauptrolle konnte Ray Milland gewonnen werden, einst eine bekannte Hollywood-Größe, der später oft in billigeren Produktionen mitwirkte und zu dessen Filmografie auch Titel wie „Frogs – Killer aus dem Sumpf“ zählen, in dem Milland einen exzentrischen Milliardär verkörpert. Ein Film übrigens, der von Tele 5 nicht zu Unrecht zu den schlechtesten Filmen aller Zeiten gekürt wurde. Milland ist die perfekte Verkörperung des steifen, britischen Gentlemans und daher nicht unbedingt für jede Rolle die richtige Wahl, was seine bisweilen hölzerne Darstellung der Hauptrolle in Cormans Poe-Verfilmung „Lebendig begraben“ beweist.

Doch hier als fanatischer und etwas weltfremder Wissenschaftler ist er goldrichtig besetzt worden. Der Abstieg vom engagierten Forscher, der seine Idee vertritt und für seine Meinung einsteht, bis hin zum verzweifelten Fanatiker, der sich mental vollkommen von der Menschheit löst, ist geradezu brillant in Szene gesetzt worden. Da sieht man gerne mal über einige billige Tricks und prüde Darstellungen hinweg. Warum Dr. James Xavier manchmal nur durch ein paar Kleidungsstücke und dann wieder komplett in den menschlichen Körper hinein sehen kann, wird nämlich an keiner Stelle schlüssig erklärt. Ist hier nur simple Konzentration notwendig, oder liegt es an der Dosis des Serums?

Die Party-Szene ist von einem lockeren Humor geprägt, allerdings auch von der Prüderie der frühen 60er Jahre. So sieht man die nackten Körper lediglich im oberen oder unteren Drittel und von den Frauen natürlich nur die Rückenansicht. Dennoch verfehlt die Szene ihre Wirkung nicht und ist für einen Film mit dem Titel „Der Mann mit den Röntgenaugen“ natürlich obligatorisch.

Auch die Nebendarsteller können auf ganzer Linie überzeugen. Angefangen bei der adretten, weiblichen Hauptrolle Diana Van der Vlis, einer Schauspielerin, die hauptsächlich in TV-Produktionen und auf der Bühne zu sehen war, bis hin zu Harold J. Stone, der Dr. Sam Brant verkörpert. In einer kleinen Rolle als Jahrmarktsbesucher ist der Schauspieler Dick Miller in jungen Jahren zu bewundern. Ein Gesicht, das Genre-Fans aus unzähligen Filmen wie „The Howling – Das Tier“ oder „Gremlins“ kennen.

Am eindrucksvollsten ist aber, dass der Film in jeder seiner Phasen absolut glaubhaft ist. Angefangen als herkömmlicher SF-Grusel-Schinken um einen verrückten Wissenschaftler, bis hin zur tragischen Geschichte eines Mannes, der die Geister, die er rief, nicht mehr los wird, funktioniert die Handlung famos. Bis zu dem konsequent umgesetzten Finale, das den Zuschauer noch einmal so richtig aus dem Sessel reißt.

Im wirklich gelungenen Audiokommentar von Ingo Strecker und Robert Zion, der ebenfalls als Extra enthalten ist, wird auf euphemistische Art und Weise ein Vergleich mit H. P. Lovecraft gewagt, der sich auch häufig in seinen Geschichten mit dem unnennbaren Grauen beschäftigte, das so schrecklich ist, als dass menschliche Augen es erfassen könnten. Der Vergleich, so ketzerisch er angesichts der billigen Produktion sein mag, ist aber nicht allzu sehr aus der Luft gegriffen und passt an dieser Stelle hervorragend. Obwohl „Der Mann mit den Röntgenaugen“ kein klassischer Monster-Film ist und das Monströse sich in unserer alltäglichen Umwelt, als das, was wir nicht wahrnehmen können, manifestiert, ist er ein würdiger Abschluss für die Reihe „Die Rückkehr der Galerie des Grauens“.

Bild und Ton sind von guter Qualität und lassen für einen Film, der im Jahr 2013 seinen 50. Geburtstag feiert, keine Wünsche offen.

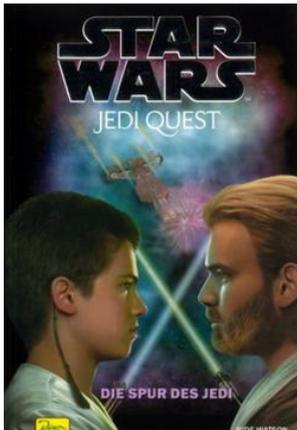
Der Film basiert übrigens auf einer Kurzgeschichte des amerikanischen Autors Ray Russell (geboren 04.09.1924), der es hierzulande als Verfasser von Horror-Kurzgeschichten lediglich auf den Buchdeckel des schmalen Bandes „Sardonicus“ aus dem Jahr 1971 geschafft hat. Die titelgebende Hauptstory wurde ebenfalls verfilmt.

Gezeichnete Cover und Filmplakate haben einfach ihren ganz eigenen Charme, und das Motiv zu dem vorliegenden Film gehört wahrlich zu den Klassikern. Nostalgie pur. Obwohl der Affe gar nicht

von Xavier geröntgt worden ist, sondern selbst als Versuchstier erhalten musste. Ray Milland indes wurde perfekt getroffen.

Natürlich fehlt auch im letzten Beitrag zur „Die Rückkehr der Galerie des Grauens“ nicht das reich bebilderte und fabelhaft geschriebene Booklet, in dem Ingo Strecker den geneigten Leser mit einer Fülle gut recherchierter Infos versorgt.

Farbenfroher Klassiker des SF-Films vom Großmeister des B-Movies Roger Corman. Ray Milland brilliert als fanatischer Wissenschaftler. Obwohl nicht immer logisch und wissenschaftlich alles andere als wasserdicht, besitzt der Film eine deutliche Botschaft und ein intensives Finale, das unter die Haut geht. (FH)



Jude Watson

Die Spur des Jedi

Star Wars: Jedi-Quest 3

Star Wars - Jedi Quest 3: The Trail of the Jedi, USA, 2003

© Lucasfilm Ltd., USA, 2003

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 02/2003

TB, SF, 978-3-89748-557-5, 200/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart basierend auf dem US-Cover von Alicia Buelow und David Mattingly

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

www.aliciabuelow.com

www.davidmattingly.com

Obi-Wan Kenobi verbringt mit seinem Padawan Anakin Skywalker viel Zeit, damit sie einander noch besser kennenlernen. So begeben sich die beiden Jedi auf eine Trainingsmission. Was als aufregendes Spiel und Herausforderung begann, entwickelt sich bald darauf zu einer sehr ernsten Angelegenheit:

Mehrere Kopfgeldjäger wurden ausgesandt, um Jedi zu fangen. Der besonnene Obi-Wan geht dabei gänzlich anders an die Ermittlungen heran als der hitzköpfige Anakin. Vor allem wird ihr Abenteuer dadurch erschwert, das Anakin zu glauben meint, Obi-Wan hätte ihn nur deshalb als Padawan ausgewählt, weil er dies einst Qui-Gon Jinn versprochen hat.

Obi-Wan macht sich ebenso seine Gedanken über seine Bindung zu seinem leicht aufbrausenden Padawan mit der verletzlichen Seele. Beide Jedi müssen schnell lernen, ihre Differenzen beizulegen, um heil aus kritischen Situationen herauszukommen.

Wieder einmal dreht sich alles darum, ob Anakin es schafft, seine verletzten Gefühle zu verarbeiten und so eine engere Bindung mit seinem Jedi-Meister einzugehen. Das könnte ein wenig Nerv tötend wirken, unterstreicht aber die zukünftige Entwicklung eines jungen Mannes, der sich wegen seiner angeblichen Unzulänglichkeiten schnell verunsichern lässt. Sein Temperament kommt ihm dabei oft in die Quere, und die Absicht, seine Freunde und Familie zu beschützen, macht ihn für Feinde leicht angreifbar. Denn seine größte Stärke ist zugleich auch seine größte Schwäche.

Obi-Wan, der selber nicht unendlich älter als sein Padawan ist, agiert eher wie ein großer Bruder, der immer mehr merkt, wie sehr sie sich vom Charakter gleichen. Er selbst musste sein Temperament und seine Ungeduld ebenfalls immer im Zaum halten. Nur eines unterscheidet die beiden wie Brüder lebenden Jedi. Während Anakin offen sein Herz auf der Zunge trägt und immer das sagt, was er denkt, ist Obi-Wan eher der introvertierte Part. Ihm fiel es immer schon schwer, seine Gefühle zu zeigen. Beider Leben wurden von harten Verlusten geprägt, doch im Gegensatz zu Obi-Wan macht dies den jungen Anakin geradezu offen für die Einflüsterungen Palpatines.

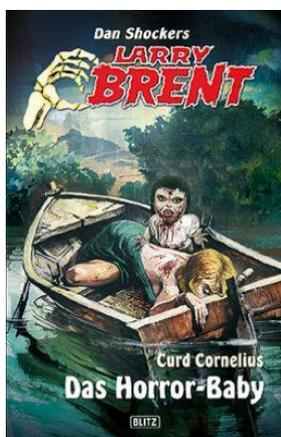
Das Aufspüren der Auftraggeber der Kopfgeldjäger dient lediglich dazu, die Beziehung der beiden Jedi voran zu treiben. Trotzdem ist das Abenteuer wieder aufregend und ganz im Sinne der „Star Wars“-Saga gestaltet worden.

Wer sich gerne in die Jugendjahre Anakins versetzen lassen möchte, kann erleben, wie aus dem netten, hilfsbereiten Jungen mit der Zeit ein Mensch wird, der sich seiner selbst nie ganz sicher ist und, von Verlustängsten getrieben, in die Arme der dunklen Seite der Macht gezogen wird.

Jude Watson liefert ein angemessenes Abenteuer und bringt ihre Figuren dem Leser ab 12 Jahre näher. Obwohl die Reihe „Jedi Quest“ für Kinder und Jugendliche konzipiert wurde, dürften sich auch ältere Leser durchaus für die Serie interessieren. Zwar handeln die Erzählungen von jungen Jedi, doch der Plot geht nicht gerade zimperlich mit seinen Protagonisten um, und so handelt es sich eher um ein All Age-Abenteuer für das junge Publikum und Erwachsene. Jüngere Kinder sollten die Finger von dem Band lassen, da auch sehr grausame Szenarien geschildert werden. (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic.

Mystery/Horror



Curd Cornelius

Das Horror-Baby

Dan Shockers Larry Brent – Neue Fälle 01

BLITZ-Verlag, Windeck, limitierte Auflage: 11/2013

TB, Mystery-Thriller, Horror, 978-3-89840-333-7, 160/1295

Titelillustration von Rudolf Siber Lonati & Günther Nawrath

Illustrationen im Innenteil von Ralph G. Kretschmann

Extra: Kurzgeschichte „Das Schreckensmahl“

www.blitz-verlag.de

<http://larrybrent.wordpress.com/>

<http://www.rs-lonati.de/>

www.ralph-kretschmann.de

„Ann-Marie schrie von Angst und Entsetzen. Die Verandatür flog aus den Angeln und zersplitterte mit einem berstenden Knall. Der Monsterwurm rauschte mitten durch die Scherben in die Wohnung. Wie in einem schlechten Traum vernahm Ann-Marie das Klappern der zahllosen kleinen Beinchen.“

Nicht nur X-Ray-3 Larry Brent leidet derzeit an ungewöhnlicher Schwäche und Apathie, auch Morna Ulbrandson alias X-Girl-C teilt diese Symptome. X-Ray-7 Ivan Kunaritschew bekommt stattdessen unerfreulichen Besuch vom „Horror-Baby“ Changye, dem Nachwuchs von Dr. X und Dr. Tschang Fu.

Da eröffnet sich eine Spur zu Larry Brents verschollenem Bruder Robert Kane alias X-Ray-8, die nach Deutschland führt. Dort treiben indes monströs vergrößerte Würmer und eine Frau, die Menschen zu Eis werden lassen kann, ihr Unwesen. Es scheint, als würde nicht nur Changye, das PSA-Team verfolgen, und offenbar ist Larry Brent selbst der Auslöser dieser Ereignisse.

„So wie es aussah, traten die besiegten Widersacher vergangener Jahre konzentriert auf. Wer steckte dahinter? Und vor allem: Wie mochte das enden? Die grausame Rache ehemals besiegter negativer Existenzen konnte sich womöglich zur tödlichen Bedrohung für die gesamte Menschheit auswachsen.“

Kurzgeschichte: „Das Schreckensmahl“.

Der obsessive Persienliebhaber und -sammler Jonathan Calley vernachlässigt über seinem Hobby seine Ehe und seine Freunde. Er träumt von einem privaten Wachfigurenkabinett, in welchem er anschaulich die Folter- und Vollstreckungsmethoden der alten Perser nachbilden und ausstellen will. Seine Ehefrau Sandra bittet ihren Bruder Brian, einen Arzt, um einen ‚Überraschungsbesuch‘, um Jonathan unauffällig in Augenschein zu nehmen. Unter Brians Einfluss scheint Jonathan wieder etwas aufzutauen und lässt sich sogar dazu überreden, für seine Frau und seinen Schwager ein altpersisches Gericht zu kochen.

Obwohl „Das Horror-Baby“ als erster Roman eines neuen Zyklus‘ angekündigt wird, machen es die zahlreichen Verweise zu Ereignissen aus der unmittelbar zuvor angesiedelten „Larry Brent“-Hardcoverreihe (die aufgrund von Druckereiproblemen eingestellt werden musste) für grundsätzliche Neuleser nicht gerade leicht, einen sauberen Einstieg zu finden.

Es wird Bezug genommen auf Larry Brents verschollenen Bruder Robert Kane, auf Larrys Freundin Dodo, auf die beiden Damen Sheherezade und Germaine und nicht zuletzt natürlich auf das titelgebende „Horror-Baby“ Changye selbst. Alles Figuren, die in der Hardcoverreihe ihre ersten Auftritte hatten. Die riesenhaft vergrößerten Würmer stammen außerdem aus dem klassischen „Larry Brent“-Roman 127 „Die Müllmonster“ (beim BLITZ-Verlag in „Larry Brent Classic 69“).

Es scheint also, als würde die Vergangenheit nach Larry Brent und damit nach der PSA greifen. Zusätzlich gibt noch ein kleines Crossover mit der BLITZ-Serie „Der Butler“ (konkret zu Band 1 „Der Butler setzt auf Sieg“), das hier allerdings etwas unbefriedigend abgeschlossen wird.

Auf 130 Taschenbuchseiten liefert Autor Curd Cornelius eine kurzweilige Actionkanonade ab, die dem Leser kaum Zeit lässt, über das Geschehene nachzudenken. Trotzdem gelingt es ihm, den Kurzroman - ungeachtet des herrschenden Tohuwabohus - nicht heillos überladen wirken zu lassen, auch wenn die verschiedenen Erzählstränge der Hauptstory zum Abschluss des Romans sehr zurechtgebogen wurden.

Cornelius schafft es außerdem, den Tenor der modernen „PSA“-Romane der Hardcover-Edition in die Taschenbuchausgabe zu retten. Die Agenten sind hier längst keine hölzernen Supermänner und -frauen mehr, deren Gefühle sich lediglich durch die Vorbeischlafzoten am jeweiligen Romanende ausdrücken. Dan Shockers HeldInnen haben inzwischen eine Transformation zu modernen Romanhelden mit angreifbarer Psyche durchgemacht.

Als Coverillustration wurde ein Originalmotiv von Rudolf Siber Lonati verwendet, an dessen Werken der BLITZ-Verlag die Rechte hält. In den Roman hat Curd Cornelius entsprechend eine Szene eingebaut, in der Larry Brents Freundin Dodo in einem Ruderboot von dem „Horror-Baby“ angegriffen wird.

Als Bonus startet hier „Dan Shockers Gruselmagazin“ mit der Kurzgeschichte „Das Schreckensmahl“. Diese Geschichte – wie einige weitere, die nach und nach an dieser Stelle erscheinen werden – ist amerikanischer Herkunft und wurde unter dem Pseudonym J. A. Grouff zuerst im „Chance International Magazin“ unter der Redaktion von Jürgen „Dan Shocker“ Grasmück veröffentlicht. Dieser sammelte später die J. A. Grouff-Gruselgeschichten aus „Chance International“ und spann darum eine Rahmenhandlung mit „Larry Brent“. Der so entstandene Episodenroman erschien als „Schreckensmahl“ komplett unter dem Pseudonym Dan Shocker und erlebte diverse Auflagen im Zauberkreis Verlag (u. a. auch innerhalb der „Larry Brent“-Serie als Band 57). Die jüngste Auflage erschien als „Dämonenland 146“ (Bastei Verlag).

„Das Horror-Baby“ bietet kurzweilige und actionreiche Unterhaltung, sofern man sich für diese Art Pulp Fiction erwärmen kann. (EH)



Wolfgang Hohlbein, Dieter Winkler, Dagmar Heller, Dr. Anke Hoffmann und Volker Gerth

Wolfgang Hohlbeins Dark Soul: Die Dämonen-Saga (Opferzeit/Blutnacht/Todesfalle)

audio media verlag – Target mitten ins Ohr, München, 10/2009

Exklusiv für die Hörbuch-Publikation geschrieben

Je 2 CDs im Jewel-Case, Hörbuch, Mystery-Thriller, Urban Fantasy, 978-3-86804-548-2 („Opferzeit“), 978-3-86804-549-9 („Blutnacht“), 978-3-86804-550-5 („Todesfalle“), Laufzeit: je ca. 140 Min., je EUR 12,95

Gelesen von Dagmar Heller

Musik: Cooperation Group Black & White Studios,

Songtext „Dark Soul“: Dieter Winkler

Grafik und Layout: zero Werbeagentur, München und Silke Schneider

Logo-Design Dark Soul: Tanja und Kevin Winkler

Je 1 Booklet à 4 Seiten

<http://audiomedia.de/verlag>

www.darksoul.de/

www.hohlbein.net/

Wolfgang Hohlbeins „Dark Soul“-Reihe ist die Hörbuch-Fortsetzung seines 2007 erschienenen Romans „Unheil“, den man möglichst gelesen haben sollte, bevor man mit dem Hörbuch beginnt. Denn ohne Kenntnis der Vorgeschichte, ist es zumindest zu Beginn relativ schwer, einen Einstieg zu finden und die Zusammenhänge zu verstehen.

Ungefähr ein Jahr ist es her, seit Conny Feisst, ehemaliges Mitglied der SOKO, den ‚Vampir‘ Eissler zur Strecke gebracht hat. Aus dem aktiven Polizeidienst ausgeschieden, verdient sie ihre Brötchen mittlerweile mit kleineren Aufträgen als Privat-Detektivin. Als sie bei einem langweiligen Überwachungsauftrag plötzlich einen Anruf von ihrem ehemaligen Chef Eichholz erhält, der sie in ein verlassenes altes Haus lotst, findet sie sich plötzlich in einem immer alptraumhafter werdenden Fall wieder, wie sie ihn nach Eisslers Tod nie wieder erleben wollte.

Raimund, einfacher Angestellter und Familienvater, leidet schon seit langem unter Schlafstörungen und heftigen Migräne-Attacken. Als sein Arzt deren Ursache mit Hilfe einer Hypnosebehandlung herauszufinden versucht, aktiviert er damit unabsichtlich etwas, das tief in Raimunds Seele verborgen ist. Und plötzlich scheinen Realität und Wahnsinn eins zu werden...



Die „Dark Soul“-Serie ist wie ein klassischer Fortsetzungsroman aufgebaut und gibt mit jeder neuen CD ein weiteres Bruchstück der Geschichte um die toughe Heldin Conny Feisst preis. Und diese hat es in sich; während sich der erste Teil „Opferzeit“ noch hauptsächlich als Krimi präsentiert, wird spätestens nach dem ersten Drittel des Nachfolgers „Blutnacht“ klar, dass der deutsche Großmeister des Fantasy- und Horror-Romans auch hier wieder dem fantastischen Genre treu geblieben ist. Finstere Dämonen, skurrile Gnome und engelhafte Lichtgestalten erobern nach und nach die Geschichte und machen den Protagonisten buchstäblich das Leben zur Hölle.

Das ist spannend, aber leider hin und wieder auch etwas verwirrend anzuhören. Denn um den Spannungsbogen zu halten und dem Hörer nicht gleich alles zu verraten, arbeitet der Autor gerade am Anfang mit vielen vagen Andeutungen und aus dem Zusammenhang gerissenen Details, sodass die Hintergründe zunächst wie ein großes Puzzle wirken. Da vieles erst im Laufe der zweiten oder dritten Fortsetzung erklärt wird, empfiehlt es sich, gleich alle drei Folgen zu kaufen und diese nacheinander wegzuhören, um den Überblick nicht zu verlieren.

Wer Hohlbeins Schreibstil kennt, wird bei dieser Reihe keine besonderen Überraschungen erleben. Die Texte sind einfach, routiniert und flüssig geschrieben und lediglich solch kleinere Fauxpas, wie die permanente Betitelung der Polizisten als „Bullen“ (selbst durch die Expolizistin Conny) oder das Herumreiten auf der Raucher/Nichtraucher-Diskussion zwischen Conny und Angela, stören.

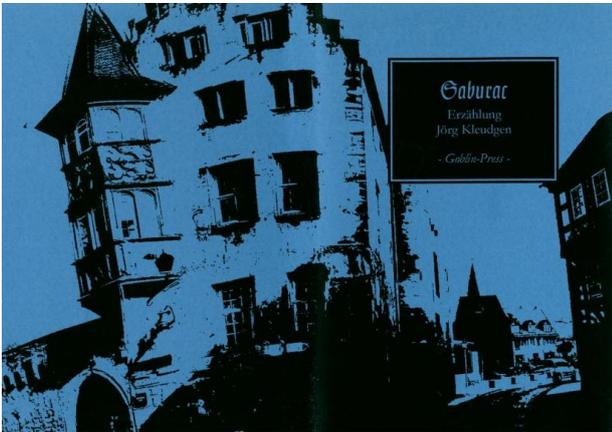
Als Sprecherin wurde die bekannte Synchronsprecherin Dagmar Heller gewählt, die schon Hollywoodgrößen wie Jamie Lee Curtis oder Mia Farrow ihre Stimme lieh. Diese liest den Text souverän und mit verteilten Stimmen und findet in jeder Szene, ganz gleich ob humorvoll oder gruselig, den richtigen Ton.

Ein besonderes Highlight ist der eigens für die Reihe



komponierte „Dark Soul“-Song, der die Grundlage für ein eigenes „Dark Soul“-Musikprojekt bildet, an dem Wolfgang Hohlbein derzeit mit seinem Team arbeitet.

Die „Dark Soul“-Reihe dürfte allen Hohlbein-Fans und jenen, die das Buch „Unheil“ und seine Protagonistin Conny Feisst mochten, gefallen. (BS)



Jörg Kleudgen Saburac

Goblin Press, Büdingen, 08/2013

Handgefertigtes TB mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Mystery, keine ISBN, 74/1000

Titelgestaltung von Jörg Kleudgen

www.facebook.com/jorg.kleudgen

<http://www.the-house-of-usher.de/>

„Krebs spähte durch eines der Fenster und erblickte einen Saal voller rostiger Gitterbetten. Wie ein Schlag trafen ihn Bilder aus dem einstigen Alltag des Hauses. Im Hintergrund war

stets etwas zu sehen, das ihn an eine große Motte erinnerte. Eine Motte, deren Flügel aus schwarzer Spitze waren und die geräuschlos durch die Räume schwebte.“

Nachdem sein Navigationsgerät den Geschäftsmann Günter Krebs aus unerfindlichen Gründen von der Autobahn herunter gelotst hatte, findet er sich – nach einer Passage durch dichten Wald und Unwetter – in dem kleinen Städtchen Beuringen wieder, wo er im Schlosshotel für die Nacht einkehrt. Sein Termin in Frankfurt verschiebt sich auf den nächsten Tag, was ihm einen Tag willkommene Freizeit beschert.

In einem Antiquariat ersteht Krebs fast schon überhastet ein seltsam erscheinendes Tagebuch. Ein Ausflug in die Umgebung führt ihn zum verlassenen und heruntergekommenen ‚Gräflichen Waisenhaus zu Beuringen‘, dessen Anblick ihn unerklärlich anrührt und unangenehme Erinnerungen wachruft.

Auch sein Geschäftstermin verläuft auf befremdliche Art, jedoch überraschend widerstandslos, und Krebs sieht sich endlich am Ziel seiner materiellen Träume. Auf dem Rückweg lenkt er seinen Wagen wieder unbewusst nach Beuringen. Denn der Ort hält noch weitere Enthüllungen für ihn parat.

„Über weitere Korridore fanden wir Zutritt zum Schlafsaal, wo tatsächlich die Nonnen in grauen Gewändern auf ihren harten Betten lagen. Sie trugen weiße Hauben und hatten die Hände über der Brust gefaltet. Zuerst glaubte ich, sie schliefen nur, doch als ich ihre dunkelvioletten Lippen und die tiefschwarzen Ringe um ihre Augen sah, begriff ich, dass sie tot waren.“

Wie auch in vielen anderen Erzählungen von Jörg Kleudgen und der Goblin Press trifft der Leser in „Saburac“ auf einen Protagonisten, der unabhängig ist von menschlichen Bindungen und der auf seinen vermeintlich sicheren Weg von mysteriösen Ereignissen eingeholt wird.

Der Geschäftsmann Günter Krebs ist jedoch kein verschrobener, träumerischer Einzelgänger, sondern ein Mann, der vermeintlich fest auf der Erde steht. Wie einst Jonathan Harker ist Krebs unterwegs zu einem (nicht näher bezeichneten) Geschäftstermin, als sein Weg unversehens einen Ganz und Gar unerwarteten Verlauf nimmt. Ein Unwetter ‚treibt‘ Krebs förmlich ins ihm unbekanntes Beuringen, wo er seit langem ersehnte Erholung findet. Ein Gefühl der Heimkehr stellt sich ein. Gleichzeitig erwächst in Krebs jedoch auch ein unbestimmtes Gefühl der Bedrohung. Visionen (oder Erinnerungen) scheinen seinen Weg zu lenken. Das erstandene Tagebuch füllt sich offenbar selbst mit prophetischen Einträgen.

Wie Roland Block aus Jörg Kleudgens und Michael Knokes Gemeinschaftsroman „Totenmaar“ (BLITZ-Verlag) wird auch Günter Krebs von Ereignissen getrieben, die in einer unbewussten Vergangenheit wurzeln. Ein Weg, den er nicht beeinflussen kann.

In fast überschwänglichem Maß verwendet Jörg Kleudgen in „Saburac“ Symbole. Das beginnt mit der Fahrt durch ein Unwetter, was den Übertritt in eine andere (fantastische) Welt symbolisiert, geht weiter bei den Namen der Protagonisten bis hin zur Unterzeichnung eines Vertrags mit Blut.

Auch der geheimnisvolle Geschäftsmann Lux, den Krebs in Frankfurt treffen soll, ist zwar ein fester Bestandteil der Erzählung, taucht jedoch nie in Persona auf, ebenso wie der nicht näher bezeichnete Graf von Beuringen. Ist es die Abwesenheit von Lux (in der Physik ein Maß für die Lichtstärke), die vieles im Dunkeln lässt?

Erst auf der letzten Seite liefert Jörg Kleudgen zumindest den Ansatz einer Erklärung, warum sich Krebs in Beuringen so vertraut berührt fühlt. Doch selbst dieser greift nicht vollständig und lässt den Großteil der mysteriösen Ereignisse um Günter Krebs ungeklärt. Daraus resultiert einmal mehr eine unscharfe und traumartige Stimmung, die die meisten Erzählungen von Jörg Kleudgen durchzieht und von der man sich einfach mitnehmen lassen sollte.

Nach eigener Aussage, musste sich Autor Jörg Kleudgen diese Erzählung von der Seele schreiben. Nicht unerheblichen Anteil an der geistigen Entstehung von „Saburac“ dürfte dabei der Umstand gespielt haben, dass der Autor seit kurzem einen neuen Lebensmittelpunkt, nämlich im hessischen Büdingen, hat. Aus Büdingen wird in der Erzählung Beuringen, wo sich Krebs ebenso ‚angekommen‘ fühlt. Büdinger Leser werden wohl die eine oder andere Ecke ihrer Heimat in der Geschichte wiedererkennen. Nicht zuletzt auf dem vom Autor selbst gestalteten Schutzumschlag. „Saburac“ bezeichnet übrigens die „Burg“ des mittelalterlichen Zauberers Catweazle aus der gleichnamigen britischen TV-Serie. Dieser reist unfreiwillig aus seiner Zeit in die Gegenwart des Jahres 1970, um dort haarsträubende Abenteuer zu erleben. „Saburac“, eigentlich nichts weiter als ein maroder Wasserturm, ist für den Zauberer ein Ort der Einkehr und des Innehaltens.

Das Buch ist im A5-Format als englische Broschur gefertigt. Dazu wurden A4-Seiten einseitig mit 2 aufeinander folgenden Seiten bedruckt, in der Mitte gefaltet, so dass sie zwei aufeinander folgende Buchseiten ergeben. Die offene Seite steckt jeweils in der Bindung, so dass die Falze den vorderen Buchschnitt bilden. Der mit eingebundene Buchumschlag ist schmuckloser Karton, um den der Schutzumschlag mit Titel und Coverbild (vorne und hinten eingeklappt, nicht festgeleimt) gelegt ist. Jedes Buch wurde einzeln in Handarbeit gefertigt und ist damit ein Unikat.

Zu beziehen ist das Buch zum Preis von EUR 10,- (zuzüglich Versandkosten) direkt über den Verlag/Autor (joerg(at)the-house-of-usher.de).

Wieder eine fantastische bibliophile Liebhaberausgabe aus dem Hause Goblin Press. Jenseits gewinnorientierter Konformität und ein sehr persönliches Werk von Jörg Kleudgen. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Comic.

Krimi/Thriller



George T. Basier
Der Killer und die Hure
Edition BoD

Books on Demand, Norderstedt, 01/2008
PB, Thriller, 978-3-8334-7409-5, 236/1350
Titelgestaltung von N. N.

www.bod.de/
www.basier.de/

Thomas Riesch, ehemaliger Scharfschütze der Bundeswehr und Private Military Contractor der US-Armee, verdient sich sein Geld in Hamburg unter anderem als Auftragskiller und Personenschützer. Seine Aufträge erhält er von Dr. Getchens, einem zwielichtigen Anwalt.

Jetzt soll er die Prostituierte Mandy vor ihrem gewalttätigen Ex-Freund beschützen, der selbst für einen der ganz großen Bosse des organisierten Verbrechens auf dem Kiez arbeitet. Riesch kennt Stephan Kowalski unter einem anderen Namen aus seiner Zeit bei den Spezialeinheiten und hat keine guten Erinnerungen an den brutalen Einzelgänger. Doch es soll noch schlimmer kommen, denn Riesch unterschätzt nicht nur Kowalski, sondern auch dessen Hintermänner.

Als er Kowalski im Eifer des Gefechts auf offener Straße niederschießt, gerät Thomas Riesch in das Visier dieser Hintermänner. Dummerweise hat sich der Killer in die Hure Mandy verliebt und wird erpressbar. Eines Tages wird sie gekidnappt, und Riesch soll für Kowalskis Bosse ein Päckchen aus dem Hamburger Hafen bergen. Doch der weiß genau, dass er hoch pokern muss, wenn er Mandy lebendig wiedersehen will. Sich der Gefahr bewusst, in die er sich begibt, beginnt Thomas Riesch ein verhängnisvolles Spiel ...

George T. Basier heißt der Autor, der unter der Herausgeberschaft von Vito von Eichborn, dem Gründer des gleichnamigen Verlags, seinen Debütroman in Eigenregie veröffentlichte. Leider ist der 2008 bei BoD veröffentlichte Titel bis heute relativ unbekannt. Dabei hätte „Der Killer und die Hure“ eine Publikation in einem renommierten Verlagshaus durchaus verdient gehabt.

Basier schrieb einen gut recherchierten, knallharten Thriller mit einem interessanten Protagonisten, der so gar nicht das Klischee des Helden und Gutmenschen erfüllen will, dafür aber umso glaubwürdiger in seinen Handlungen und Motiven ist. Für ihn als Einzelgänger und Außenseiter ist es nur umso verständlicher, dass er sich in eine Frau verliebt, die wie er am Rande der Gesellschaft existiert. Kitschige Liebeserklärungen und seichte Gefühlsduseleien muss der Leser indes jedoch nicht über sich ergehen lassen.

Basiers Schreibstil ist erfrischend nüchtern und minimalistisch. Dabei beweist er insbesondere in Sachen Militärtaktik und Waffentechnologie eine enorme Sachkenntnis. Bisweilen schießt er dabei mit seinen Beschreibungen allerdings auch über das Ziel hinaus. Gerade das erste Kapitel liest sich diesbezüglich recht sperrig. Auch mit den Erinnerungsschleifen von Thomas Riesch an bestimmte Einsätze in der Vergangenheit übertreibt er es gelegentlich.

Langweilig wird es aber keine einzige Seite lang, und die Handlung wird konsequent und schnörkellos vorangetrieben - bis zum blutigen Finale. Nebenbei schneidet der Autor auch das düstere Kapitel des Mädchenhandels und der immer wieder tabuisierten Snuff-Film-Szene an.

Dabei bleibt Thomas Riesch trotz seiner mörderischen Profession und seiner Scharfschützen-Ausbildung menschlich und glaubwürdig bei all seinen Unternehmungen. Basier vermeidet geschickt, den Charakter durch übertrieben aufgesetzte Coolness zu verwässern, und präsentiert einen Gangster-Thriller von beachtlicher Eloquenz.

Basier veröffentlichte nach diesem Debüt noch einen weiteren Hard-boiled-Thriller namens „Jägers Fall“ in der „Edition BoD“ unter der Herausgeberschaft von Vito von Eichborn sowie eine Kurzgeschichte in dem Trash-Magazin „Super Pulp“ des Evolver Verlags. Angesichts der Qualität des vorliegenden Romans besteht die Hoffnung, dass vielleicht weitere Titel des Autors George T. Basier dort erscheinen werden.

Trotz des hohen Paperback-Formats liegt der Band gut in der Hand und besitzt einen sehr gefälligen Satzspiegel. Lediglich die Umschlaggestaltung wirkt durch den blassen Grauton etwas lieblos.

Schnörkelloser Hard-boiled-Thriller mit einem glaubwürdigen Protagonisten. Geschickt umschiffet der Autor jegliche Klischees und liefert einen brutalen und düster inszenierten Roman ab, der auch stilistisch überzeugen kann. (FH)



Paul Hyett (Regie & Drehbuch)

The Seasoning House, Sterling Pictures Ltd., Templeheart Films, Filmgate Films, GB, 2012

Capelight Pictures, Ahrensfelde, Vertrieb: Allve AG, Köln, 27.09.2013

1 DVD im Amaray-Case, Thriller, Drama, EAN: 4042564144581, Laufzeit: ca. ca. 98 Min., gesehen 10/13 für EUR 13,-

Sprache/Ton: Deutsch DD 5.1, Englisch DD 5.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 2.35 : 1 (16 : 9)

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Rosie Day, Sean Pertwee, Kevin Howarth, Anna Walton, Jemma Powell, Alec Utgoff, Laurence Saunders

Musik: Paul E. Francis

Extras: Audiokommentar mit Paul Hyett, Mike Riley, Rosie Day, Kevin Howarth und Sean Pertwee, Making of (16 min.)

www.theseasoninghouse.com/
www.capelight.de
www.alive-aq.de

Während des Kosovo-Krieges werden junge Mädchen in abgelegene Häuser verschleppt, dort unter Drogen gesetzt und an ihre Betten gekettet zu Zwangsprostituierten gemacht. In einem dieser Bordelle hat Hausleiter Viktor (Kevin Howarth) an der jungen taubstummen Angel (Rosie Day) aus der neusten Mädchenlieferung einen Narren gefressen. Er behält sie für sich. Außerdem muss Angel sich um das Essen kümmern und die anderen Mädchen regelmäßig mit Heroin auf ihre Freier vorbereiten. Eine Arbeit, die Angel mit stoischer Abgestumpftheit erledigt.

Als ein neues Mädchen (Anna Walton) ankommt, das die Gebärdensprache beherrscht, beginnt Angel, ihr zu helfen. Durch die Lüftungsschächte des Hauses gelangt Angel zu ihr, und die beiden freunden sich an. Als die Soldaten (u. a. Sean Pertwee) in dem Haus auftauchen, die Angels Familie und Nachbarn getötet haben und einer von ihnen (Ryan Olivia) Angels Freundin zu Tode vergewaltigt hat, nimmt sie grausame Rache.

Die Filmografie von Prosthetic- und Make-up-Experte Paul Hyett liest sich wie ein Best of des englischen Genres der letzten Jahre. Hier finden sich wenig zimperliche Einträge wie „The Descent 1 + 2“, „Eden Lake“, „Mutant Chronicles“ gleichwertig neben Beispielen des eher leisen Schreckens („Die Frau in Schwarz“) und Actionblockbustern („Unknown Identity“), die Hyett als Make-up-Artist betreut hat.

In seinem vorliegenden Regiedebüt unterläuft er alle naheliegenden Erwartungen und liefert einen ungeheuer dichten Albtraum in verstörend ruhigen und schmutzigen Bildern ab. Das titelgebende „Seasoning House“, ein Bordell, in dem gefangene Mädchen unter Drogen gesetzt zwangsprostituiert werden, wirkt wie ein in der Hölle angesiedeltes Niemandsland, in dem Schmerz, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit aus jeder Ritze sickert. Wie ein Geist bewegt sich die zerbrechlich wirkende Angel in Zeitlupe durch die von Schmerzenslauten erfüllten Flure zwischen grobschlächtigen Männern hindurch, die keine Skrupel haben, zu Tode vergewaltigte Mädchen vor aller Augen wie Müll zu entsorgen.

In den Szenen, in denen die unterschwellig brodelnde Gewalt auf blutige Weise explodiert - etwa wenn Angel dem Mörder ihrer Freundin im Zweikampf das Gesicht zerschneidet -, kann Hyett dann wieder aus seiner reichen Erfahrung als Make-up-Fachmann schöpfen.

Im Grunde ist „The Seasoning House“ ein ‚Rape and Revenge‘-Thriller, der so unbequem und bedrückend ist, wie es das Subgenre vorgibt. Regisseur Hyett arbeitet zwar punktuell mit den brachialen Mitteln der Gattung, doch grundsätzlich ‚lebt‘ sein Film in erster Linie nicht von Gewaltdarstellungen, sondern von seiner alpträumhaften und aufgeladenen Atmosphäre, die jederzeit explodieren kann.

Gleichzeitig legt „The Seasoning House“, wie auch einige andere jüngere Beispiele britischer Genrekost, unberechtigtes Understatement an den Tag.

Auch die DarstellerInnen, allen voran die während der Dreharbeiten erst 17-jährige Rosie Day, die sich als taubstumme Angel ausschließlich auf ihr Körperspiel und ihre Mimik stützen kann, liefern wahre Glanzleistungen ab.

Auf der unbequemen Seite bleibt vor allem Newcomer Ryan Oliva als der tierhafte Vergewaltiger/Mörder Ivan unangenehm im Gedächtnis.

Der vielbeschäftigte Sean Pertwee kann dagegen bereits auf eine lange Karriere zurückblicken, während der er regelmäßig zwischen Kino („Dog Soldiers“, „Doomsday“, „Wilderness“) und TV („The Cop – Crime Scene Paris“, „Elementary“, „Luther“, „Death in Paradise“) pendelt.

Die Hölle des Krieges jenseits der Schlachtfelder. Extrem bedrückender ‚Rape and Revenge‘-Thriller vor dem Hintergrund des Kosovo-Krieges. Ein kleines brutales Meisterwerk! (EH)



Nika Lubitsch

Das 5. Gebot

PrintIt/UvR Unternehmensberatern + Verlag, Berlin, 05/2013 im Vertrieb der Münchener Verlagsgruppe GmbH, München, 05/2013

PB, Krimi, 978-3-86882-465-0, 284/999

Titelgestaltung von Hanspeter Ludwig, www.imaginary-world.de

www.muenchener-verlagsgruppe.de

<http://nikalubitsch.blog.de>

www.facebook.com/NikaLubitsch

Vicky und George McIntosh sind glücklich verheiratet. Da dem Banker ein karrierefördernder Job in Berlin offeriert wurde, gab Vicky ihre Stelle als Anwältin auf – die beiden wollen ohnehin ein Baby -, und das Paar zog von London in die deutsche Hauptstadt.

Während des Joggens in einem Park entdeckt Vicky eine Frauenleiche. Das Schlimmste daran ist, dass die Tote ihr wie aus dem Gesicht geschnitten scheint, ja, ihre Zwillingsschwester hätte sein können, doch Vicky ist, soweit sie weiß, das einzige Kind ihrer Mutter und ihres damals schwer kranken und schon vor ihrer Geburt verstorbenen Vaters. Der Schock ist so groß, dass sie davonläuft, bevor die Polizei am Tatort eintrifft.

Danach geht es Schlag auf Schlag: In das Haus ihrer Mutter wird eingebrochen. Wenige Stunden später erliegt die Frau ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus. Da George nach der Beerdigung zurück nach Berlin muss, bleibt Vicky allein in Branksome, um den Haushalt aufzulösen und das Haus zu verkaufen. Zufällig stößt sie auf ein Album mit alten Fotos und einem in Venezuela ausgestellten Pass ihrer Mutter, was Vicky seltsam findet, da sie als Kleinkind mit der Mutter in Goa war, aber niemals in Südamerika. Auf dem Weg zu ihrer Freundin Celia versagen die Bremsen von Vickys Auto, und nur mit viel Glück überlebt sie den Unfall. Kurz darauf schleicht ein Unbekannter in ihr Krankenzimmer und injiziert etwas in den Beutel ihres Tropfs, dessen Kanüle sie zuvor wegen der Schmerzen heimlich aus dem Handrücken gezogen hat.

Für Vicky steht fest, dass diejenigen, die ihre Mutter ermordet haben, auch sie umbringen wollen – aber warum? Sie flieht aus der Klinik und taucht bei Leo, ihrem homosexuellen Kumpel aus der Studentenzeit, unter, der ihr hilft, die Identität ihrer mutmaßlichen Schwester herauszufinden und sie nach einem neuerlichen Anschlag nach Lyon bringt, wo sie mit Hilfe von Isabelle Girards Verlobten Dominique Durand einen Teil des Rätsels lösen kann.

Doch noch immer sind die Unbekannten hinter Vicky her, sodass die Flucht weitergeht, zurück nach Berlin, wo die letzten Puzzlestücke zu suchen sind: Warum soll sie sterben, und wer will ihren Tod? Obendrein sorgt sich Vicky um George, von dem sie seit seiner Abreise nichts mehr gehört hat, der weder an sein Handy geht noch auf die Nachrichten reagiert, die sie auf den Anrufbeantworter in ihrer Wohnung spricht ...

Nach „Der 7. Tag“ ist „Das 5. Gebot“ der zweite Krimi aus der Feder von Nika Lubitsch. Auch hier spielt die Handlung überwiegend in Berlin, der Heimat der Autorin, an realen Schauplätzen und vor geschichtsträchtigen Kulissen, obschon der spannende Fall reine Fiktion ist.

Wieder bedient sie sich kurzer Kapitel, die diesmal dem Ort oder der Person zugeordnet wurden, um die es auf den jeweiligen Seiten geht. Zunächst liest sich das etwas verwirrend, weil man nicht gleich die Zusammenhänge herstellen kann, doch ahnt man, dass sie Bestandteile des komplizierten Puzzles sind, das sich nach und nach zu einem Bild formt. Tatsächlich erlauben diese Passagen reichliche Spekulationen, die jedoch in die falsche Richtung führen, bis die Hinweise konkreter werden.

Infolgedessen wirkt der Beginn ein bisschen zäh, doch ab Leos tatkräftiger Mithilfe nimmt die Handlung richtig Fahrt auf, und die relevanten Puzzlestücke werden auf den Tisch gelegt, sodass man das Buch nicht mehr aus der Hand legen möchte, bevor die letzte Seite umgeblättert und alle Geheimnisse enthüllt wurden. Letztendlich breitet sich vor dem Leser ein furchtbares Familiendrama aus, in das zwei bis dahin unbeteiligte Frauen verwickelt wurden.

Im Gegensatz zu Hauptfigur Vicky weiß der Leser immer ein bisschen mehr. Beispielsweise erfährt er durch die regelmäßigen Szenenwechsel von Georges Schicksal und den Aktivitäten weiterer wichtiger Personen, die teils Vickys Tod planen, sie teils beschützen wollen. Ein wenig verwundert

es schon, wie lange die Protagonisten brauchen, bis sie begreifen, wie groß die Gefahr ist, in der sie schweben, und dass sie durch ihr unüberlegtes Verhalten den Auftragsmördern sogar noch in die Hände spielen. Nur eine Person bewahrt Ruhe und Übersicht, hat die Mittel zu helfen und wird schließlich zum kleinen *deus ex machina*.

So endet das Buch, in dem auf unnötiges Morden verzichtet und getötet wurde, bevor man als Leser eine Beziehung zu diesen Figuren aufbauen konnte, wie man es sich letztendlich gewünscht hat: Alle offenen Fragen wurden auf interessante Weise beantwortet, und auf die spannende Hetzjagd folgte das glückliche Happy End, das man den sympathischen Figuren gönnt.

Es fällt dabei auf, dass Nika Lubitsch einen ganz bestimmten Frauen-Typ in den Mittelpunkt rückt. Ob in „Der 7. Tag“ oder in „Das 5. Gebot“ („*Du sollst nicht töten.*“), es sind stets attraktive Frauen in den späten Dreißigern, die eine harmonische Ehe mit einem gutaussehenden, erfolgreichen Mann führen, selbst auf eine großartige Karriere zurückblicken und durchaus begütert sind.

Diese Frauen sind an einem Punkt angelangt, an dem sie sich entscheiden müssen, ob sie ihren Beruf, den sie lieben, weiter ausüben oder die Ehe mit einem Kind krönen wollen. Keine kann sich, anders als die meisten Freundinnen, vorstellen, Erfüllung im Wechseln von Windeln und dem Umrühren von Babybrei zu finden, sodass sie zwischen persönlichem Egoismus und der Angst vor später Reue schwanken.

Ob man hier einen autobiografischen Einfluss vermuten darf?

„Das 5. Gebot“, ursprünglich als eBook und nun auch als Print erschienen, ist ein packender Krimi voller Überraschungen mit sympathischen Handlungsträgern. Nika Lubitsch spult ihre Geschichte routiniert ab und zieht den Leser durch einen angenehmen Schreibstil und genau die richtige Menge an Spannung, Drama und Enthüllung in den Bann.

Schätzt man nachvollziehbare, niveauvolle Storys um *toughe* Frauen, wird man viel Spaß an der Lektüre haben und sich schon auf „Kudamm 216: Erbsünde“, das November 2013 erscheinen ist, freuen. (IS)



Christopher McQuarrie (Regie & Drehbuch)

Jack Reacher, Paramount Pictures, Mutual Film Company, Skydance Productions, USA, 2012

Nach dem Roman „Sniper“ von Lee Child

Paramount Home Entertainment, Unterföhring, 06.05.2013

1 DVD im Amaray-Case, Krimi/Thriller, EAN 4010884546132, Laufzeit: ca. 125 Min., gesehen 09/13 für EUR 14,90

Sprachen: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Englisch (Dolby Digital 5.1), Türkisch (Dolby Digital 5.1); Untertitel: Deutsch, Englisch, Türkisch

Darsteller: Richard Jenkins, Tom Cruise, Christopher McQuarrie, Rosamund Pike, Werner Herzog, Robert Duvall, Alexia Fast

Musik von Joe Kraemer

Titelgestaltung von N. N.

www.paramount.de/

www.jackreacher.de/

In Pittsburgh, Pennsylvania tötet ein Scharfschütze scheinbar wahllos fünf Menschen in einem Park. Ein Fingerabdruck am Tatort führt zu James Barr, der sofort um die Unterstützung von Jack Reacher (Tom Cruise), einem ehemaligen hochdekorierten Militärpolizisten, bittet.

Einst hat Reacher Barr eines Kriegsverbrechens überführt; aufgrund der Kriegswirren wurde Barr jedoch nicht angeklagt. Da Barr von seinen Mitgefangenen ins Koma geprügelt wurde, bevor Reacher ankommt, beginnt dieser als Ermittler für Barrs Anwältin Helen Rodin (Rosamund Pike) zu arbeiten. Entgegen den Ermittlungen der Polizei konzentriert sich Reacher dabei nicht auf den Täter, sondern nimmt auch die Opfer unter die Lupe. So wächst die Überzeugung, dass zumindest eins der Opfer nicht aus Zufall ermordet wurde.

Jack Reacher ist ein ehemaliges Mitglied der US-Militärpolizei. Ein effizienter, analytischer Denker und gut ausgebildeter Kämpfer mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn, der jedoch seit einigen

Jahren nahezu spurlos von der offiziellen Bildfläche verschwunden ist. In bisher 18 Romanen von Lee Child spielt Reacher die Hauptrolle.

Viel wurde geschrieben über den augenfälligen Unterschied im Erscheinungsbild von Lee Childs Serienheld (nahezu 2 m und über 100 kg) und dessen Darsteller Tom Cruise. Wer die Romane nicht kennt, kann sich jedoch ganz unvoreingenommen an einem fast klassischen Detektivthriller erfreuen, der in der heutigen Zeit schon fast einen Anachronismus darstellt.

Denn hier steht ausnahmsweise einmal nicht das (pyrotechnisch aufbereitete) Schicksal der (freien) Welt auf dem Spiel. So würde man einen Film wie „Jack Reacher“ eher in den frühen 1990er Jahren suchen, als Bestsellerverfilmungen von John Grisham & Co. Hochkonjunktur hatten. In einigen Szenen erinnert die Stimmung des Streifens sogar an die New Hollywood-Thriller der 1970er Jahre.

Das Hauptproblem des Films ist allerdings der Hauptdarsteller Tom Cruise, dessen Superstarstatus diesen eher bodenständigen Film unter sich begräbt. Obwohl man dem Mimen keine schwache Leistung ankreiden kann, sieht man stets automatisch den Megastar Cruise und nie wirklich die Figur Jack Reacher. Interessant hier, dass noch weitere Darsteller ähnlichen Kalibers für die Rolle im Gespräch waren (u. a. Brad Pitt, Will Smith, Hugh Jackman).

Dabei ist der Film an sich durchaus gehobene, wendungsreiche Thriller-Unterhaltung. Zwar nicht unbedingt ein Muster an Eleganz und Finesse, aber auch alles andere als schlampig. Lediglich der ominöse Drahtzieher „The Zec“ bleibt trotz eindrücklicher Beweise seiner Entschlossenheit eindimensional. Angenehm fällt hingegen auf, dass man sowohl auf eine aufgesetzte Love-Story als auch auf ein versöhnliches Ende verzichtet hat.

Vielleicht hätte ein versierterer Regisseur mehr aus der Vorlage herausholen können. Christopher McQuarrie verdient vorwiegend als Drehbuchautor (u. a. „The Tourist“, „Die üblichen Verdächtigen“, „Jack and the Giants“) seine Brötchen und hat zuvor – im Jahr 2000 - lediglich den halbgenen „Way of the Gun“ (ebenfalls nach einem eigenen Drehbuch) inszeniert.

Die weibliche Hauptrolle ging an die komplett austauschbare und erfolglos bemüht wirkende Rosamund Pike („Zorn der Titanen“). Überzeugend ist die Besetzung dagegen in den Nebenrollen geglückt. Der deutsche Regisseur Werner Herzog („Bad Lieutenant“, „Aguirre – Der Zorn Gottes“) agiert zurückhaltend-diabolisch als ominöser Zec; ferner bietet „Jack Reacher“ nach „Tage des Donners“ ein Wiedersehen von Cruise mit dem gergesehenen Altstar Robert Duvall.

Schöner, handgemachter Thriller mit einigen gut gesetzten Twists, der etwas unter der Hauptrollenbesetzung leidet. (EH)



Mark Tonderai (Regie), Jonathan Mostow (Drehbuch)

House at the End of the Street – Extended Cut

House at the End of the Street, USA, 2012

Universum Film, München, 28.06.2013

1 DVD im Amaray-Case, Psycho-Thriller, Laufzeit: ca. 98 Min, EUR 12,90

Bildformat: 2,40 : 1 (16 : 9 anamorph)

Sprache: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Englisch (Dolby Digital 5.1),

Untertitel: Deutsch für Hörgeschädigte, Englisch für Hörgeschädigte

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Jennifer Lawrence, Elisabeth Shue, Max Thieriot, Gil Bellows, Nolan Gerard Funk, Allie MacDonald

Musik von Theo Green

Titelgestaltung von N. N.

www.universumfilm.de

www.house-at-the-end.de/

Mutter Sarah und Tochter Elissa Cassidy ziehen von der Großstadt in eine beschauliche Kleinstadt. Im Haus direkt neben ihrem neuen Heim hat vier Jahre zuvor die Tochter des Hauses ihre beiden Elternteile mit einem Hammer erschlagen und ist danach verschwunden. Derzeit wohnt

ihr Bruder Ryan (Max Thieriot) in dem Haus, der zu dieser Zeit bei seiner Tante gelebt hat. Ryan genießt den Ruf eines Sonderlings, doch Elissa freundet sich mit dem zurückhaltenden jungen Mann an, der sich ihr nach und nach öffnet.

Dank „Last House in the Left“, „House at the Edge of the Park“, „Das Haus an der Friedhofsmauer“ usw. usf. dürfte hinreichend bekannt sein, dass Filme mit „House“ im Titel selten Erfreuliches für die Protagonisten bieten.

Dies „Haus am Straßenende“ ist eher auf ein jugendliches Publikum zugeschnitten, wie man schon an der Verpflichtung von Jennifer Lawrence („Die Tribute von Panem“) für die Hauptrolle bemerkt. Doch auch wenn der Film nach dem blutigen Prolog (die Morde im Nachbarhaus) eher auf Spannung, denn auf Gore setzt, so tut er dies nicht nur im besten Sinne routiniert, sondern hat auch noch einige verblüffende Twists und Flashbacks im Angebot, mit der der Film die befürchtete Vorhersehbarkeit auf angenehme Art unterläuft.

So entwickelt sich „House at the End of the Street“ mit fortschreitender Laufzeit zu einem abgründigen, überraschenden Psychodrama, dessen Spannung sich auf diese Art nach und nach merklich zuspitzt. Das Finale bzw. die finale Rückblende schubst dem Film dann vollends auf die Psycho-Schiene. Das Schlussbild erinnert schließlich an das Ende von Hitchcocks „Psycho“.

Auf DVD kommt der Film sogar als „Extended Cut“, was keinen höheren Blutgehalt bedeutet, sondern einige zurückhaltende Anpassungen wie Dialogveränderungen, Szenenerweiterungen und Verwendung von alternativem Bildmaterial.

Regisseur Mark Tonderai hat zuvor den ebenfalls wenig originellen, aber gut funktionierenden „Hush“ (die Teenie-Version von „Breakdown“) gedreht. Ebenso verhält es sich mit „House at the End of the Street“, der ebenfalls nur leidlich originell ist, aber dennoch gut vorwärts geht und in keiner Sekunde langweilt.

Mit der Besetzung von Jennifer Lawrence als Elissa setzen die Produzenten natürlich auf die Zugwirkung des Jungstars, der hier von Max Thieriot („Jumper“, „My Soul to Take“) ergänzt wird, der derzeit als Norman Bates Halbbruder in „Bates Motel“ zu sehen ist.

Für die Elterngeneration stehen Elisabeth Shue („Leaving Las Vegas“, „CSI: Vegas“) als Mama Cassidy und der gut beschäftigte Nebendarsteller und Seriengaststar Gil Bellows als Polizist Bill Weaver vor der Kamera.

Optisch ist vor allem der Prolog, in dem die Morde gezeigt werden, durchaus beklemmend und farbenprächtig geglückt. Der Film an sich ist in einen etwas grobkörnigen, retro-schicken Look gehalten.

Dank einiger gut platzierter Story-Twists ist „House at the End of the Street“ mehr als der erwartete Teenie-Psychothriller. (EH)



Raimon Weber
Leben und Sterben
Morgenstern 1

Folgenreich/Universal, Berlin, 11/2013

1 Audio-CD im Juwel-Case, Hörbuch, Krimi, 978-3-8291-2481-2, Laufzeit: ca. 70 Min., gesehen 11/13 für EUR 7,50

Inszenierte Lesung von Olaf Reitz

Musik und Sounddesign von Andreas Meyer, ear2brain productions

Titelgestaltung von Michaela Ollesch

1 Booklet à 4 Seiten

www.folgenreich.de

www.universal-music.de

www.raimon-weber.de

www.olafreitz.de

www.andreasmeyermusic.com

www.ear2brain.com

www.o2k-design.de

Nach einer Nahtoderfahrung kündigt der Potsdamer Polizist Christian Morgenstern und macht sich als Detektiv selbständig. Welchen Spuren er auch nachgeht, immer wieder kommt er mit der Droge Crystal Meth in Berührung:

Ein süchtiger Dealer schlitzt sich vor seinen Augen das Gesicht mit einem Cutter auf. Als er ein Haus überwacht, entdeckt er darin zwei süchtige Erwachsene, ein vergiftetes Kind und eine Drogenküche. Die Belgierin, die sich schutzsuchend an ihn wendet, erweist sich als Lockvogel eines Geheimbunds, der Minderjährige zur Prostitution zwingt und im großen Stil die Droge vertickt. Morgenstern kommt dieser Gruppe zu nah und soll ausgeschaltet werden.

Der Moderator und Kolumnist Raimon Weber, dessen Krimi-Serie „Gabriel Burns“ bereits von Folgenreich als Hörbuch umgesetzt wurde, präsentiert nun eine neue Reihe innerhalb dieses Genres: „Morgenstern“.

Für die inszenierte Lesung konnte der Schauspieler und Synchronsprecher Olaf Reitz gewonnen werden.

Die Musik komponierte Andreas Meyer, der u. a. an der Hörspiel-Serie „Dorian Hunter“ mitwirkte, und für die Geräuschkulisse sorgte ear2brain productions, das beispielsweise „John Sinclair“ gelungen untermalte.

Titelheld Christian Morgenstern jagt nach „James Bond“-Manier Verbrecher in Potsdam. Die Vorgeschichte „Ich war tot“ erschien als 0-Nummer und schildert ausführlicher, was eingangs als kurze Zusammenfassung geliefert wird, um zu erklären, weshalb der vormalige Polizist gegenwärtig seine Brötchen als Detektiv verdient. So ganz klar werden dem Hörer Morgensterns diesbezügliche Motive nicht, denn in diesem Metier ist er Gefahren genauso ausgesetzt wie zuvor und hat überdies keinerlei Unterstützung. Allerdings wird sein früherer Kollege, dessen Tochter verschwunden und nie mehr aufgetaucht ist, als mit den Nerven ziemlich am Ende beschrieben, sodass die Polizeiarbeit letztendlich als äußerst undankbarer Job erscheint, der auf Dauer jeden aushöhlt.

Morgenstern wird in seinem ersten Abenteuer mit verschiedenen Fällen konfrontiert, die eines gemein haben: Es geht um Crystal Meth, das Potsdam regelrecht überschwemmt. Für den Detektiv werden seine Recherchen erst so richtig gefährlich, als er eine junge Frau kennenlernt, deren Pfade sich mehrmals mit den seinen kreuzen. Da sie zu viel weiß, wird sie ermordet, und die Täter versuchen, Morgenstern die Schuld in die Schuhe zu schieben. Zum Glück tritt ein langjähriger Kumpel als *deus ex machina* auf, sodass die nun gar nicht mehr so freundlichen Ex-Kollegen von der Polizei ihn laufen lassen müssen.

Das Ende lässt so manche Frage offen und stellt die Weichen für das Kommende, denn gewiss wird Morgenstern früher oder später erneut auf die Loge stoßen, zumal einer der Rädelsführer weiterhin auf freiem Fuß ist. Ob dies bereits in den angekündigten Folgen „Todeszone Sinai“, „Blutige Eiszeit“ oder „Die Axt“ der Fall sein wird, bleibt abzuwarten.

Olaf Reitz verleiht durch seine markante Stimme dem Titelhelden, aus dessen Perspektive die Geschehnisse erzählt werden, eine hartes Image, welches an das der Detektive aus den Filmen der *série noire* (u. a. Phil Marlow, dargestellt von Humphrey Bogart und Robert Mitchum) und an das des frühen „James Bond“ (Sean Connery) angelehnt ist. Allerdings wirkt Morgenstern etwas zu geschwätzig.

Es ist jedoch noch zu früh, sich eine konkrete Meinung zu der Reihe zu bilden, sodass man ein oder zwei weitere Episoden abwarten möchte.

Das Hörspiel ist auch als eBook erhältlich. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Archäologie & Geschichte/Kunst & Architektur/Reise, Comic.



Klaus Bartels

Geflügelte Worte aus der Antike – Woher sie kommen und was sie bedeuten

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 07/2013

HC mit Schutzumschlag, Sekundärliteratur, Geschichte, 978-3-534-26317-2, 168/1999

Titelgestaltung von Peter Lohse, Heppenheim

www.zabern.de

www.klaus-bartels.com

Der Alphilologe Klaus Bartels wurde 1936 in Hannover geboren und lebt nun mit seiner Familie in der Nähe von Zürich, wo er sich seit seiner Pensionierung ganz der Tätigkeit als Schriftsteller widmet.

„Veni, Vidi, Vici“, „Roms sprechende Steine“, „Die Sau im Porzellanladen“ und „Jahrtausendworte in die Gegenwart gesprochen“ sind nur einige seiner Publikationen.

„Geflügelte Worte der Antike“ basiert auf ähnlichen von Klaus Barthels veröffentlichten Sachbüchern, die sich mit gängigen Zitaten, ihren Wurzeln und ihrer eventuellen Bedeutungsveränderung oder Verballhornung befassen.

Tatsächlich stammen viele der „Geflügelten Worte“ aus der Antike des Mittelmeerraums (ca. 1200 v. Chr. - 600 n. Chr.), insbesondere aus Griechenland und Rom. Einige sind schon so lange im Volksmund verankert, dass man ihren Ursprung gar nicht mehr kennt, soweit man sie nicht im Latein-Unterricht oder in den „Asterix“-Comics aufschnappte.

Klaus Bartels nimmt den interessierten Leser mit auf eine spannende Reise in die Vergangenheit: Nicht nur stellt er das Zitat in der Original-Sprache Griechisch bzw. Latein vor, sondern er betrachtet es auch innerhalb des historischen Kontexts und nennt denjenigen, dem die Worte zugeschrieben werden. Hinzu kommt die Erklärung der (ursprünglichen) Bedeutung, wie sich das Zitat im Laufe der Zeit sprachlich anpasste und gegebenenfalls von seiner Aussage her veränderte.

46 „Geflügelte Worte“ sind im vorliegenden Band zusammengetragen worden.

Die meisten davon kennt man: „Ab ovo ... in medias res“, „Carpe diem!“, „Et tu, Brute?“, „Heureka!“, „Mens sana in corpore sano“, „Nomen est omen“, „Si tacuisses ...“, „Vare, redde legiones!“ – teilweise besser unter ihrer deutschen Entsprechung: „Karthago muss zerstört werden!“, „Der springende Punkt“, „Schuster bleib bei deinem Leisten!“, „Nach uns die Sintflut!“, „Fürchte die Danaer, wenn sie Geschenke bringen“ usw.

Was jedoch weniger bekannt ist, ist z. B., dass „Der springende Punkt“ aus Aristoteles' „Tierkunde“ stammt und sich auf die Entwicklung vom Ei zum Küken bezieht, oder dass Caesars „Auch du, Brutus?“ vermutlich nicht die letzten Worte des Imperators waren, zumal dieser Satz von keinem der beim Mord anwesenden Chronisten vermerkt, sondern ihm erst später von Bühnenaufbereitern, darunter Shakespeare, in den Mund gelegt wurden.

Zu einigen der Zitate finden sich Querverweise zu ‚verwandten‘ Sprüchen innerhalb des Buchs. Der Anhang wartet mit den Lebensdaten der zitierten Persönlichkeiten auf, Quellennachweisen und einem Verzeichnis der „Geflügelten Worte“ in Latein/Griechisch und Deutsch.

Möchte man mehr über die Zitate, die man oft gedankenlos in ein Gespräch einfließen lässt, erfahren und auch ein wenig staunen oder schmunzeln, dann stellt „Geflügelte Worte aus der Antike“ ein interessantes, lehrreiches und reichhaltiges Nachschlagewerk dar, das sich unterhaltsam und sehr informativ liest. (IS)



Heiner Boehncke und Phoebe Alexa Schmidt

Marie Hassenpflug – Eine Märchenerzählerin der Brüder Grimm

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 08/2013

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Sekundärliteratur, Geschichte, Märchen, 978-3-8053-4536-1, 152/1999

Titelgestaltung von TypoGraphik Anette Klinge, Gelnhausen

25 SW- und 21 Farb-Abbildungen im Innenteil von Albert Schindehütte und aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.boehncke.com

Dass sich die Brüder Jacob (1785 – 1863) und Wilhelm (1786 – 1859) Grimm ihre „Kinder- und Hausmärchen“ (Band 1: 1812) nicht selbst ausdachten, sondern sie sich haben erzählen lassen und aufschrieben (zunächst für Achim von Arnims und Clemens Brentanos Märchensammlung „Des Knaben Wunderhorn 2“), ist inzwischen hinreichend bekannt.

Weniger weiß man jedoch über die Menschen, von denen die Brüder Grimm die volkstümlichen, bislang mündlich überlieferten Märchen erhielten und welche Geschichte diese Erzählungen, wie man sie heute kennt, ihrerseits hinter sich haben.

In der Brüder-Grimm-Stadt Hanau entdeckte man zufällig das Haus Lossow, in dem im 18. Jahrhundert die Familie Hassenpflug wohnte. Man vermutet, dass sie und die Grimms damals schon miteinander bekannt waren und diese Bekanntschaft einige Jahre später nach einem Umzug nach Kassel (Grimm: 1798, Hassenpflug: 1799) erneuerten (Charlotte Grimm heiratete 1822 Ludwig Hassenpflug).

Die Hassenpflug-Töchter gehören zu den wichtigsten Märchenerzählern der Grimms. Die unverheirateten Frauen trafen sich mit anderen aus diesem Kreis auf Teegesellschaften und erzählten oder korrespondierten und schrieben die Märchen für die Grimms auf. Dieser literarische Austausch endete mit den Heiraten und den neuen Pflichten der jungen Ehefrauen.

Den Hassenpflug-Töchtern werden insgesamt 39 Märchen zugeschrieben: Amalie (1800 – 1873) 3, Johanna (1791 – 1860) 9, Marie (1788 - 1856) 13, sowie 14 weitere, die nicht eindeutig zuzuordnen sind. Einige der bekanntesten Märchen stammen von diesen drei Frauen, darunter „Der Herr Gevatter“ (Amalie), „Tischchen deck dich“, „Der gestiefelte Kater“ (Johanna), „Brüderchen und Schwesterchen“, „Dornröschen“, „Schneewittchen“ (Marie). Entsprechende Notizen im Handexemplar der ersten Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ gaben Forschern Aufschluss über Erzähler, Herkunft und Datum.

Da die Vorfahren der Familie Hassenpflug im 17. Jahrhundert wegen der Hugenotten-Verfolgung nach Hanau auswanderten, haben viele der Märchen französische Wurzeln und gehen auf Charles Perrault, einen französischen Märchensammler („Contes de Fées“), zurück. Aufgrund der anti-französischen Stimmung in Deutschland (Napoleonische Kriegszüge) wurden die Märchen von französischen Elementen ‚gesäubert‘, mit ähnlichen einheimischen Varianten verknüpft, durch diese ersetzt oder in einer späteren Fassung der „Kinder- und Hausmärchen“ gänzlich gestrichen („Blaubart“).

Die spannende, wechselvolle Geschichte der französisch-deutschen Familie Hassenpflug und ihre Beziehung zu den Grimms – insbesondere das Leben von „Marie Hassenpflug“ – schildert das vorliegende Sachbuch. Obwohl es sich um ein Stück (Literatur-) Geschichte handelt, liest sich der Band kurzweilig, was auch den eingestreuten Märchen und den zahlreichen Abbildungen zu verdanken ist.

Möchte man mehr über die Grimms und die Hassenpflugs sowie die Hintergründe der „Kinder- und Hausmärchen“ erfahren, stellt „Marie Hassenpflug – Eine Märchenerzählerin der Brüder Grimm“ eine sehr empfehlenswerte Informationsquelle dar.

Auch die Gestaltung des Buchs ist sehr gefällig: Hardcover mit Schutzumschlag und Lesebändchen, hochwertiges Papier im Innenteil, zahlreiche Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiß.

Eine großartige Ergänzung der privaten Sammlung von Märchenbüchern! (IS)



Robert Foster

Das große Mittelalter Lexikon

The Complete Guide to Middle-Earth, USA, 1971/1978

Bastei Lübbe, Köln, 4. Auflage/Neuausgabe: 10/2012

TB 20453, Sekundärband, Lexikon, Fantasy, 978-3-404-20453-3, 784/1000

Aus dem Amerikanischen von Helmut W. Pesch

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler

www.luebbe.de

www.bastei.de

<http://arndtdrechsler.com>

Dr. Robert Foster, Jahrgang 1949, wurde in Brooklyn, New York geboren. Er studierte Englisch und Mittelalterkunde. Sein Lexikon führt durch die Welt von Mittelalter. Es ist eine Bereicherung für jeden Leser und Fan, der der Faszination von Tolkiens Werken erlegen ist. Akribisch werden Namen, Orte und Begebenheiten erklärt sowie in einen verständigen Kontext gesetzt.

Dr. Helmut W. Pesch studierte Anglistik und Kunstgeschichte. Seine grundlegende Studie zur Fantasy-Literatur, mit der er promovierte, versetzte ihn in die Lage, das Werk von Robert Foster, in dessen Sinne weiterzuführen. Als Tolkien-Experte sucht er akribisch nach Informationen.

So bekommen Fans einen tiefen Einblick in die Werke von J. R. R. Tolkien. Da die wichtigsten von ihnen in Mittelalter spielen, wird den Freunden dieser fantastischen Welt ein rundum zufriedenstellendes Handbuch mitgegeben. Beispielsweise werden Personen beschrieben und Hintergründe näher erläutert. Die Schauplätze werden aufgezählt, und viele Begriffe, wie z. B. Worte aus der Elbensprache, werden gut erklärt.

Wer Rollenspiele effektiver gestalten möchte oder schnell Begriffe nachschlagen will, hat mit diesem Buch ein gutes Mittel zur Hand, um tiefer in die Welt von Mittelalter eintauchen zu können. Die überarbeitete Fassung berücksichtigt auch Neuerscheinungen und Überarbeitungen der Werke Tolkiens, die nach dessen Tod veröffentlicht wurden.

Der Autor und Übersetzer von so bekannte Erzählungen wie der „Elderland-Saga“ und der „Anderswelt-Trilogie“, Dr. Helmut W. Pesch, ergänzte das Werk seines großen Vorbildes und zeichnet auch für die Übersetzung verantwortlich. Seine Sachbücher wie „Das große Elbisch-Buch“ sind ebenfalls interessante Titel, die ähnliche Themen aus dem Bereich Fantasy enthalten.

Wer sich der Faszination von Tolkiens Werken nicht entziehen kann und sowohl die Bücher als auch die verschiedenen Adaptionen von Titeln wie „Der kleine Hobbit“ und „Der Herr der Ringe“ kennt, wird in diesem Fall mit einem gut lektorierten und einzigartigem Lexikon belohnt, das jeder Tolkien Anhänger besitzen sollte. (PW)



Stephanie Hauschild

Skriptorium – Die mittelalterliche Buchwerkstatt

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 08/2013

HC mit Schutzumschlag, Sekundärliteratur, Geschichte, 978-3-8053-4606-1, 144/2499

Titelgestaltung von Peter Lohse, Heppenheim unter Verwendung eines Bildes von Cincent Beauvais: „Miroir historial“, traduit par Jean de Vignay, Paris, BnF, MS 5080. Fol. 1. Foto: Bibliothèque nationale de France

40 Abbildungen in Farbe und Schwarz/Weiß im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

Die Geschichte des Buchs reicht weit in die Frühzeit zurück, denn von jeher hatte der Mensch das Bedürfnis, sein Wissen aufzuschreiben und es an andere weiterzugeben, es auf diese Weise zu erhalten, Verträge und Bitten an die Götter zu dokumentieren, Nachrichten zu übermitteln u. a. m.

Bemalte und bearbeitete man zunächst Steine oder benutzte Wachstafeln für Notizen, so lieferte schließlich ab dem 3. Jt. v. Chr. in Ägypten der Papyrus ein geeignetes pflanzliches Material für

Schriftrollen. In der Antike verbreitete sich über Griechenland der Gebrauch von Papyrus im Römischen Reich. Beschrieben wurden die Rollen mitunter beidseitig, wofür ein Pinsel oder eine gespaltenen Rohrfeder und rote oder schwarze Farbe verwendet wurden.

Da Papyrus jedoch weniger haltbar ist als das aus Tierhäuten gefertigte Pergament, setzte sich dieses im Laufe des Mittelalters durch. Ihm ist es auch zu verdanken, dass das Buch seine heutige Gestalt mit Einband und glatten, gebundenen Blättern erhielt. Später wurde das Pergament vom preiswerteren herzustellenden Papier abgelöst.

Stephanie Hauschild konzentriert sich in „Skriptorium“ auf „die mittelalterliche Buchwerkstatt“, in der Bücher von Autoren oder in ihrem Auftrag geschrieben und wichtige Werke kopiert wurden, bevor der Buchdruck die Verbreitung des Buchs sehr vereinfachte.

Aus verschiedenen Quellen, insbesondere von Malereien und Miniaturen in Büchern, weiß man, dass zunächst Mönche und Nonnen Schriftrollen und Bücher abschrieben, um sie für ihre Bibliotheken zu erhalten oder Kopien gegen die Schriften anderer Klöster zu tauschen. Eine solche Arbeit konnte Jahre in Anspruch nehmen, und natürlich schlichen sich immer wieder Fehler ein, die man, sofern sie bemerkt wurden, mit Kommentaren korrigierte.

Da das Klosterleben weitere Pflichten beinhaltete, löste der berufliche Schreiber, ein Metier, in dem auch Frauen tätig sein konnten, gewissermaßen die Nonnen und Mönche als Kopisten ab. Der Beruf genoss bald hohes Ansehen, denn die Schreibstuben, in denen man die Arbeitsteilung bereits kannte, arbeiteten schneller als die Klöster, und die Aufträge wurden gut entlohnt. Tatsächlich hatte die Zahl der Lesekundigen zugenommen. Nicht nur (Kirchen-) Fürsten legten Bibliotheken an, auch innerhalb der Bevölkerung entwickelte sich ein größeres Interesse an Büchern, deren Inhalte nicht ausschließlich in Latein gehalten waren und über rein religiöse und wissenschaftliche Schriften hinausgingen.

Ein weiterer Aspekt des mittelalterlichen Buches stellen die Buchmalereien/Miniaturen dar, die von anderen Künstlern ausgeführt wurden. Die Ausgangsmaterialien waren teuer – Pergament, Tinte und Farbe –, sodass man oft statt teurer Produkte wie Purpur Pflanzen- und mineralische Farben verwendete und Pergamente, die man nicht mehr brauchte, reinigte und neu beschrieb (Palimpsest). Gerade durch die Palimpseste wurden ältere Schriften wiederentdeckt, die für die Forschung oft sehr viel wertvoller sind als jene, mit denen sie überschrieben wurden. Noch immer tauchen Dokumente auf, die man verloren geglaubt hatte.

Die Autorin schildert die interessante Geschichte des Buches und der Schreiber sachlich und informativ. Mehrere Farb- und Schwarz/Weiß-Abbildungen zeigen die Bild- und schriftlichen Quellen, auf die Bezug genommen wird. Sie lockern den ansonsten recht theoretischen Band auf angenehme Weise auf. Am Ende des Buches findet man ein umfangreiches Verzeichnis mit weiterführender Literatur, falls man tiefer in die Materie eintauchen möchte.

„Skriptorium“ ist ein sehr informativer Titel, der sich an Buchfreunde, Antiquare und (Hobby-) Historiker wendet, die nicht nur durch Belletristik unterhalten werden, sondern auch etwas über das von ihnen geschätzte Medium Buch erfahren wollen. (IS)

Medizin



Carmen Thomas

Ein ganz besonderer Saft – Urin

Aurum in J. Kamphausen Verlag, Bielefeld, Jubiläumsausgabe: 09/2013, Originalausgabe: vgs-Verlag, Köln, 1993, TB-Ausgabe: Piper Verlag, München, 2001

PB, Sachbuch, Medizin, Medizingeschichte, 978-3-89901-663-5, 300/1795

Titelgestaltung von Claudia Schlutter, sichtbar gestaltet, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Elena Schweitzer, fotolia.com

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Mit Beiträgen von Robert A. Esser und Hans Schadewaldt

www.aurum.de

Carmen Thomas, Jahrgang 1946, blickt auf eine bewegte Laufbahn beim Rundfunk zurück. Nicht nur war sie die erste weibliche Moderatorin des „TV-Tages-Magazins“ und des „Aktuellen Sportstudios“, sondern auch Redaktionsleiterin und Moderatorin der ersten Mitmach-Sendung „Hallo Ü-Wagen“ (1974 – 1994).

Die Jubiläumsausgabe „Ein ganz besonderer Saft – Urin“ ist fast auf den Tag genau 25 Jahre nach der ersten Sendung und 20 Jahre nach dem ersten Buch zu diesem Thema in einer überarbeiteten und ergänzten Neuauflage erschienen.

Darin schildert die Autorin, wie sie überhaupt auf die Idee kam, zu dem Tabuthema eine Sendung zu gestalten und wie die Resonanz des Publikums darauf war. Aufzeichnungen der Gespräche mit Experten, Publikumsgästen und Zuhörern im Rahmen der Sendung klären darüber auf, dass die Tabuisierung erst nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte. Zuvor – und immer noch in anderen Kulturkreisen! – wurde Urin als Dünger, Gerbemittel (Leder), Indikator für Krankheiten und sogar als Reinigungsmittel (Seifen- und Wasserersatz), Desinfektions- und Heilmittel verwendet. Viel Wissen, über das die Großeltern noch verfügten, ging verloren und wurde mit Hilfe der Sendung wieder zur Diskussion gestellt.

Darüber hinaus erfährt der Leser Näheres über den menschlichen Körper in Hinblick auf die Nieren- und Blasenfunktion sowie damit verbundene Krankheiten. Bereits die Ärzte der Antike kannten teilweise die Zusammenhänge und behandelten ihre Patienten mit primitiven chirurgischen Mitteln und der Gabe von (Eigen-) Urin. Zuhörer und Leser früherer Buch-Ausgaben beschreiben ihre persönlichen Erfahrungen mit Urin bei der Behandlung von Akne, Allergien, Warzen, offenen Wunden, Entzündungen, inneren Krankheiten u. a. m.

Längst hat die Forschung diesen natürlichen und stets verfügbaren Stoff für sich entdeckt: beispielsweise für die Wassergewinnung, die Stromerzeugung, die Phosphorgewinnung für Düngemittel etc.

Zweifellos wird sich nicht jeder bei der Behandlung seiner Wehwehchen zu einer Urin-Therapie, insbesondere dem Trinken überwinden können. Dennoch dürften die meisten Leser fasziniert sein, welche nachweislichen Wirkungen eine solche Behandlung zur Folge hat und für welche nützlichen Entwicklungen in der modernen Forschung der Urin die Ausgangsstoffe liefert. Die Autorin geht mit dem Thema sachlich und neutral um.

Ist man nun neugierig geworden und möchte mehr erfahren, dann bietet „Ein ganz besonderer Saft – Urin“ viel Wissenswertes zum Staunen und vielleicht sogar Ausprobieren. (IS)

Archäologie & Geschichte/Kunst & Architektur/Reise



Malte Heidemann & Franziska Schäfer
Tatort Mittelalter – Berühmte Kriminalfälle

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 08/2013

Flexicover mit Lesebändchen, Sachbuch, Geschichte, Kriminalfälle, 978-3-8053-4663-4, 144/1999

Titelgestaltung von Ines von Katja Holst, Frankfurt am Main unter Verwendung des Motivs „Morgenstern“ von Alfi – Fotolia.com

www.zabern.de

www.textbaustelle-berlin.de

Verbrechen hat es von jeher gegeben, praktisch seit Kein Abel erschlug, laut der „Bibel“. Schon aus frühesten Zeiten sind Gesetzestexte überliefert einschließlich der Auflistung des Strafmaßes für die jeweiligen Delikte.

Der eine oder andere von den in „Tatort Mittelalter“ geschilderten „Berühmten Kriminalfälle“, die sich im Hoch- und Spätmittelalter ereignet haben, sind dem geschichtsinteressierten Leser - neben den bekannten Hexenprozessen - gewiss geläufig, fanden sie doch z. B. Eingang in die Literatur und wurden sogar verfilmt.

Das trifft beides auf die Geschichte von Petrus Abaelard (1079 – 1142), Sohn eines Ritters, und der jungen Adligen Heloisa (1095 – 1164) zu, einem der großen tragischen Liebespaare des Mittelalters.

Abaelard verschrieb sich ganz den Wissenschaften und stand vor einer großen Zukunft, hätte er sich nicht durch seine Arroganz viele Feinde geschaffen. Infolgedessen nahm er die Stelle eines Hauslehrers an und verliebte sich in seine begabte Schülerin Heloise, die seine Gefühle erwiderte (1116/17). Dieses Geheimnis wurde erst durch die Schwangerschaft der jungen Frau offenbart.

Heloise floh zur Familie ihres Geliebten und brachte dort den gemeinsamen Sohn Astrolabius zur Welt. Unterdessen arrangierte sich Abaelard mit Heloises Vormund Fulbert. Abaelard wollte Heloise zur Frau nehmen, die darauf bestand, dass die Ehe geheim blieb, damit der Ruf ihres Liebsten als Gelehrter keinen Schaden nahm.

Trotz Abaelards Bemühungen um Versöhnung empfand Heloises Familie die Angelegenheit als große Schande. Nachdem Abaelard seine Frau in ein Kloster in Sicherheit gebracht hatte, wurde er von Fulberts Handlangern überfallen und entmannt (1118). Abaelard trat wenig später als Mönch in die Abtei Saint-Denis ein, und auch Heloise entsagte im Kloster Argenteuil dem weltlichen Leben.

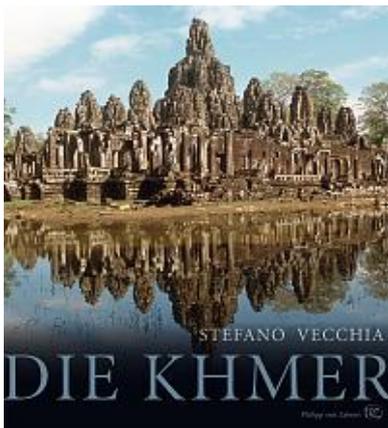
Nach einigen wechselvollen Jahren, in denen Abaelard und Heloise stets in Kontakt und einander verbunden blieben, wurden beide nebeneinander im Paraklet-Kloster bestattet und 1817 auf den Pariser Friedhof Père Lachaise überführt.

„Tatort Mittelalter“ schildert nicht nur diesen Fall und zitiert aus zeitgenössischen Quellen, sondern rollt u. a. auch das Ende des Ordens der Tempelritter, das Leben und Sterben des Seeräubers Klaus Störtebeker, das Schicksal von Jeanne d’Arc und einiger weniger bekannter Personen auf, die der Münzfälscherei, der Unterschlagung und des Verrats überführt wurden.

Die Ausführungen sind kurz und beschränken sich auf das Wesentliche, so dass der Leser einen klaren Einblick in das Leben der Betroffenen und ihr Umfeld erhält sowie von den Vergehen und der folgenden Strafe erfährt. Selbst namhafte Fürsten ließen sich so manches zuschulden kommen, und nicht immer konnten sie sich dank ihrer Position den Konsequenzen entziehen.

Ist man nach der Lektüre neugierig geworden, was noch alles im Mittelalter passierte, so bietet der Band am Ende sechs Seiten mit Quellenangaben und einem Verzeichnis weiterführender Bücher.

„Tatort Mittelalter“ ist eine spannende, informative Lektüre für (Hobby-) Historiker, Pädagogen, Studenten und Schüler, die sich für das Thema interessieren, und stellt durchaus auch für (Histo-) Krimi-Freunde ein reizvolles Sachbuch dar. (IS)



Stefano Vecchia

Die Khmer

The Khmers. History and Treasures of an Ancient Civilization, Italien, 2009

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 09/2013

HC im quadratischen Format, Sachbuch, Bildband, Archäologie & Geschichte, Kunst & Architektur, Reise, 978-3-8053-4670-2, 208/2999

Aus dem Englischen von Cornelius Hartz

Titelgestaltung von Katja Holst, Frankfurt am Main unter Verwendung eines Fotos: „Der Tempel von Bayon, Angkor, Kambodscha“ von akg-images/Gerard Degeorge

257 Farbfotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Karte von N. N.

www.zabern.de

Das heutige Kambodscha gehört zu den Ländern, über die man im Westen so gut wie gar nichts weiß, da die großen Nachbarn China, Japan, Indien, vielleicht noch Korea, Vietnam und Thailand die politisch und wirtschaftlich einflussreichsten Nationen sind. Mancher mag sich noch dunkel an Namen wie ‚Rote Khmer‘, ‚Lon Nol‘, ‚Vietcong‘ und ‚Pol Pot‘ sowie an die auf den Vietnamkrieg folgenden drei Bürgerkriege in Kambodscha in den 1970er Jahren bis fast ins Jahr 2000 erinnern.

In diesen drei Jahrzehnten starben schätzungsweise zwei Millionen Menschen unter grausamsten Umständen.

Auf dieses düstere Kapitel in der Geschichte Kambodschas geht Stefano Vecchia in „Die Khmer“ allerdings nicht näher ein. Vielmehr konzentriert er sich auf die Khmer als Kulturvolk, dessen Schaffen etwa vom 9. bis 13. Jahrhundert mit der Angkor-Epoche seinen Höhepunkt erreichte, wovon noch immer die gigantischen Tempelanlagen von Angkor Wat künden.

Archäologische Funde belegen, dass die Region schon im 6. Jt. v. Chr. besiedelt wurde und ab dem 3. Jt. v. Chr. der Bewässerungsanbau von Reis, bedingt durch die klimatischen und landschaftlichen Begebenheiten, bekannt war. Durch Händler und Pilger geriet die Bevölkerung vor allem unter den kulturellen Einfluss Indiens und Indonesiens. Die ersten buddhistisch-hinduistischen Skulpturen stammen aus dem 5. Jh. n. Chr.

Um diese Zeit wurden die Khmer zur dominanten Volksgruppe. Ihre Herkunft ist umstritten, doch geht man davon aus, dass es sich um paläo-indonesische Stämme gehandelt haben mag, zumal weiterhin enge Beziehungen zu dem Inselreich Srivijaya (Sumatra, Java/Indonesien) unterhalten wurden, das die Herrscherschicht stellte, die schließlich die Khmer zu einer Blütezeit führten.

Der historisch belegte Jayarvaman II wurde 802 zum König gekrönt und gilt als Begründer des Khmer-Reiches. Er verstand sich als souveräner Gottkönig und Anhänger des Mahayana Buddhismus‘ mit einer Toleranz gegenüber dem Hinduismus.

Unter seinen Nachfolgern entstanden die Bauten von Angkor Wat (1130 – 1150), und das Reich erfuhr seine größte Ausdehnung, bis es durch Konflikte mit den benachbarten Thai empfindlich geschwächt wurde, Gebiete abtreten und schließlich die Plünderung Angkors (1431) hinnehmen musste.

Im Rahmen des Niedergangs des Khmer-Reiches verlagerte sich das politische Zentrum nach Phnom Penh.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Angkor von den Franzosen ‚wiederentdeckt‘.

Die archäologischen Forschungen mussten immer wieder unterbrochen werden aufgrund der Welt- und Bürgerkriege. Plünderungen, Raubgrabungen und marodierende Truppen fügten den Ruinen großen Schaden zu, und auch der wachsende Tourismus, der für Kambodscha eine wichtige Einnahmequelle darstellt, bedeutet eine Gefahr für die prächtigen Monumente einer vergangenen Zeit.

Die Ausführungen von Stefano Vecchia sind informativ, interessante und auch für den Laien gut verständlich.

Man erfährt sehr viel über Kambodscha, die Khmer und ihre faszinierende Kultur - im Geschichtsunterricht an den Schulen war/ist das nie ein Thema, und auch in den Medien ist Indochina kaum präsent. Erklärt werden außerdem die Bauwerke, Skulpturen und sonstigen Funde.

Die recht kleine Schrift ist etwas mühsam zu lesen, doch dafür wird man mit umfassenden Informationen und wunderschönen Farbfotos auf Kunstdruckpapier belohnt. Diese haben wenigstens Briefmarkenformat, sind aber meist größer und können bis zu zwei Seiten einnehmen. Den Fotografen sind wirklich beeindruckende Aufnahmen von der Anlage Angkor Vat gelungen, von den Steintürmen mit Gesichtern, aufwändig gestalteten Reliefs, Portalen, Skulpturen und vielem mehr.

Interessiert man sich für Kambodscha, Angkor Vat und die Kultur der Khmer oder plant man eine Bildungsreise in dieses Land, dann stellt „Die Khmer“ eine sehr empfehlenswerte Lektüre dar, der man viel Wissenswertes entnehmen kann und die durch herrliche Aufnahmen neugierig auf diese wenig bekannte Kultur macht. (IS)

Mehr Archäologie & Geschichte/Kunst & Architektur/Reise unter Kinderbuch, Sekundärliteratur, Kunst & Natur/Garten, Kunst & Besinnliches.



Stephanie Hauschild

Gärten im Licht – Impressionisten und ihre Gärten

Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 08/2013

HC, Sachbuch, Bildband, Kunst & Natur/Garten, Geschichte, 978-3-7995-0421-8, 136/1999

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung eines Motivs von Bridgeman Art - Claude Monet: „Garten in Giverny“, 1895, Stiftung E. G. Bühle, Zürich

Fotos und Grafiken im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.thorbecke.de



Der Impressionismus ist eine Epoche der Kunstgeschichte, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkam.

Anders als ihre Kollegen verließen die Maler dieser Stilrichtung ihr Atelier, um vorzugsweise inmitten der Natur zu malen und die Flüchtigkeit des Moments einzufangen. Die wechselnden Lichtverhältnisse verlangten ein rasches Arbeiten, sodass sich die Bilder aus ‚dahingeworfenen‘ Punkten und Strichen zusammensetzen, die sich erst in der Entfernung zu erkennbaren Motiven arrangieren.

Das Malen im Freien machte die Künstler natürlich abhängig von der Witterung. Darum war es von Vorteil, einen Garten zu besitzen, um an einer geschützten Stelle die Staffelei aufzubauen oder sie bei einem Wetterumschwung schnell ins Haus tragen zu können.

Viele Maler legten selber ihre Gärten nach eigenen Vorstellungen in Hinblick auf Formen und Farben an bzw. ließen sie von Angestellten entsprechend herrichten und instandhalten. Andere, die kein großes Interesse an der Gartenarbeit hatten, wählten die üppige Natürlichkeit als Motiv.

In „Gärten im Licht“ stellt Stephanie Hauschild einige bekannte Vertreter der impressionistischen Malerei vor, darunter Claude Monet, Max Liebermann und Vincent van Gogh. Gezeigt und erklärt werden thematisch passend ausgewählte Gemälde und, soweit sie noch erhalten sind oder restauriert wurden, die Vorlagen, d. h., die privaten Gärten der Künstler, seltener Wintergärten und öffentliche Anlagen.

Auch über deren Bedeutung, Gestaltung und Nutzung erfährt man viel Wissenswertes.

Dabei beschränkt sich die Autorin auf Maler und Malerinnen, die hauptsächlich oder während einer längeren Schaffensperiode Blumen- und Gartenmotive mit Gebäuden und Personen abgebildet haben.

Sie geht auch nur auf diesen Aspekt des Gesamtwerkes des jeweiligen Künstlers ein, interpretiert die Malereien und stellt Querverbindungen zwischen den Motiven und unterschiedlichen Lebensumständen des einzelnen her.

Praktisch auf jeder Seite findet sich ein Gemälde, ein Foto oder eine symbolträchtige Blumengrafik. Letztere wurden sorgfältig abgestimmt auf die vom Künstler abgebildeten Pflanzen und seine Lieblingsblumen.

All diese vielen farbenprächtigen und wunderschönen Illustrationen lockern die Texte gelungen auf und verleihen dem Sachbuch Bildband-Qualität.

„Gärten im Licht“ wendet sich an einen Personenkreis, der sowohl Freude an der Malerei als auch an schönen Gärten hat, insbesondere an der Kombination aus beidem – und dabei informative Bildbände schätzt.

Das Verzeichnis weiterführender Titel stellt eine wertvolle Ergänzung dar. (IS)

Mehr Kunst & Natur/Garten unter Kinderbuch, Sekundärliteratur, Archäologie & Geschichte/Kunst & Architektur/Reise, Kunst & Besinnliches.

Kunst & Besinnliches



Astrid Hille, Dina Schäfer

Für meine große Liebe

Belsler Verlag, Stuttgart, 02/2014

HC im quadratischen Kleinformat, Sachbuch, Geschenkbuch, Bildband, Kunst & Besinnliches, 978-3-7630-2669-2, 34/999

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf

Abbildungen und Texte im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belsler-verlag.de

www.hilleundschaefer.de

Es gibt eine Menge Leute, die keine Blumen mögen, weil sie nach kurzer Zeit verwelken, und auch keine Schokolade

wünschen, da die obligatorischen Weihnachtsmänner noch im Regal stehen, wenn die Osterhasen aufmarschieren und umgekehrt. Was aber schenkt man so jemandem an Valentinstag, am Geburtstag oder auch mal zwischendurch, um zu sagen, wie lieb man ihn hat?

Die Antwort darauf: ein Geschenkbuch! Diese gibt es inzwischen zu vielen verschiedenen Anlässen mit entsprechend bunten Inhalten, wie z. B. „Schuhe für dich“, „Süßes für dich“, „Für meine Bilderbuch Mama“, „Für deinen grünen Daumen“, „Reif für die Insel“ von Astrid Hille und Dina Schäfer innerhalb der Geschenkbuchreihe des Belsler Verlags.

Jedes dieser Büchlein erscheint im quadratischen, handlichen Format. Der Inhalt bietet auf einer Seite ein zum Thema passendes Kunstmotiv und ihm gegenüber ein treffendes Zitat oder einen flott-humorigen, meist farblich betonten oder unterlegten Spruch, der manchmal mit einer kleinen Grafik versehen ist. Das schaut nicht nur hübsch aus; die kurzen Sätze drücken außerdem aus, was manchem vielleicht nicht über die Lippen kommt, und geben dem Beschenkten zu denken.

In „Für meine große Liebe“ geht es um Gefühle, die man auf diese Weise zum Ausdruck bringen möchte, um ein *Danke, dass es Dich gibt und Du für mich da bist*. Das Titelmotiv ist selbsterklärend, und auch die übrigen Abbildungen sind symbolträchtig, sei es der frische Blumenstrauß von Edouard Manet, das Foto eines leidenschaftlichen Kusses von Alfred Eisenstaedt, die gestempelten Lippen von Andy Warhol oder der Amor von Jean-Baptiste Greuze – alte Meister und jüngere Künstler durch das Thema Liebe harmonisch vereint.

„Für meine große Liebe“ stellt eine nette Alternative zu Blumen und Pralinen dar – und das bei vielen Gelegenheiten. Vor allem Bücher- und Kunstfreunde und all jene, die Sinnsprüche mögen, werden sich über diesen oder einen der anderen Titel gewiss sehr freuen. (IS)

Mehr Kunst & Besinnliches unter Belletristik, Sekundärliteratur, Kunst & Natur/Garten Archäologie & Geschichte/Kunst & Architektur/Reise.

Zeichnen



Hikaru Hayashi

Manga aus der richtigen Perspektive

How to Draw Manga 4

How to Draw Manga, Sketching Manga Style Vol. 4: All About Perspective, German Edition, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 07/2011

PB, Sekundärliteratur, Sachbuch, Zeichnen, 978-3-551-7524516, 200/1990

Aus dem Japanischen von Cordelia von Teichmann

Titelillustration von Kazuaki Morita
Zeichnungen im Innenteil von verschiedenen Kpnstlern
46 Farbseiten
www.carlsenmanga.de

Selbst wenn man kein Anfänger in Sachen Zeichnen ist, so fühlt man sich beim Aufschlagen des Bandes „How to Draw Manga: Manga aus der richtigen Perspektive“ im ersten Moment wie erschlagen. Auf dem Reißbrett eines Architekten wird man auch nicht mehr Linien und Hilfslinien und Detailreichtum finden ...

Also, kurz durchatmen und nochmal von vorne anfangen. Dann ist es gar nicht mehr so schlimm, denn das Anleitungsbuch ist sinnvoll aufgebaut und führt den interessierten Leser von Kapitel zu Kapitel tiefer in die Materie des perspektivischen Zeichnens ein. Die Erklärungen sind knapp und beschränken sich auf das Wesentliche. Veranschaulicht werden sie durch zahlreiche Beispielabbildungen, die mehr aussagen als ein Wust an Worten.

So wird u. a. gezeigt, wie Räumlichkeit dadurch entsteht, dass man sich eine Figur oder ein Objekt in einem Würfel oder Quader vorstellt. Dessen Seitenkanten helfen, das Motiv dreidimensional anzulegen. Auch das Hinzufügen von Diagonalen und Schattierungen tragen dazu bei, den gewünschten Effekt zu erzielen.

Die Wahl der Perspektive spielt gleichermaßen eine wichtige Rolle. Alles, was sich unterhalb der Sichtlinie befindet, betrachtet man gewissermaßen von oben aus der Vogel-, das was darüber liegt von unten aus der Froschperspektive. Je nachdem, in welcher Höhe die Sichtlinie liegt, erzeugt man den Eindruck von Weite und räumlicher Tiefe.

Eine ebenfalls sehr schöne optische Wirkung gelingt, wenn man Teile des Hintergrunds durch einen, besser zwei und mehr Fluchtpunkte plastisch hervortreten oder Distanzen zwischen Personen und Objekten durch die dabei sich ändernden Größenverhältnisse entstehen lässt.

Ferner wird gezeigt, wie man das Motiv von einer Fotovorlage mit den richtigen Proportionen und in der gewünschten Perspektive abzeichnet. Selbst detailreiche Straßenzüge und Wohnungseinrichtungen stellen dann kein Problem mehr dar, wenn man die Ratschläge berücksichtigt und die Fehler vermeidet, die genannt werden.

Es gibt noch sehr viel mehr in diesem umfangreichen Band zu entdecken und anhand der reichlich vorhandenen Beispiele zu lernen. Gewiss findet man das eine oder andere auch in einer anderen „How to Draw Manga“-Zeichenschule, aber nicht so umfassend und sorgfältig erklärt.

Falls man davon träumt, atmosphärische und auch realistische Zeichnungen zu verwirklichen, und dazu bereit ist, Neues zu lernen, dann ist dieser Titel eine lohnenswerte Anschaffung, selbst wenn man sich nicht des sogenannten ‚Manga-Stils‘ bedienen will, denn die Grundlagen der Perspektive sind beim Zeichnen stets die gleichen.

Ein wirklich tolles Buch! (IS)



Heike Kelter

zeichnen heißt sehen – Mit dem flächigen Sehen zum dreidimensionalen Zeichnen

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2013

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Zeichnen, 978-3-258-60060-4, 128/1990

Titelillustrationen von Heike Kelter, Berlin

Zeichnungen im Innenteil von Heike Kelter und den Kursteilnehmern

Fotos im Innenteil von Jürgen Ostarhild, Berlin und Martin Becker, Berlin

Extra: stabile Kunststoffschaablone (Zeichenvisier) fürs flächige Sehen

www.haupt.ch

www.heikekelter.de

www.kelterzeichnen.de

Die Zeichenlehrerin Heike Kelter schlägt mit „zeichnen heißt sehen“ einen ganz anderen Weg ein als die Autoren anderer Zeichenlehrgänge. Für gewöhnlich werden dem ambitionierten Schüler jede Menge Techniken gezeigt, um räumliche Bilder korrekt und abwechslungsreich aufs Papier zu bringen. Hier hingegen führt der Weg praktisch zurück in die Kindheit, als man Personen, Objekte und Hintergründe zweidimensional anlegte.

Tatsächlich soll man den Gegenstand, den man zeichnen möchte, als Fläche sehen lernen und damit beginnen, dass man die wichtigsten Außenlinien festlegt. In einem zweiten Schritt wird mit den relevanten Linien im Innern ergänzt. Durch das Hinzufügen der weniger wichtigen Linien wird das bzw. werden die abgebildeten Objekte und ihre Anordnung (Vordergrund, Mittelgrund, Hintergrund) deutlich erkennbar. Schließlich wird durch Schraffieren und das Platzieren von Lichtreflexen räumliche Tiefe erzeugt. Möchte man das Bild außerdem kolorieren, erzielt man durch verschiedene Farbnuancen auch eine unterschiedliche Wirkung.

Wie das genau funktioniert, erläutert die Autorin in mehreren Schritten und anhand zahlreicher Beispiele (Personen, Pflanzen, Tiere, Gegenstände, Häuser, Landschaften etc.). Als zusätzliches Hilfsmittel offeriert sie als Beilage zu diesem Buch ein „Zeichensvisier“, ein stabiles, durchsichtiges Stück Plastik, in das in Schwarz drei Linien eingezeichnet wurden. Die Sichtlinie legt den Betrachtungspunkt fest; was sich unter ihr befindet, sieht man aus der Vogel-, das darüber aus der Froschperspektive. Eine Senkrechte erleichtert das ‚Peilen und Scannen‘, durch das die Position des oder der Objekte festgelegt wird. Ein gestrichelter Halbkreis, der an einen Scheibenwischer erinnert, soll es erleichtern, Diagonalen zu platzieren (Fluchtpunkt).

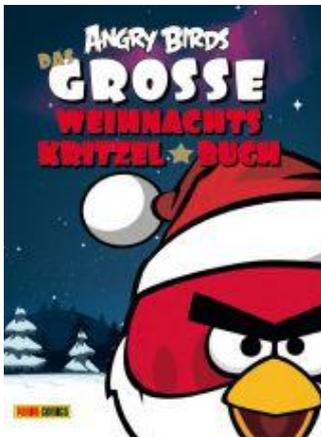
Wie man mit dem Zeichensvisier arbeitet und welche Grundausrüstung an Papier, Stiften, Radierern usw. man sich zulegen sollte, wird ebenfalls erklärt. Es folgen noch einige Details zur Bildkomposition, Schraffur (Licht und Schatten) und dem perspektivischen Zeichnen, worin sich der Band nun nicht mehr von anderen Titeln dieser Art unterscheidet, denn letztlich verfolgen sie alle dasselbe Ziel, nämlich zu vermitteln, wie man räumlich zeichnet.

Zu allen Ausführungen finden sich entsprechende Abbildungen, meist in Schwarz-Weiß, gelegentlich auch in Farbe. Diese Beispiele sind groß genug (manchmal eine ganze Seite), dass man gut erkennen kann, worauf die Autorin Wert legt.

„zeichnen heißt sehen“ wendet sich, so Heike Kelter, in erster Linie an Anfänger, was sinnvoll ist, da Fortgeschrittene i. d. R. bereits ihre eigenen Vorgehensweisen entwickelt haben. Ob man mit dieser Zeichenschule zurechtkommt, muss jeder selbst entscheiden, aber bestimmt ist die Technik des flächigen Sehens einen Versuch wert.

Die Beispiele, die von Kursteilnehmern stammen, aber auch die Resultate, die Kinder (in Heike Kelters „Lieblingszeichnungen“) erzielen, wenn sie nach demselben Prinzip arbeiteten, sind durchaus beeindruckend.

Darum: einfach mal ausprobieren! (IS)



Rovio Entertainment (Hrsg.)

Angry Birds – Das große Weihnachts-Kritzelsbuch

Angry Birds X-Mas Doodle Book, Rovio Entertainment, Finnland, 2013

Panini Books, Stuttgart, 10/2013

SC, durchgehend farbiger Sekundärband, Zeichnen, Game, Comic, Funny, 978-3-8332-2554-3, 108/799

Aus dem Englischen von El Chêfe

Titelgestaltung, Layout und Coloring vom Anne-Marie Vesto

Zeichnungen von Ruska Berghäll

Extra: Farbige Angry Birds-Aufkleber

www.paninicomics.de

www.rovio.com

www.angrybirds.com

Der Klappentext: „Genialer Zeichenspaß und ein Weihnachts-Kritzelspaß für alle Angry Birds-Freunde! Einfach der Fantasie freien Lauf lassen und die vogelfreien Zeichenvorlagen in saucoole

Kunstwerke verwandeln! Alles, was die Künstler benötigen, ist ein Stift und ein bisschen Kreativität. 100 geniale Zeichenvorlagen garantieren stundenlangen Zeichenspaß für jeden Angry Birds-Fan im Alter von 3 bis 103!

Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Muse und der Ruhe. Oder sollte sie zumindest sein. Um an den Adventstagen seiner Kreativität freien Lauf zu lassen, können Fans der wütenden Vögel zu diesem kurzweiligen Kritzelbuch greifen und die Vorlagen komplettieren – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

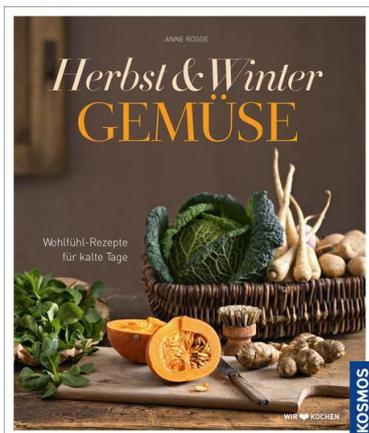
Ob nun Postkarten, Geschenke oder Säcke, ob Schweine oder Vögel – all das ist vorhanden und regt dazu an, die Bilder zu vervollständigen. Dank den gelungenen und originalgetreuen Zeichnungen kommt dabei sehr schnell das passende „Angry Birds“-Feeling auf, und schon hat man auch ohne iPhone viel Spaß mit den auf Weihnachten getrimmten Figuren.

Die Aufkleber am Ende des Buchs sind eine willkommene Zugabe, mit der sich Geschenke an „Angry Birds“-Fans perfekt verzieren lassen.

Eine tolle Idee, die Alt und Jung sehr viel Spaß bringt! Gerade zu Nikolaus oder als Wichtelgeschenkt im Betrieb ist dieses Buch ideal. (GA)

Mehr Zeichnen unter Belletristik, Magazin.

Essen & Trinken



Anne Rogge

Herbst & Winter Gemüse – Wohlfühl-Rezepte für kalte Tage

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 08/2012

PB, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-13287-6, 144/1495

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter

Verwendung zweier Fotos von Anne Rogge & Jan Jankovic

116 Farbfotos im Innenteil von Anne Rogge & Jan Jankovic

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.janjankovic.de

Jede Jahreszeit hat ihre saisonalen Früchte und Gemüsesorten, mit denen man stets besonders gern kocht und bäckt: Spargel und Rhabarber im Frühling, Tomaten und Beeren im Sommer, Nüsse, Äpfel, Kohl und Wurzelgemüse im Herbst und Winter – um nur ein paar Beispiele zu nennen. Stammen die Produkte aus der Region, sind sie frisch, schmackhaft und reich an Vitaminen, anders als die Treibhauspflanzen und die unreif geernteten Importe mit den langen Wegen. Wochenmärkte und Hofläden laden ein.

Anne Rogge stellt in „Herbst & Winter Gemüse“ eine Vielzahl „Wohlfühl-Rezepte für kalte Tage“ vor und überrascht damit, dass es in dieser Zeit eine breite Palette an Saison-Gemüse gibt, mehr, als man vielleicht erwartet hätte. Manches kennt man vielleicht gar nicht, weil es schon vor Jahren in Vergessenheit geriet, oder man sieht es zwar auf den Märkten, weiß aber nicht so recht, was man damit anfangen soll.

Die Autorin widmet mehreren Gemüsen ein eigenes Kapitel, in dem diese kurz vorgestellt werden mit anschließendem Rezeptteil. Zu „Rote Bete“, „Kürbis“, „Kartoffeln“, „Kohl“, „Rüben“, „Topinambur“, „Wintersalate“, „Pastinake“ und „Sellerie“ findet man Anregungen für „Salate und Vorspeisen“, „Suppen und Eintöpfe“, „Snacks und kleine Gerichte“, „Pasta, Pizza & Co“, Speisen „aus dem Ofen“ und kleine Extras „zum Verfeinern und Ergänzen“.

Überfliegt man die Rezepte, stellt man schnell fest, dass es sich um eine bodenständige Küche ohne übertriebenen Schnickschnack handelt, aber auch ein Blick in die Töpfe anderer Länder geworfen wurde, um den Gerichten etwas Raffinesse zu verleihen.

Wie man es von den Kosmos-Kochbüchern gewohnt ist, stellen kurze, einleitende Worte die Speise vor. Es gibt eine Einkaufsliste, Informationen zu den Portionen (meist für 4 Personen), zu besonderen Küchengeräten (Kugelausstecher, Pürierstab), dem Zeitbedarf. Daneben steht die Schritt für Schritt-Anleitung, die leicht nachvollziehbar die einzelnen Arbeiten erklärt. Unter „Das ist wirklich wichtig“ wird in Wort und Bild auf spezielle Vorgehensweisen hingewiesen, die für das Gelingen von Bedeutung sind oder einen Arbeitsschritt erleichtern können. Ergänzt wird gelegentlich mit einem Tipp, welche Beilagen passen, einer Produktinformation u. ä. sowie einer Rezeptvariante.

Fast immer gibt es ein seitenfüllendes Farbfoto und kleinere Abbildungen, die ein etwas größeres Format als ein Dia haben. Sie zeigen die Produkte, Arbeitsschritte oder das fertige Gericht und wecken die Lust, das eine oder andere auszuprobieren, z. B.:

„Rote-Bete-Schnitzel mit Walnusskruste“, „Kürbisnocken mit Postelein“, „Kartoffelpüree mit Friséesalat“, „Rotkohlstreifen in der Pfanne gerührt“, „Steckrübensuppe mit Salbei-Gremolata“, „Topinambursalat mit Mohn und Radicchio“, „Glasierter Zuckerhut mit fruchtiger Orange“, „Pastinakenaufguss auf dänische Art“, „Süße Sellerie-Streifen mit Feldsalat“.

Für den „Topinamburgatin mit frischem Majoran“ schält man 1 kg Topinambur und hobelt ihn in feine Scheiben. Diese legt man in kaltes Zitronenwasser, damit sie sich nicht dunkel verfärben. Die Blättchen von ½ Bund Majoran zupfen und die Hälfte davon grob hacken. 400 ml Sahne mit Salz, Pfeffer, Muskat und dem gehackten Majoran würzen. 1 Knoblauchzehe schälen, längs halbieren, eine Auflaufform damit einreiben. Anschließend die Form mit 1 TL Butter einfetten. Den Backofen auf 180°C (Umluft 160°C) vorheizen. Die Topinamburscheiben aus dem Zitronenwasser nehmen und fächerartig in die Form legen. Mit der Sahne übergießen. Das Gratin ca. 30 – 40 min backen und vor dem Servieren mit den übrigen Majoranblättchen bestreuen.

Dieses Beispiel macht deutlich, dass die Rezepte auch für weniger geübte Köche leicht nachzuvollziehen sind und man noch so manche interessante Anregung finden kann, die man bisher überhaupt nicht kannte.

Das und auch die ansprechende Gestaltung sind gute Gründe dafür, sich „Herbst & Winter Gemüse“ zuzulegen, um abwechslungsreiche Gerichte mit frischem Saisongemüse auf den Tisch zu bringen. Ein wirklich schönes und nützliches Kochbuch! (IS)

Mehr Essen & Trinken unter Belletristik.

Magazin



<http://disney.com>

Ehapa Verlag (Hrsg.)

Disney ABC 1 (09/2013)

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 09/2013

Vollfarbiges Kinder-Magazin, kreatives Lernen, Schreiben/Rechnen/Zeichnen, Comic, Märchen, Disney, Media, Fantasy, keine ISBN, 36/399

Aus dem Amerikanischen von Isabel Klink

Titelmotiv und Abbildungen im Innenteil von Disney Pixar Cars

Extras: Stempelset, 63 Sticker

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

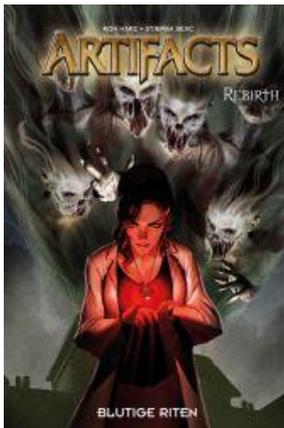
Disneyfilme sind dafür bekannt, interessante, abenteuerliche und kindgerechte Geschichten zu erzählen. Als die Disney-Pixar Studios vor einigen Jahren den Kinofilm „Cars“ herausbrachten, eroberten die knuffigen Autos sofort die Herzen der kleinen Zuschauer.

Damit Kinder, insbesondere Jungen, im Vorschulalter spielerisch ans Lesen, Schreiben und Rechnen herangeführt werden können, gibt es das „Disney ABC“-Magazin. Hier dreht sich nun alles rund um Lightning McQueen und seine Freunde aus „Cars“. Alternativ gibt es für Mädchen ein „Disney ABC“-Magazin mit den „Prinzessinnen“.

Die Nummer 1 beschert eifrigen Vorschulkindern ein Potpourri bunter Möglichkeiten, sich an kleinere Aufgaben zu wagen, damit der Einstieg in den Schulalltag leichter vollzogen werden kann. So gibt es viele interessante Rätsel zu lösen. Ferner sind leichte Aufgaben zu bewältigen, die das Erkennen von Zahlen oder Buchstaben beinhalten. Des Weiteren werden die Zeichen aus Linien den Kinder erleichtern zu lernen, wie die Buchstaben aussehen und was sie bedeuten. Das Auswendiglernen des ABCs wird dabei ebenso erleichtert wie das Zählen von 1 bis 10. Der Ausgabe liegen ein Stempelset mit dem kompletten Alphabet sowie 63 fröhlich-bunte Sticker bei.

Das Magazin dürfte für reichlich Kurzweil im Kinderzimmer sorgen und unterstützt kreative Ambitionen. Zudem werden Kinder spielerisch an Aufgaben herangeführt, die dazu führen können, den Einstieg in den Schulalltag zu erleichtern. Wer eine kleine Belohnung sucht, wird Vorschulkindern mit diesem Heft bestimmt eine große Freude bereiten. (PW)

Comic



Ron Marz

Blutige Riten

Artifacts: Rebirth 5

Artifacts 19 – 24, Top Cow, USA, 2012/13

„Artifacts“ wurde erdacht von Ron Marz, Marc Silvestri und Matt Hawkins

Panini Comics, Stuttgart, 12/2013

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Horror, Splatter, Urban Fantasy, keine ISBN, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Stjepan Sejic.

www.paninicomics.de

www.topcow.com

<http://ronmarz.com/>

www.marcsilvestriart.com

<http://nebezial.cgsociety.org/gallery/>

<http://nebezial.deviantart.com/gallery/>

Die Welt, wie man sie kennt, wurde zerstört und neu erschaffen. Allerdings weiß niemand davon außer Jackie Estacado, der Träger der Darkness-Kraft. Es gibt jedoch einige Personen, die zuvor ebenfalls Besitzer eines Artefakts waren und vage Erinnerungen haben an ein anderes Leben. Einer davon ist Tom Judge, ehemaliger Priester und derzeit FBI-Agent, der herausfinden will, was geschehen ist und wie alles vielleicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

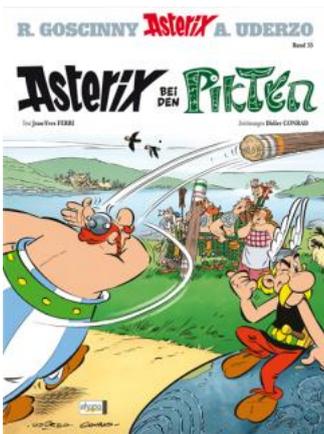
Infolgedessen sucht er nach Helfern, insbesondere nach den übrigen Artefakt-Trägern, um sie auf seine Seite zu ziehen. Dieses Vorhaben wird erschwert durch merkwürdige Vorkommnisse, die Judge ebenfalls Estacado zuschreibt: Ein Mann wurde im Rahmen eines Rituals bestialisch ermordet. Die Spur führt Judge zum Täter, der ihm dasselbe Schicksal zugeordnet hat.

So viel anders als die originale Welt ist die Schöpfung von Jackie Estacado eigentlich nicht. Im Prinzip haben die bisher aufgetauchten Artefakt-Träger lediglich ihre Rollen untereinander getauscht. Beispielsweise schlägt sich Sara Pezzini, die „Witchblade“, als Privatdetektivin durch, während Dani Baptiste als Polizistin arbeitet. Sie unterhält eine Beziehung mit Finch, die an ihrer statt über die „Angelus“-Kraft verfügt. Den Herzstein, erfährt man, besitzt die Ärztin Rachel Harrison, die mit Hilfe dieses Artefakts Auren lesen und böse Geister vertreiben kann.

Zu Beginn des Bandes konzentriert sich die Geschichte auf Rachel, auf die auch Tom Judge aufmerksam wurde. Danach richtet sich der Fokus auf ihn und seine Ermittlungen. Tilly Grimes, seine Assistentin, löst das Rätsel der Zeichen, die bei dem Ritual mit Blut um das Opfer gemalt wurden – doch dem Leser wird das Ergebnis nicht verraten. Nach einer Attacke auf die Zitadelle des Angelus, die neue Fragen aufwirft, taucht Judge bei Dani und Finch auf. Alles scheint auf Estacado als Täter hinzuweisen, aber ohne Hilfe ist die Darkness kaum zu besiegen. Durch das offene Ende wird der Leser mit seinen Spekulationen allein gelassen und muss sich in Geduld üben, bis die Fortsetzung erscheint.

Die Illustrationen von Stjepan Sejic haben sich nicht weiterentwickelt, seit er für Top Cow arbeitet. Sein *digital artwork* ist einerseits sehr schön anzusehen, weil es fotorealistisch und sehr detailreich ist. Andererseits zeigt es auch immer, wo die Grenzen der Computerprogramme liegen, denn ein (wehleidiges) Gesicht gleicht dem anderen, die Posen sind ähnlich, und manch nachträglich eingefügte Details (Haarsträhnen) wirken vergleichsweise grob. Man muss dennoch zugeben, dass mit dieser Technik Effekte erzielt werden können (die transparenten Auren und Geister), welche bei einem rein ‚gezeichneten‘ Comic nicht auf so reizvolle und überzeugende Weise hätten dargestellt werden können.

„Artifacts 5“ liefert eine spannende Horror-Story inklusive einiger weiterer Puzzlestücke, die das Rätsel um Jackie Estacados Welt jedoch nicht kleiner machen. Für die Fans von „Witchblade“, „Darkness“, „Magdalena“, „Angelus“ usw. ein *must have*. (IS)



Jean-Yves Ferri (Text) & Didier Conrad (Zeichnungen) & Thierry Mébarki, Murielle Leroi, Raphaël Delerue (Farbe)

Asterix bei den Pikten

Asterix 35

Astérix chez les Pictes, F, 2013

„Asterix“ wurde geschaffen von René Goscinny und Albert Uderzo

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 10/2013

SC-Album, Comic, Funny, History, Satire, keine ISBN, 48/350

Aus dem Französischen von Klaus Jökem

Titelmotive und Abbildungen sowie Texte im Innenteil von Albert Uderzo, René Goscinny und aus verschiedenen Quellen

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

www.asterix35.com/auteurs.html

www.finix-comics.de/didier-conrad.html

Das kleine Dorf der unbesiegbaren Gallier bibbert unter einem besonders kalten Winter. Für Abwechslung sorgt ein Eisblock, der an den Strand gespült wurde. In ihm ruht ein Pikten-Krieger, der nach dem Auftauen seine Geschichte erzählt und zurück in seine Heimat will – zu seiner geliebten Camilla.

Asterix und Obelix begleiten Mac Aphon nach Kaledonien. Dort müssen die drei erfahren, dass Mac Abberh, der ihren neuen Freund umbringen wollte, Camilla entführt hat und sich bei der bevorstehenden Versammlung der Clans zum neuen König wählen lassen will. Und es kommt noch schlimmer: Für alle Fälle ist er einen Pakt mit den Römern eingegangen, und er träumt sogar schon davon, mit Caesar an seiner Seite Gallien zu überrennen ...

Nun ist der lange erwartete 35. Band von „Asterix“ erschienen, um den - wie schon um die letzten Alben von Albert Uderzo – im Vorfeld ein ziemlicher Medienrummel herrschte. Natürlich haben die eingefleischten Fans am Tag des Erscheinens zugegriffen und entweder die Softcover-Variante

vom Kiosk oder das Hardcover (978-3-7704-3635-4) des Buchhandels gewählt. Gewiss hoffte jeder, dass die Nachfolger von René Goscinny und Albert Uderzo die Geschichte von Asterix, Obelix und ihren Freunden ohne Bruch weitererzählen würden.

Jean-Yves Ferri gibt sich mit der Story und den Texten – soweit man dies im Rahmen der Übersetzung wirklich beurteilen kann – große Mühe. Nein, er ist kein René Goscinny, aber in die Fußstapfen von Albert Uderzo als Autor kann er treten. Er bettet alle bekannten Running Gags in eine spannend-komische Handlung: die Fische von Verleihnix, Troubadix' Wunsch zu singen, die Piraten, Obelix' Figurprobleme, Idefix' Klugheit usw. Auch die Eigenheiten der Pikten (Schotten) werden auf die Schippe genommen, indem Klischees wie das rote Haar, der karierte Kilt, der Dudelsack, Loch Ness, der Namensteil Mac etc. bedient werden. Die weiteren Anspielungen und der Wortwitz sind ganz nett, aber keine Brüller.

Didier Conrad hat keinerlei Probleme die Charaktere und das Ambiente 1 : 1 umzusetzen und neue Charaktere in der Tradition der „Asterix“-Schöpfer zu integrieren. Er meistert die schwere Aufgabe mit Bravour.

In der Summe ist „Asterix 35“ weder ein Highlight noch eine Enttäuschung. Das neue Team kann zwar nicht an die Glanzzeit der Serie anknüpfen, setzt die Tradition jedoch ohne Bruch fort und übertrifft dabei die vorsichtig gehegten Erwartungen. Weiter so! (IS)



Jonathan Hickman

Avengers 5: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Avengers 9: Star Bound + Avengers 10: Validator, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 12/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dustin Weaver

Illustrationen von Dustin Weaver, Mike Deodato, Frank Martin, Justin Ponsor

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://dustinweaver.blogspot.com>

www.mikedeodatojr.com

<http://frankda.deviantart.com>

<http://joopadoops.deviantart.com>

Die Erde steht unmittelbar vor einer gewaltigen Katastrophe: Nicht nur haben die Evo-Bomben der Schöpferwesen Ex Nihilo, Abyss und Aleph eine gravierende Veränderung im Bereich der Einschlaggebiete ausgelöst, sondern es steht auch ein sogenannter Systemwechsel bevor. Doch jene, die die Erde sicher durch den Wandel leiten sollen, darunter der Starbrand, wurden ebenso wie der neue Adam, Nightmask, durch das ‚Große Weiß‘ verändert.

Starbrand soll sich in Gewahrsam der Avengers begeben, damit er nicht versehentlich seine gewaltigen Kräfte ein weiteres Mal entfesselt, aber zusammen mit Nightmask kann er auf den Mars fliehen. Ob die Schöpferwesen die Fehler, unter denen beide leiden, korrigieren können und wollen, bleibt abzuwarten. Für sie scheint das alles nur ein Spiel zu sein.

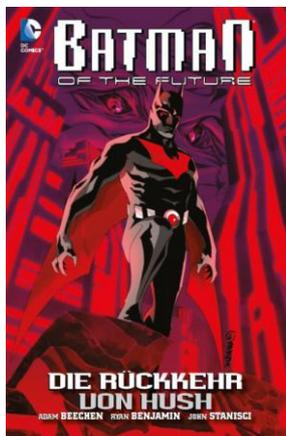
Unterdessen versuchen die Avengers herauszufinden, was der kanadischen Gruppe Omega Flight zustieß, die sich in eines der Gebiete wagte, die vom Terraforming betroffen sind. Die Antwort gefällt ihnen überhaupt nicht.

Um verstehen zu können, worum es in der laufenden Handlung geht, sollte man die vorherigen Bände gelesen haben, wenngleich auch diese in der Summe nicht viel Licht ins Dunkle bringen. Zu sehr sind die Avengers damit beschäftigt, ein neues Team zusammenschweißen und an verschiedenen Brennpunkten Schadensbegrenzung zu betreiben. Dabei zwingt sich dem Leser immer mehr der Eindruck auf, dass das Bisherige lediglich das Vorgeplänkel der eigentlichen Katastrophe darstellt.

Man wird mit Begriffen wie „das große Weiß“ und „Systemwechsel“ konfrontiert und kann allenfalls spekulieren, was das für die Menschheit bedeutet. Jene, die die Aufgabe haben, die Erde zu

beschützen, haben eigene Probleme, d. h., sie sind fehlerbelastet und auch noch in eine Konfliktsituation mit den Avengers geraten, obwohl gerade jetzt eine Zusammenarbeit dringend notwendig wäre.

Die Schöpferwesen liefern einige interessante Stichworte, und das war es auch schon. Man muss dabei bleiben, will man Antworten. Ob diese Gigantomanie beim Publikum ankommt? Die Illustrationen sind ganz ansehnlich, können aber über die verwirrende Story nicht hinwegtrösten. (IS)



Adam Beechen

Batman of the Future – Die Rückkehr von Hush

Batman Beyond - Hush Beyond, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Krimi, Thriller, Action, keine ISBN, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Peter Thannisch

Titelillustration von Dustin Nguyen

Zeichnungen von Ryan Benjamin

www.paninicomics.de

<http://duss005.blogspot.com>

<http://duss005.deviantart.com>

www.ryanbenjamin.com

Neo-Gotham, Mitte des 21. Jahrhunderts: Etwas ist aus den Cadmus-Laboratorien entkommen. Kurz darauf werden zwei alte Gegner des ursprünglichen Batman/Bruce Wayne getötet. Eine Zeugin berichtet von einem bandagierten Täter, der sich selbst Hush nennt. Doch Tommy Elliott, einst Bruce Waynes bester Freund, der später zum Schurken Hush wurde, ist schon lange Jahre tot. Bruce Wayne selbst hat ihn sterben sehen.

Verbissen treibt Bruce Wayne Neu-Batman Terry McGinnis zu ständigen Höchstleistungen an, um den Fall zu lösen, was schließlich zu McGinnis Zusammenbruch und zum Bruch mit seinem Mentor führt. Unverhoffte Hilfe erhält McGinnis von einer neuen Catwoman und vom ehemaligen Nightwing Dick Grayson, der sich ebenfalls mit Bruce Wayne überworfen hat.

Schon vor einigen Jahren hat der „Batman of the Future“ den Sprung vom DC-Animated-Universum, wo er seine Geburtsstunde als Nachfolgeserie von „Batman Animated“ erlebte, ins ‚reale‘ DC-Universum geschafft. Zwangsläufig jedoch spielen die „BOTF“-Geschichten in einer (alternativen?) Zukunft oder irgendwo im DC-Multiversum, da sie sonst dem gewohnten DC-Kanon widersprüchlich entgegenstehen würden.

Bruce Wayne ist inzwischen zu alt für das Batman-Kostüm und fungiert als Mentor und Auftraggeber für den neuen Batman, Terry McGinnis, der Waynes Geheimnis zufällig entdeckt hat. McGinnis trägt dabei ein völlig neues Batman-Kostüm, das drahtiger und nur wenig martialisch gestaltet ist, dafür aber z. B. fliegen/gleiten kann.

„Batman“-Puristen werden über „BOTF“ die Nase rümpfen: ein Milchbubi im Batman-Kostüm und Bruce Wayne als einsamer, verknöchertes und gerechtigkeitsgeiler Hardliner, der sein neues Mündel von der Bathöhle aus lenkt. Die alten Weggefährten sind nicht mehr aktiv und haben sich offensichtlich sogar von ihm abgewandt. Selbst die aktuelle Polizeichefin Barbara Gordon (ehemaliges Batgirl und Orakel) scheint mehr um McGinnis Wohl besorgt, als dass sie sich für Bruce Wayne interessiert.

Kippt man diese Vorbehalte über Bord, funktioniert dieser erste „BOTF“-Band dagegen recht gut. Nicht nur dass Autor Adam Beechen mit „Die Rückkehr von Hush“ eine ordentliche Geschichte inklusive nicht unerheblicher Spannungen zwischen den Figuren erzählt, auch die grafische Umsetzung von Ryan Benjamin gibt sich keine Blöße. Weiterhin schafft es Beechen, einige Anknüpfungspunkte zu platzieren, die in weiteren Abenteuern wieder aufgegriffen werden können (JLA, Tim Drake, Catwoman).

Leider bleibt ausgerechnet die Figur des Terry McGinnis recht blass. In wenigen Panels erfährt man zwar, dass er Schwierigkeiten hat, sein Privatleben und die Tätigkeit für Bruce Wayne in Einklang zu bringen, doch insgesamt besteht hier noch einiges Potenzial.

Das Paperback sammelt die Ausgaben von „Batman Beyond, Vol. 3“, die als Einzelausgaben von August 2010 bis Januar 2011 erschienen sind und zusammen die abgeschlossene Miniserie „Hush Beyond“ bilden. „Hush Beyond“ war ein Erfolg, so dass eine weitere Miniserie des gleichen Kreativteams folgte.

Gelungener Einstand des Zukunfts-Batman. Deutlich erwachsener als der „Batman of the Future“ aus dem Animated-Universum. (EH)



Greg (Michel Régnier, Szenario) & William Vance (William Van Cutzem, Zeichnungen)

Der Hai, der zweimal starb/Kommando Kaiman/Die teuflischen Augen/Die versteinerte Stadt

Bruno Brazil Gesamtausgabe 1

Intégrale Bruno Brazil 1, Frankreich, 2013

Egmont Ehapa, Köln, 11/2013

HC-Album, Egmont Comic Collection, Krimi, 978-3-7704-3712-2, 216/2999

Aus dem Französischen von Klaus Strzyz, Michael Nagula, Isabel Winkowski, Volker Hamann

Titelillustration von William Vance

Vorworte von Jacques Pessis

www.egmont-comic-collection.de

Michel Régnier alias Greg (1931 – 1999) schuf, auch unter anderen Pseudonymen (darunter Louis Albert), einige so bekannte Comic-Serien wie „Andy Morgan“, „Comanche“, „Luc Orient“ und auch „Bruno Brazil“, zu dem William Van Cutzem alias William Vance (Jahrgang 1935) die Illustrationen beisteuerte. Der Zeichner arbeitete u. a. an „Bob Morane“ und „Marshal Blueberry“.

Sein erstes Abenteuer erlebte „Bruno Brazil“ 1967 und bot von da an den Comic-Lesern spannende Agenten-Kost im Stil des damals schon sehr erfolgreichen „James Bond“. Wie dieser agiert Bruno Brazil als Mann von Welt, hart, mutig und trickreich. Optisch ähnelt er allerdings mehr „Andy Morgan“.

In „Der Hai, der zweimal starb“ („Le requin qui mourut deux fois“, 1968) muss sich der Titelheld noch ohne Team durchschlagen (zuvor hatte er einige kleine Auftritte, die in diesem Band leider nicht zu finden sind). Es geht um einen Nazi-Schatz, hinter dem auch andere Mächte her sind. Prompt gerät Bruno Brazil in tödliche Gefahr, denn er kommt dem Versteck zu nahe. Was er dann erfährt, ändert vieles.

„Kommando Kaiman“ („Commando Caïman“, 1969) führt die kleine Gruppe Helfer mit verschiedenen nützlichen Fähigkeiten ein: Whip Rafale war einst eine gefeierte Artistin und weiß, wie man mit der Peitsche umgeht. Texas Bronco, ein Rodeo-Reiter, ist der Mann fürs Grobe. Der ehemalige Jockey Big Boy Lafayette pflegt seine Gegner mit einem Spezial-Jojo auszuschalten. Gaucho Morales saß schon mehr als einmal im Gefängnis und verfügt über eine Menge Kontakte zum Milieu. Nach Beendigung seiner Ausbildung an der Militär-Akademie schließt sich auch Brunos jüngerer Bruder Billy Brazil dem Team an. Im Dschungel müssen sie beweisen, dass sie sich aufeinander verlassen können.

„Die teuflischen Augen“ („Les yeux sans visage“, 1969/70) manipulieren ahnungslose Menschen. Auch Bruno und seine Kameraden müssen feststellen, dass sie plötzlich füreinander zu einer Gefahr geworden sind. Dennoch geben sie nicht auf und stoßen auf eine alte Bekannte.

„Die versteinerte Stadt“ („La cité pétrifiée“, 1971) gibt Bruno und seinem Team nicht lange Rätsel auf. Erneut steckt die schöne, aber skrupellose Rebelle Visage hinter den Geschehnissen.

Die Lektüre versetzt den Leser tatsächlich in die Welt von „James Bond“. Die Geschichten werden genauso schnell und actionreich erzählt. Die Guten sind gut, die Bösen sind böse, wobei sich Greg auch eine kleine Grauzone erlaubt, indem er Gaucho zum Gentleman-Gauner macht. Fürs Auge gibt es mit der dunkelhaarigen Whip eine hübsche und *toughe* Frau an der Seite der Männer, die wie die „Bond“-Girls ab und zu gerettet werden muss, aber auch ihren Kollegen aus der Patsche

helfen darf. Anders ihre Gegenspielerin Rebelle, die im Kontrast als blondes Gift über Leichen geht und es mit viel Glück immer wieder schafft, ihrer Verhaftung und sogar dem Tod zu entgehen. Charakterentwicklung findet man in den Comics der 1960er Jahre nicht. Den Figuren wurden bestimmte Rollen zugeteilt, die sie erfüllen, woraus die Handlung ihre Dynamik bezieht, sei es durch die wechselnden Möglichkeiten der Zusammenarbeit, sei es durch kleine Scherze, mit denen die Protagonisten kleine Schwächen auf die Schippe nehmen oder den ‚Frau-Mann-Konflikt‘ bedienen.

Die Zeichnungen entsprechen ganz dem, was man von Serien dieser Art und aus jener Zeit kennt und erwartet. Sie sind realistisch-idealistisch, offerieren attraktive Hauptfiguren und detailreiche Hintergründe.

Kennt man „Bruno Brazil“ noch von früher oder/und hat Freude daran, die Comic-Serien von damals komplett zu lesen und in Nostalgie zu schwelgen, wird man auch diesen Titel gern seiner Sammlung hinzufügen. (IS)



Dennis Hopeless

Auf der Flucht

Cable und X-Force 1

Marvel Now! Point One, Cable & X-Force 1 – 5, Marvel, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 124/1499

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Salvador Larocca

Zeichnungen von Gabriel Hernandez Walta, Salvador Larocca, David Curriel, Frank D'Armata

www.paninicomics.de

www.dennishopeless.com

www.lambiek.net/artists/l/larocca_salvador.htm

<http://davidcurriel.deviantart.com>

Die Bedrohung durch die Phoenix Five konnte unter großen Opfern abgewendet werden, und es gibt auch wieder Mutanten. Wer seine Kräfte durch die Manipulationen der Scarlet Witch verlor oder sie gar nicht erst entfaltete, erhält sie zurück. Doch es gibt auch einige Überraschungen, weil Personen, die man für tot hielt, ihrem Schicksal ein Schnippchen schlagen konnten. Zu ihnen gehören Cable und Forge.

Hope Summers ist überglücklich, dass der Mann, der sie Jahre lang vor ihren Feinden beschützte und ihr wie ein Vater war, am Leben ist. Umso weniger versteht sie, weshalb er sie nicht in seinem Team haben will, für das er Domino, Dr. Nemesis, Colossus und Forge rekrutiert hat. Aber genauso wie die X-Men, Avengers und andere, die Hope gern bei sich hätten, wünscht Cable, dass sie es genießt, einfach nur ein Teenager zu sein und die Entscheidung über ihre Zukunft später trifft.

Darum lässt er sie zurück, als er mit seinen Leuten zu einer gefährlichen Mission aufbricht, nach der die X-Force von der Öffentlichkeit als Verbrecher gesehen wird, denn die Wahrheit kennt nur das Team – und die Toten. Danach stellt sich Colossus den Behörden, da er für seine Taten, als er die Phoenix-Kraft besaß, büßen will.

Der Titel „X-Force“ stand von jeher für harte, actionreiche Serien. Diese Tradition wird unter „Marvel Now!“ fortgesetzt, sogar in Form zweier Teams dieses Namens. Das eine besteht gegenwärtig aus Psylocke, Storm, Puck, in gewisser Weise auch aus Bishop, Spiral und Cluster; das andere aus Cable, Domino, Forge, Dr. Nemesis, Colossus, demnächst auch Boom Boom und im weiteren Sinne Hope.

Cables Truppe setzt sich aus Leuten zusammen, die eine Menge Probleme mit sich herumschleppen. Er selbst ist ‚reparaturbedürftig‘, weshalb er sich an Forge wegen der kybernetischen Defekte und an Dr. Nemesis wegen der neurologischen Vorkommnisse wendet. Forge und Dr. Nemesis haben ähnlich geartete Fähigkeiten und können sich Sticheleien einander

gegenüber nicht verkneifen. Domino hat einen One-Night-Stand mit Colossus, der mit der Rolle, die er bis vor Kurzem innehatte, nicht ins Reine kommt.

Die Situation eskaliert, als Cable eine Art Vision hat, in der er eine große Bedrohung für die Menschheit sieht. Zwar kann sie abgewendet werden, doch die Avengers glauben, die X-Force habe unschuldige Menschen ermordet. Auch Colossus ist davon überzeugt, Cable habe gelogen. Die Situation eskaliert, und von nun an ist die X-Force auf der Flucht – ohne Colossus.

Obwohl viele Fragen unbeantwortet bleiben, handelt es sich doch um ein rundes Abenteuer, das neugierig auf das Kommende macht. Die Zeichnungen sind sehr gefällig und angemessen düster. Während Autor Dennis Hopeless ein relativ unbeschriebenes Blatt ist („Avengers Arena“, „Legion of Monsters“), zeichnete Salvador Larocca u. a. „Fantastic Four“, „Invincible Iron Man“ und „Ultimate Electra“. Auch Gabriel Hernandez Walta, der für den Prolog zum Stift griff, ist kein Unbekannter, arbeitete er schon an „Astonishing X-Men“, „X-Necrosha“, „Dark Avengers“ usw. Der Stil beider Künstler ist sehr homogen; man merkt den Wechsel überhaupt nicht.

Für den Einstieg in die Serie bietet sich der vorliegende Band optimal an. Die Story beinhaltet reichlich Potenzial für spannende Abenteuer sowohl im Bereich futuristischer Action als auch im romantischen. Die Zeichnungen runden gelungen ab und lassen hoffen, dass der Titel nicht schon bald aufgrund eines Zeichner-Wechsels abflaut. (IS)



Bill Willingham
Der gute Prinz
Fables 11

Fables 60 - 69, Vertigo/DC, USA, 2008

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 04/2010

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-907-6, 244/2495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Steve Leialoha, Aaron Alexovich, Andrew Pepoy, Lee Loughridge

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

www.pepoy.com

In einem anderen „Fables“-Band wurde erzählt, dass die Reinigungskraft Flycatcher der legendäre Froschkönig ist. Er lebte glücklich mit der Prinzessin, die ihn erlöst hatte, und seiner Familie – bis die Truppen des Imperiums in sein Reich einfielen und alle niedermetzten. Er allein entkam in seiner Froschgestalt und gelangte nach Fabletown. Die schrecklichen Geschehnisse, die er nicht verarbeiten konnte, hat er vergessen, und jeder ließ ihn in dem Glauben, dass seine Familie noch am Leben sei und vom magischen Spiegel gesucht würde.

Doch dann gab der Weihnachtsmann Flycatcher die Erinnerung zurück, weil er eine wichtige Aufgabe erfüllen muss. Tatsächlich ist er der einzige Fable, der nie etwas Schlimmes getan hat und deshalb auch nicht die Generalamnestie in Anspruch nehmen musste, als er sich in Fabletown niederließ. Er ist „Der gute Prinz“ und darum als einziger würdig, das Schwert Excalibur zu tragen und mit seiner Magie das Imperium zu schwächen, den Toten von Fabletown eine Zukunft, die sie selbst wählen dürfen, zu schenken, und ...

... „Fables 11“ erzählt seine Geschichte, die wirklich schön und märchenhaft ist.

Obwohl Krieg herrscht, schafft „der gute Prinz“ es, durch kluge Strategien und Magie die Zahl der Opfer gering zu halten. Er und seine Armee vergießen keinen Tropfen Blut. Es sind die Feinde, die sich gegenseitig vernichten, um ein Exempel zu statuieren oder vor ihrem Herrscher durch sinnlose Morde ihr Gesicht zu wahren versuchen. Als Geppetto erkennt, dass seine ‚menschlichen‘ Armeen nicht gewinnen können, schickt er seine Holzsoldaten, denen die Geister keine Angst

einjagen und die die Lebenden töten können. Um seine Untertanen – und Fabletown - zu retten, bringt Flycatcher ein letztes großes Opfer.

Mehr möchte man gar nicht verraten, da die Story für sich spricht und den unterschätzten Prinzen in einem völlig neuen Licht zeigt, ohne seinen Charakter umzukrempeln. Mit diesem Band ist Bill Willingham ein Meisterwerk gelungen, das alle bisherigen Kapitel in den Schatten stellt.

Die Illustrationen von Mark Buckingham tragen die Erzählung in gewohnter Qualität. Allein das Zwischenspiel, das von Aaron Alexovich gezeichnet wurde, fällt aus dem Rahmen, da es in einem gänzlich anderen Stil die Figuren kindlich und verzerrt aussehen lässt – zum Glück nur auf wenigen Seiten. Hier wird verraten, wie die Kinder von Snow White und Bigby Wolf darauf reagieren, dass sie in Wirklichkeit sieben sind und der neue Bruder ein Wind ist. Auch den Vorbereitungen zur Verteidigung von Fabletown ist Platz eingeräumt worden.

Man kann „Fables 11“ auch ohne Vorkenntnisse gut lesen, doch inzwischen sind die einzelnen Kapitel so gut miteinander verzahnt, es werden kurze Anspielungen gemacht oder Bezüge zu zurückliegenden Ereignissen geknüpft, dass das Lesevergnügen ungemein größer ist, wenn man die Serie in chronologischer Reihenfolge verfolgt, statt mitten drin einzusteigen. Gerade um die Entwicklung von Flycatcher wirklich würdigen zu können, sollte man die komplette Reihe kennen. Es lohnt sich! (IS)



Alan Moore, Malcolm McLaren, Anthony Johnston

Gefeuert

Fashion Beast 1

Fashion Beast 1 – 5, Avatar Press, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

PB mit Klappenbroschur, Comic, Drama, Mystery, SF, keine ISBN, 132/1395

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Facundo Percio, Farben von Hernán Cabrera

Extra: Cover-Gallery

www.paninicomics.de/

www.dodgemlogic.com

www.malcommclaren.com

www.anthonyjohnston.com

<http://altercomicspercio.blogspot.de/>

<http://hernancabrera.com/>

London in einer nicht weit entfernten Zukunft: Der Transvestit Doll arbeitet im Marilyn Monroe-Outfit an der Garderobe des Tanzclubs ‚Catwalk‘, um seinen Träumen von einer Karriere im Glambiz zumindest etwas nahe zu sein. Eines Abends verwüstet ein unfreundlicher Kunde namens Jonni die Garderobe, als Doll sich unerlaubt entfernt hat, um im Club zu tanzen.

Der Rausschmiss aus dem ‚Catwalk‘ bedeutet für Doll zugleich eine neue Chance, denn der zurückgezogen lebende und angeblich entstellte Superstar-Designer Celestine sucht Mannequins für seine neue Kollektion. Dolls Probelaufen überzeugt den publikumsscheuen Maestro, und er wird sofort als neues Hauptmodell verpflichtet.

In Celestines Fabrik trifft Doll Jonni wieder, der ebenfalls für Celestine arbeitet und Doll nun Celestines Kleider für den Laufsteg anstecken soll. Doch Jonni hat eigene Ambitionen als Designer. Er erwähnt Doll gegenüber, wie er Celestines Kleider verbessern würde. Doll gibt Jonnis Ideen Celestine gegenüber als seine eigenen aus. Es kommt zum Streit zwischen Doll und Jonni.

„Fashion Beast“ spielt in einer nicht näher bezeichneten Zukunft, in der ein radioaktiver Fallout droht. Viel mehr erfährt man nicht über den gesellschaftlichen Hintergrund, vor dem diese ungewöhnliche „Die Schöne und das Biest“-Variante spielt. Da demonstrieren uniform gekleidete Feministinnen vor Celestines Fashion-Fabrik, in der „Metropolis“-artig riesige Maschinen betrieben werden, doch eine Erklärung dafür erfolgt (noch?) keine.

Ein leicht dystopisches Umfeld also, das in Stil und Stimmung stark an Alan Moores „V wie Vendetta“ erinnert. Selbst beim Cliffhanger, der diesen ersten Band in der Hälfte der Geschichte (fünf von zehn Bänden sind hier enthalten) abschließt, ist nicht klar, wo die Erzählung letztendlich hinführen soll.

Folglich konzentriert man sich als Leser auf Doll, der mit seinen zerbrechlichen Träumen von Anfang an die Sympathien erringt, und auf das zwiespältige Verhältnis zu seinem Garderobiere. Aus seinem lichtlosen Zimmer heraus agiert zudem der mysteriöse Tarotkarten legende Designer Celestine, dem nichts verborgen bleibt, was in seinem Salon vor sich geht, und der hier die Rolle des vermeintlichen Biestes einnimmt.

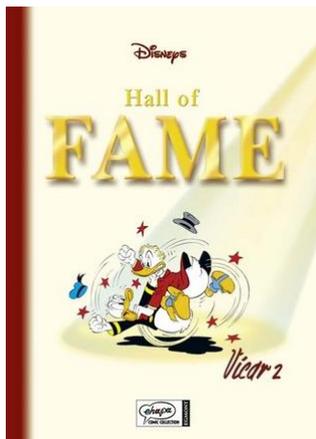
Mit diesem Sujet ist „Fashion Beast“ nicht gerade das, was der gemeine Comic-Aficionado sich so Monat für Monat einverleibt, doch das waren Alan Moores Geschichten schließlich noch nie.

Konzipiert war „Fashion Beast“ ursprünglich als Filmdrehbuch, das Alan Moore („V wie Vendetta“, „LXG“) Mitte der 1980er Jahre, als er an seinem Opus „Magnum Watchmen“ arbeitete, in Zusammenarbeit mit Musiker und Designer Malcolm McLaren (New York Dolls – *nomen est omen!*, Sex Pistols) – sein kleiner 1989er Solohit „Deep in Vogue“ hat hier auch einen Auftritt – schrieb. Der Film wurde nie realisiert, und das Buch verschwand in der Schublade, bis Avatar Press mit der Idee einer Graphic Novel auf Alan Moore zukam.

Die Comicaaption erfolgte schließlich durch Anthony Johnston in enger Zusammenarbeit mit Alan Moore. Die Zeichnungen übernahm der Argentinier Facundo Percio, der sich mit Warren Ellis' „Anna Mercury“ einen Namen gemacht hatte. Nach der Lektüre von „Fashion Beast“ fällt es schwer, sich hier einen anderen Künstler vorzustellen. Im Zusammenspiel mit der grandiosen Kolorierung von Hernán Cabrera vermittelt Percio gekonnt die Tristesse des Umfelds und den Kontrast zur Farbenpracht der Modewelt. Ebenso beeindruckend fängt Percio die immens wichtige Mimik der Figuren ein.

Als Bonus ist in der Panini-Ausgabe noch eine umfangreiche Covergalerie enthalten. Insgesamt müssten in dem Band alle verfügbaren Covervarianten enthalten sein. Jedes „Fashion Beast“-Heft erschien im Original außer mit dem regulären Cover in einem Haute-Couture-Variant, einem Tarot-Variant und mit Wraparound-Cover.

Alan Moores ungewöhnliche „Die Schöne und das Biest“-Variante, die in einem übersteigert gezeichneten Modezirkus spielt, atmet das Flair der 1980er Jahre, kann aber auch 30 Jahre nach ihrer ursprünglichen Entstehung noch fesseln. (EH)



Disney Enterprises, Inc.

Vicar 2

Disney's Hall of Fame 13

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 03/2008

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Krimi, Mystery, Adventure, SF,
978-3-7704-3164-9, 176/1700

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs, Peter Daibenzeiher,
Michael Bregel, Wolfgang J. Fuchs u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Vicar

Mit Vorworten von Wolfgang J. Fuchs und Vicar

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Der Chilene Vicar alias Victor José Arriagada Rios (1934 – 2012) gilt als einer der produktivsten Disney-Zeichner aller Zeiten. Stilistisch eiferte er Carls Barks nach und wurde von ihm auch als der Künstler bezeichnet, der Donald Duck, Micky Maus und all die anderen am besten in seinem Sinne umzusetzen vermochte. In den 1980er und 1990er Jahren befanden sich Vicars Kreativität und sein Schaffen auf dem Höhepunkt.

„Disney's Hall of Fame“ präsentiert als Band 13 nun schon das zweite Buch mit Werken von Vicar, versehen mit einem Vorwort des Künstlers und interessanten Erläuterungen von Wolfgang J. Fuchs. Auf über 160 Seiten werden 15 Geschichten aus den Jahren 1982 bis 2007, darunter zwei deutsche Erstveröffentlichungen, offeriert, die zwischen 4 und 12 Seiten lang sind.

In „Gastspiel eines Gauners“ wird Dagobert Duck Opfer eines kriminellen Hypnotiseurs. Zum Glück fällt sein seltsames Benehmen Donald und den Neffen auf, die der Sache sofort auf den Grund gehen und versuchen, das Schlimmste zu verhindern.

„Mit Musik geht alles besser“ stellt Donald fest, als Daisy ihm die kalte Schulter zeigt, weil er sie nicht gar so romantisch umwirbt wie manch anderer Verehrer seine Freundin.

Weil Onkel Dagobert der neue Bürgermeister von Entenhausen werden will, wird Donald „Der Wahlmanager“, der jede Menge gute und vor allem teure Ideen hat. Ob sich diese letztendlich wirklich auszahlen?

Donald nimmt die „Schülersorgen“ seiner Neffen erst ernst, nachdem Daniel Düsentrieb ihn versehentlich zu einem Kind schrumpfen ließ, das natürlich die Schule besuchen muss.

Onkel Dagobert bringt „Gieriges Gemüse“ in den Verkauf, um seinen Umsatz zu steigern. Er hat jedoch nicht die Rechnung mit einer im wahrsten Sinne gefrässigen Tomate gemacht, die über die Stadt herfällt.

Das sind nur einige Beispiele für die hier gesammelten humorigen Comic-Geschichten, die in Entenhausen spielen und die Ducks in den Mittelpunkt stellen.

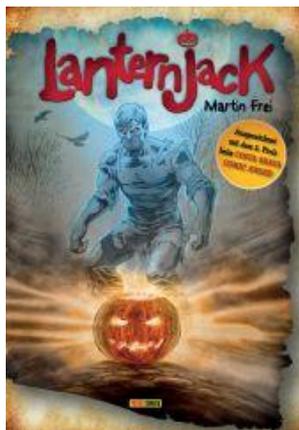
Dagobert wird meist als gewinnorientierter, geiziger Unternehmer geschildert, der mitunter über das Ziel hinausschießt, eine Katastrophe verursacht und einlenken muss, um den Schaden zu begrenzen. Nach wie vor aktuell ist die Anspielung auf genetisch veränderte Lebensmittel, die Langzeitfolgen mit sich bringen können, welche man jetzt noch nicht abzuschätzen vermag.

Auch Donald zeigt sich von seiner besten Seite als Choleriker, genervter Erzieher dreier Neffen und mehr oder minder glücklicher Verehrer seiner großen Liebe Daisy. Er tritt von einem Fettnäpfchen ins andere; selbst wenn er auf der Gewinnerstraße ist, kehrt sich der Erfolg in einen Nachteil um. Aber hin und wieder sind ihm für beharrliches Vorgehen Glücksmomente vergönnt.

Die beiden Hauptfiguren werden unterstützt von Tick, Trick und Track sowie von Daisy, Gustav Gans und Daniel Düsentrieb. Als Gegenspieler agieren die Panzerknacker und andere Gauner. Die Storys setzen sich mit den Tücken des Alltags auseinander. Für zusätzliche Abwechslung sorgen abenteuerliche Begebenheiten und sogar futuristisch anmutende Problematiken.

Die Zeichnungen sind lebendig und detailreich und gehen mit den Dialogen Hand in Hand.

Für große und kleine Leser bietet „Disneys Hall of Fame“-Reihe jede Menge Lesespaß aus der Feder namhafter Künstler. Hauptzielgruppe sind die Sammler, die sich schöne Hardcover, die außerdem mit Hintergrundinformationen versehen sind, gern ins Regal stellen. (IS)



Martin Frei
Lanternjack

Panini Comics, Stuttgart, 94/2013

HC im Überformat, Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, Mystery, 978-3-86201-489-7, 60/1295

Titelillustration und Zeichnungen von Martin Frei

www.paninicomics.de

<http://martinfrei.blogspot.de>

Jack O'Leary arbeitet als Schmied im irischen Dorf Hoax. Obwohl die junge hübsche Witwe Sally ein Auge auf Jack geworfen hat, interessiert diesen nur Geld. Als Pfand für einen ausstehenden Lohn gibt ihm Sally ein versilbertes Kreuzifix.

Während einer Feier am Abend vor Allerheiligen begegnet Jack im einzigen Gasthaus von Hoax dem Teufel. In seiner Geldgier verkauft er seine Seele für eine Goldmünze. Da er kein Geld besitzt, verwandelt sich der Teufel kurzerhand selbst in eine Münze, die Jack in seinen Geldbeutel zum silbernen Kreuzifix von Sally wirft. Dadurch wird der Satan gebannt und von Jack erst wieder freigelassen, nachdem der Teufel ihm das Versprechen gegeben hat, seine Seele auf ewig in Ruhe zu lassen.

Zu dumm nur, dass der Weg in den Himmel nur dann freigegeben wird, wenn die tote Seele ihre Sünden in der Hölle gebüßt hat. Doch nach Jacks Trick will der Teufel nichts mehr mit ihm zu tun haben. Selbst dann nicht, als Jack eines Tages als alter Mann stirbt. So bleibt dem ehemaligen Schmied nichts anderes übrig, als auf die Erde zurückzukehren – als jähzorniger Geist.

Allerorts wird Halloween gefeiert, die Nacht vor Allerheiligen am 31. Oktober. Längst ist Halloween kein amerikanisches Phänomen mehr (das die irischen Einwanderer übrigens mitgebracht und etabliert haben), sondern ist auch hierzulande ein kommerzielles Fest, das durch den traditionellen Kürbis symbolisiert wird. Doch die Ursprünge des Festes bzw. die Legenden, die sich darum ranken, kennt heute kaum noch jemand. Am allerwenigsten diejenigen, die das Fest am rauschendsten feiern.

Martin Frei, Zeichner und Illustrator von unzähligen Büchern (u. a. „Star Trek“), schafft mit seiner preisgekrönten Graphic Novel *Abhilfe*. Zugegeben, so ganz authentisch ist Freis Interpretation der Legende von Jack O'Lantern nicht gerade, aber mal ehrlich, so richtig nachvollziehbar und glaubhaft sind die wenigsten solcher Überlieferungen. Die von Jack O'Lantern lautet übrigens folgendermaßen:

„Die Sage überliefert, dass der Schmied Jack einen Pakt mit dem Teufel schloss. Sieben Jahre sollte er der beste Schmied der Welt sein, dann müsse er seine Seele dem Satan vermachen. Jesus und der heilige Petrus suchten Jack auf, und er durfte drei Wünsche äußern. (...) er wollte die Macht, jemanden sieben Jahre in einem Birnbaum neben dem Haus festzuhalten. Als zweiten und dritten Wunsch wollte er ein Opfer für die gleiche Zeitspanne auf einem Stuhl bzw. in einem Geldbeutel bannen.

Als der Teufel nach seiner Seele verlangte, hieß ihn Jack, auf den Baum zu steigen, sich auf den Stuhl zu setzen und so klein zusammenzuschumpfen, dass er in die Börse passte. Darob floh der böse Geist. Nach Jacks Tod wollten ihn weder der heilige Petrus noch der Teufel, sodass er dazu verdammt blieb, rastlos durch die Welt zu wandern.“ (Karen Farrington, Gondrom, 1998)

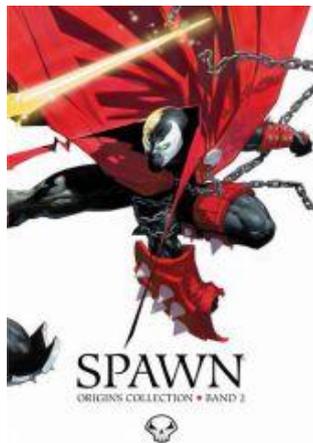
Warum er mal eben drei Wünsche freigestellt bekommt, wird ebenso wenig deutlich wie die Frage, weshalb der Teufel nach seiner Gefangenschaft in der Börse einfach floh und sich nicht tausendfach an dem Schmied rächte. Und was hat das Ganze überhaupt mit Halloween oder der Kürbislaterne zu tun?

Da ist die Version von Martin Frei doch um einiges schlüssiger, spannender und vor allem farbenfroher. Dass die Geschichte darüber hinaus auch mit ein wenig Humor gewürzt wurde, macht diesen Comic umso lesenswerter. Freis Stil ist sehr erfrischend, konkret und manchmal ein wenig verspielt, sodass der Comic für alle Altersgruppen geeignet ist.

Im Gegensatz zur Legende wurde die Story übrigens noch um einige Wesen der irischen Mythologie bereichert. So treten neben den klassischen Figuren der christlichen Glaubenslehre (Petrus, Teufel, Beelzebub), auch die irische Todesfee Banshee, eine Elfe, und ein irischer Kobold, Leprechaun genannt, auf. Wer möchte, darf aus der Handlung sogar eine wichtige Moral herausziehen, sodass die Geschichte durchaus als pädagogisch wertvoll erachtet werden kann.

Der großformatige Comicband erscheint bei Panini Comics als Hardcover-Ausgabe und in hochwertiger Papierqualität, durch die die detaillierten, farbenfrohen Zeichnungen hervorragend zur Geltung kommen.

Farbenfrohes und witziges Lesevergnügen, das die Legende um den leuchtenden Kürbis zu Halloween anschaulich erklärt. Martin Frei ist mit diesem Werk eine großartige Graphic Novel für alle Altersgruppen gelungen. (FH)



Todd McFarlane, Grant Morrison, Tom Orzechowski, Andrew Grossberg

Spawn – Original Collection Band 2

Spawn 13– 15, Image Comics, USA, 2013 (1993/94)

„Spawn“ wurde erdacht von Todd McFarlane

Panini Comics, Stuttgart 11/2013

HC, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Horror, Splatter, 978-3-86201-535-4, 292/2995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Greg Capullo

Zeichnungen von Todd McFarlane, Greg Capullo, Marc Silvestri, Dan Panosian, Art Thiebert, Mark Pennington, Billy Tan, Batt, Steve Oliff,

Reuben Rude & Olyoptics, Brian Haberlin

www.paninicomics.de

www.image.com

www.spawn.com

www.grant-morrison.com

<http://serifsup.com>

<http://andrewgrossberg.tumblr.com>

<http://thegregcapullo.deviantart.com>

<http://marcsilvestriart.com>

www.topcow.com

www.danpanosian.com

<http://urbanbarbarian.blogspot.com>

<http://urban-barbarian.deviantart.com>

www.hackshackstudios.com

<http://aethibert.deviantart.com>

<http://www.barakastudios.com/pennington.htm>

www.billytanart.com

www.olyoptics.com

www.haberlin.com

<http://digitalarttutorials.deviantart.com>

Al Simmons ist von den Toten zurück, doch der Teufel hat ihn betrogen: Fünf Jahre sind vergangen, in denen seine Frau Wanda ein neues Glück an der Seite von Terry Fitzgerald, Als bestem Freund, gefunden hat. Die beiden haben eine Tochter namens Cyan. Obwohl sich Al nach seiner Frau sehnt, weiß er, dass er ihr als lebender Leichnam nicht unter die Augen treten und das Idyll zerstören darf.

Während er die Fähigkeiten, über die er als „Spawn“ verfügt, auszuloten beginnt und sie zum Wohl der Menschen einsetzt, die ihm etwas bedeuten, versucht er herauszufinden, wer ihn ermordet hat. Die Spur führt zu Chapel, einem Mitglied der der Regierung unterstehenden Gruppe „Youngblood“. Es gelingt Al, seinen einstigen Söldner-Kollegen aus dem Youngblood-Hauptquartier zu entführen und Rache zu nehmen.

Unterdessen gerät Terry auf die Abschussliste einflussreicher Personen, und damit sind auch Wanda und Cyan in Gefahr. Al könnte sich seines Nachfolgers leicht entledigen bzw. die Drecksarbeit anderen überlassen, aber ...

13 „Spawn“-Bände stellen eine Menge Lesestoff dar, zumal der Comic recht textlastig ist. Es passiert eine ganze Menge, im Großen wie im Kleinen, und man könnte noch sehr viel mehr über die Geschehnisse erzählen – aber was bliebe dann für den Leser übrig?

Obwohl Al Simmons als „Spawn“ eine Kreatur des Teufels ist, nutzt er seine neuen Kräfte nicht so, wie dieser es sich gewünscht hat, im Gegenteil. Trotz Kummer und Zorn ist Al bemüht, Gutes zu tun, schon um seinem Schöpfer, der ihn hereingelegt hat, eins auszuwischen. Immer wieder wird er in Versuchung geführt, doch letztlich tötet er nur, wenn es notwendig ist – und seine Rache bekommt er anderweitig. Er wächst richtig über sich hinaus, als er seine Familie bedroht sieht. Doch für jeden Feind, den er schlägt, taucht ein neuer auf. Und inzwischen ist man auf Spawn aufmerksam geworden!

Obwohl sich an den hier zusammengefassten Heften mehrere Autoren und Zeichner beteiligten, kommt es zu keinem Bruch, da sich die Kollegen strikt an die Vorgaben von „Spawn“-Schöpfer Todd McFarlane halten und stilistisch harmonisieren. Diese Co-Produktionen entstanden, als die Welt von Image-Comics noch in Ordnung war und sich die Studios nicht durch Streitigkeiten entfremdet hatten.

Infolgedessen findet sich ein kleines Crossover mit Rob Liefelds „Youngblood“-Charakteren, die in Deutschland praktisch unbekannt blieben, sieht man von wenigen weiteren Crossovers mit Marvel (z. B. „Badrock/Wolverine“) ab. So ist es dann auch nicht verwunderlich, dass sich ein kleiner Fehler eingeschlichen hat, denn die bloß namentlich erwähnte „Youngblood“-Heroine Riptide ist definitiv kein „er“.

Vermutlich durfte aus rechtlichen Gründen das „Spawn/Batman“-Crossover (DC) keinen Eingang in den Sammelband finden, so dass zwischen Band 20 und 21 eine chronologische Lücke bleibt, da auch nachträglich nicht konkret erklärt wird, auf welche Weise Als Gesicht so sehr verletzt wurde, dass einer seiner Kumpels von der Straße die Wunde mit einem Schnürsenkel nähte (Spawn wurde von einem Baterang getroffen; er und Batman trennten sich nicht gerade als Freunde).

Eines der Highlights ist zweifellos Marc Silvestris („Uncanny X-Men“, „Darkness“, „Hunter-Killer“ etc.) Beitrag: die Pencils von „Spawn 25“, die ein bisschen glatter wirken, aber dennoch alle Figuren, selbst die überzeichneten („Sam & Twitch“), so in Szene setzen, wie man es gewohnt ist. Am Ende des Bandes findet sich erneut eine Galerie, die teils mit getuschter, teils mit kolorierter Cover-Art aufwartet und außerdem einige getuschte Panels zeigt. Ohne Farbe wird erst der Detailreichtum der Zeichnungen so richtig deutlich.

Die „Spawn Origins Collection“ ist eine sehr schöne Sammler-Ausgabe, die es „Spawn“-Fans ermöglicht, längst vergriffene Ausgaben endlich in ihren Besitz zu bringen und die komplette Story zu lesen. Drama, Spannung, Splatter, tolle Zeichnungen, edle Gestaltung – so machen Comics Spaß! (IS)



Dan Slott

Spider-Man 5: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum/Der neue, bessere Spider-Man!

The Superior Spider-Man 9: Troubled Mind, Part 1: Grey Matters + Superior Spider-Man 10: Independence Day, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 12/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Marcos Martin

Zeichnungen von Ryan Stegman, Edgar Delgado

www.paninicomics.de

<http://ryanstegmanart.blogspot.com>

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

Otto Octavius alias Dr. Octopus hat erkannt, dass sich ein Rest von Peter Parkers Persönlichkeit noch immer in dessen Gehirn befindet, in das er seinen eigenen Geist transferierte, während Peters Bewusstsein mit Ottos Körper starb. Mit Hilfe eines von ihm entwickelten Geräts kann er Peter ausfindig machen und will ihn endgültig auslöschen. Dieser stellt sich dem geistigen Duell, und mal scheint der eine, mal der andere die Oberhand zu gewinnen – bis das Unglaubliche geschieht ...

Mehr möchte man gar nicht verraten, denn diese Überraschung will man dem Leser nicht nehmen: Wird Peter seinen Körper zurückerlangen? Gibt es eine Kompromisslösung? Oder gewinnt tatsächlich Otto? Und wie geht es dann weiter? Es ist eine tragische, erinnerungsträchtige Auseinandersetzung, die durch einen kleinen Fehler entschieden wird.

Auch anschließend lassen Entwicklungen, die nicht vorhersehbar waren, staunen. Auf einen Menschen, der Peter sehr nahe steht, wartet eine bittere Enttäuschung. Jemand anderes verliebt sich. Ein alter Feind taucht auf, der immer mehr Schurken um sich scharft, um Spider-Man den Gar auszumachen. Und, und, und. Wie üblich wechseln sich die vordergründige Spannung und das persönliche Drama ab.

Für beide Episoden ist Ryan Stegman zurückgekehrt, der bereits die ersten Folgen illustriert hat. Zwischen den drei Zeichnern, die an insgesamt zehn Heften gearbeitet haben, gibt es erfreulicherweise kaum stilistische Unterschiede, so dass man gleichermaßen mit der packenden Story als auch mit der passenden, homogenen Umsetzung sehr zufrieden sein darf. (IS)



Brian Michael Bendis

Gekommen, um zu bleiben, Teil 2 + 3

Die neuen X-Men 4: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

All New X-Men 7 + 8, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Stuart Immonen, Wade von Grawbadger, Marte Gracia

Zeichnungen von David Marquez, Marte Gracia

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://immonen.ca>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

<http://davidmarquez.com>

Durch Beasts Alleingang gelangte das originale X-Men-Team in die Gegenwart. Voller Entsetzen müssen sie erfahren, was einmal aus ihnen werden wird und welches Grauen sie über die Menschheit und ihre Freunde bringen. Um das zu verhindern, wollen sie bleiben und herausfinden, was sie tun können, um eine bessere Zukunft zu gestalten. Allerdings besitzt nicht jeder der Teenager die Kraft, all das Wissen zu verarbeiten.

Cyclops flieht aus der Jean-Grey-Schule und trifft auf Mystique, die geschickt in ihm die Saat des Zweifels sät. Wem soll er glauben? Wolverine und den übrigen X-Men der Gegenwart - oder Mystique, die die Dinge aus einer etwas anderen Sicht betrachtet und keineswegs eine Freundin der X-Men ist?

Angel findet endlich sein Alter Ego, das sich sichtlich über diese Begegnung freut, aber völlig unbekümmert und naiv wirkt, da er starb, wiederbelebt wurde und seine Vergangenheit vergessen hat. Dennoch ist er ein Kämpfer, mit dem man rechnen muss, wie der Angriff von Hydra-Agenten auf den Turm der Avengers beweist. Die Einmischung von zwei Angels bleibt nicht ohne Konsequenzen ...

Das vierte Heft über die Abenteuer der in die Gegenwart gebrachten originalen „X-Men“ beinhaltet erneut zwei Episoden, die von Brian Michael Bendis geschrieben und von David Marquez, dem Nachfolger von Stuart Immonen, sehr gefällig gezeichnet wurden.

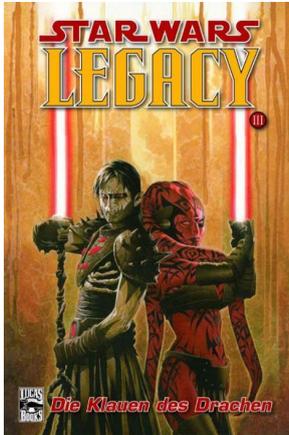
In der US-Ausgabe 7 steht der junge Cyclops ganz im Mittelpunkt der Geschehnisse. Was er über sich erfahren hat, erschütterte ihn zutiefst. Die X-Men der Gegenwart sehen in ihm die Wurzel allen Übels, sein älteres Ich wurde zu einem vom Schicksal gezeichneten Mann, der als einer der gefährlichsten Mutanten der Erde von den Behörden gejagt wird, und die vertrauten Kameraden begegnen ihm mit wachsender Skepsis.

Von daher hat Mystique leichtes Spiel, als sie versucht, Cyclops gegen Wolverine und sein Alter Ego aufzuhetzen. Tatsächlich beschließt er nach dem kurzen Gespräch, in die Schule zurückzukehren und die Verantwortung für Taten auf sich zu nehmen, die er noch gar nicht begangen hat, auch nicht begehen möchte, falls es sich verhindern lässt. Er ahnt nicht, dass Mystique eigennützig handelte, da sie geheime Ziele verfolgt.

Danach wird zu den beiden Angels umgeblendet. Während die erwachsene Version großen Spaß daran hat, sein jüngeres Selbst kennenzulernen, schürt bei diesem diese Begegnung die Angst vor der Zukunft noch um ein Vielfaches. Ginge es nach ihm, wären die originalen „X-Men“ längst wieder in ihre Zeit zurückgekehrt, doch wurde er überstimmt. Als die Panik ihn überreagieren lässt, greift Marvel Girl zu einem rigorosen Mittel, was dazu führt, dass man nun auch sie genauso wie Cyclops mit einem gewissen Misstrauen behandelt.

Um dem ganzen Ärger noch eins draufzusetzen, erfahren schließlich auch die Avengers von den Zeitreisenden. Bislang bemühten sie sich vergeblich, den Cyclops der Gegenwart gefangen zu nehmen. Dass jetzt eine jüngere Version von ihm für zusätzliche Konflikte sorgen könnte, bereitet vor allem Captain America Sorgen. Er führt ein ernstes Gespräch mit Beast. Unerwartet greift der junge Cyclops ein.

Mehrere Brennpunkte sowie äußerliche und innerliche Probleme garantieren eine spannende Handlung. Die Unterschiede zwischen den jungen und den reiferen „X-Men“ wurden glaubwürdig herausgearbeitet. Über die Zeitparadoxa könnte man natürlich lang und breit diskutieren, aber das ist fruchtlos. Besser, man bleibt der Serie treu und erlebt mit, wie der Autor (oder sein Nachfolger) die potentiellen Schwierigkeiten bereinigt - oder welche Katastrophen sich aus der Zeitreise, die gewiss nicht folgenlos bleibt, ergeben. (IS)



John Ostrander, Jan Duursema

Die Klauen des Drachen

Star Wars Sonderband 42: Legacy III

Star Wars: Legacy 14 - 19, Dark Horse, USA, 2007

© Lucasfilm Ltd., USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 03/2008

PB, Comic, SF, 978-3-86607-551-1, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Travis Charest

Zeichnungen von Jan Duursema, Tusche: Dan Parsons, Farben: Brad Anderson

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.jaduursema.com

Die Serie „Legacy“, die hierzulande als Sonderband erscheint, spielt bereits 140 Jahre nach der Schlacht von Yavin. Nachdem die kriegerischen Yuuzhan Vong das Antlitz der bekannten Welten grundlegend veränderten, sind diese im Chaos gefangen. Neue Machtblöcke etablierten sich, und damit einhergehende Gefahren für die Freiheit der verschiedenen Völker konnten heranreifen. Die Sith sind nicht länger Vergangenheit, sondern präsentieren sich machtgieriger als je zuvor. Der neue Herrscher über die Dunkle Seite hat inzwischen einen Orden erschaffen, der dem der Jedi ähnelt.

Diese jedoch haben viel von ihrer früheren Bedeutung verloren. Sie werden längst nicht mehr so geachtet wie in früheren Zeiten. Das zeigte sich sehr deutlich, als Imperator Roan Fel nur wenige Jahre vor seinem Sturz die Zerstörung der Jedi-Akademie auf Ossus veranlasste. Seither sind die überlebenden Jedi-Ritter abermals zu Flüchtlingen geworden. Sie werden von unzähligen Kopfgeldjägern verfolgt.

Das Geschlecht der Skywalker scheint ausgelöscht zu sein, doch einer hat das Massaker überlebt. Cade Skywalker ist allerdings weit davon entfernt, sein Schicksal, das ihn als Erneuerer des Gleichgewichts der Kräfte beschreibt, anzunehmen. Völlig traumatisiert durch den Tod seines Vaters Kol auf Ossus und die Heilung seines eigenen Meisters, die ihn an den Rand der Dunkelheit und Erschöpfung führten, beschreitet er nun einen anderen Pfad. Er schließt sich Kopfgeldjägern und Schmugglern an.

Seine Vergangenheit holt ihn überraschend ein. Im Kampf für die Prinzessin Marasia Fel muss er seine wahre Abstammung enthüllen. Somit wissen nicht nur die junge Imperiale und einige Jedi davon. Seine Partner Delilah Blue und Jaryan Syn werden ebenfalls in das brisante Geheimnis eingeweiht.

Da die Sith sich nun seiner Existenz bewusst sind, beschließt Cade, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Er lässt alle zurück, die ihm etwas bedeuten, um den ersten Schritt zu machen. So will er Darth Krayt herausfordern, ehe dieser ihn in die Enge treibt. Doch der neue Imperator der Galaxie und Herr der Sith ist ein äußerst gefährlicher und listenreicher Gegner, den Cade nur all zu leicht unterschätzt. Wie einst Palpatine Anakyn Skywalker lockt Darth Krayt den jungen Mann zu sich. Dieser ist davon überzeugt, gegen die Dunkle Seite der Macht zu bestehen. Ist er wirklich stark genug - oder wird es ihm ergehen wie einst seinem Vorfahren?

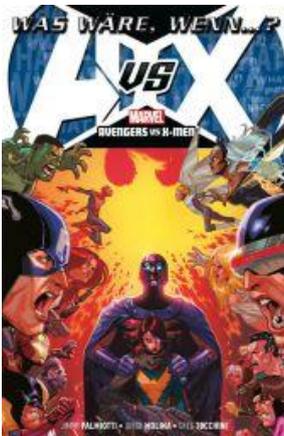
Cade Skywalker ist kein naiver Bauernbursche oder hochmütiger Jüngling. Er hat in seinen jungen Jahren zu viel erlebt, um wirklich uneigennützig zu agieren. Das ist wohl der größte Unterschied zu seinen Vorgängern. Er erinnert eher an eine Mischung aus Han Solo und Luke Skywalker, wobei

die Züge des zu allem entschlossenen Schmugglers deutlich hervortreten. Er gibt sich ebenso abgebrüht und zynisch wie einst Han Solo. Doch wie dieser wohl mit einer der interessantesten Charaktere des „Star Wars“-Universums fühlt auch er die Verpflichtung sich zu seinem Heldentum zu bekennen.

Cade Skywalker wird als moderner Held präsentiert, der seelische Narben aufweist und gerade daher gut mit den chaotischen Zuständen, die sein Lebensweg nimmt, zurechtkommt. Die Identität von Darth Krayt wird ebenfalls enthüllt und überrascht mit einem völlig anderen Protagonisten, als vielleicht erwartet wurde.

Zeichnerisch gibt es keinerlei Beanstandungen. Die Bilder zeigen sich von gewohnt guter Qualität und präsentieren bombastische Actionsequenzen und futuristische Szenarien der Extraklasse. Die Gesichter und Figuren der menschlichen Spezies wirken gut getroffen und berücksichtigen auch das Alter der verschiedenen Charaktere.

Die Story entwickelt sich ganz im Geist von den Schöpfern der „Star Wars“-Saga. Dies zeigt wieder einmal, dass es noch reichliches Potential für gute, interessante Geschichten gibt. Fans möchten der Reihe bestimmt eine Chance geben. Sie werden mit einem wahren Feuerwerk von fantastischen Bildern und ausgeklügelten Geschichten erfreut. Action ist massig vorhanden und macht das spannende Abenteuer wieder einmal zu einem echten Erlebnis. (PW)



Jimmy Palmiotti, Rob Williams

Was wäre, wenn ...? – Avengers vs. X-Men/AvX

What if ...? AvX 1 – 4/What if ...? Wolverine: Father, Marvel, USA, 2013/2011

Panini Comics, Stuttgart, 12/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, 978-3-86201-792-8, 116/1299

Aus dem Amerikanischen von Jörg Fassbender

Titelillustration von Jorge Molina

Zeichnungen von Jorge Molina, Gerardo Sandoval, Norman Lee, Rick Magyar, Jordi Tarragona, Carlos Lobo Cuevas, Rachelle Rosenberg, Greg Tocchini, Chris Sotomayor

www.paninicomics.de

<http://jimmypalmiotti.blogspot.com>

www.paperfilms.com

www.robwilliamscomics.co.uk

www.zurdom.com

<http://zurdom.deviantart.com>

www.sandovalart.com

<http://sandoval-art.devinartart.com>

<http://jorditarragona28.blogspot.com>

<http://lobo-cuevas.deviantart.com>

www.rachellerosenberg.com

<http://rachellerosenberg.deviantart.com>

<http://gregtocchini.blogspot.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

Die „What if ...?“-Bände haben bei Marvel eine lange Tradition. Hier dürfen Autoren Ideen realisieren, die in der normalen Serien-Handlung keine Chance hätten wie beispielsweise der endgültige Tod einer beliebten Figur, ein folgenschwerer Seitenwechsel von Gut nach Böse bzw. umgekehrt, eine dramatische Mutation oder die Beziehung zu einem Charakter, der sich für jemand anderen entschieden hat.

In „Was wäre, wenn ...? Avengers vs. X-Men“ schildert Jimmy Palmiotti, wie der ohnehin schon tragische Konflikt zwischen den Avengers und den X-Men hätte verlaufen können, wäre der Phoenix nicht in Form von fünf Fragmenten in einigen X-Men aufgegangen, sondern hätte sich –

wie gehofft – für Hope Summers entschieden, von der sich die Mutanten den Erhalt ihrer Spezies versprochen.

In einer alternativen Welt wird Hope das Gefäß für die kosmische Macht. Vergeblich haben die Avengers versucht, diese Entwicklung zu verhindern. Im Rahmen einer heftigen Auseinandersetzung mit den X-Men kommt es zu einer Katastrophe mit Toten auf beiden Seiten. Während beide Gruppen entsetzt begreifen, was sie angerichtet haben, entkommen Magneto und Emma Frost mit Hope auf den Mond, wo sich herausstellt, dass alles Training nicht genug war, um das Mädchen auf seine Aufgabe vorzubereiten.

Der Phoenix korrumpiert Hope, und Magneto manipuliert sie seinerseits, sodass sie mit aller Macht zurückschlägt, als sie sich angegriffen glaubt. Die Erde ist dem Untergang geweiht, denn Hope will alles, was sich ihr entgegenstellt, vernichten und eine neue Welt schaffen. Letztendlich verzehrt der Phoenix sie und geht auf Magneto über, der sich nun am Ziel seiner Träume wähnt.

Rob Williams greift die Vater-Sohn-Beziehung von Wolverine und Daken auf, die es nie gegeben hat. Nachdem Wolverine im Nachkriegs-Japan geheiratet hatte, freute sich das Paar bald auf das erste gemeinsame Kind. Dann wurde Itsu brutal ermordet. Wolverine ließ die Leiche zurück, nicht ahnend, dass der ungeborene Junge noch am Leben war. Er wurde gerettet und von Adoptiveltern aufgezogen. Als Akihiro/Daken die Identität seines Vaters entdeckte, begann er einen gnadenlosen Rachezug, wurde von Wolverine schließlich getötet und etwas später wiederbelebt. Das letzte Wort ist zwischen beiden noch nicht gesprochen.

In der vorliegenden Variante bringt Wolverine selbst seinen Sohn durch einen ‚Kaiserschnitt‘ zur Welt, zieht sich mit ihm in die Einöde Tibets zurück und versucht, John/Daken ein normales Leben zu geben, wie es ihm selbst nie vergönnt war. Schon bald muss Wolverine jedoch feststellen, dass John Geheimnisse hat, die ihren Alltag und den Umgang mit den Nachbarn belasten. Obendrein taucht ein Mann im Rollstuhl auf, der die beiden mitnehmen möchte, was Wolverine ablehnt. Dennoch lässt sich die Katastrophe nicht aufhalten, da Vater und Sohn von einem alten Feind aufgespürt werden. Nachdem John einen letzten Gruß hinterließ, taucht er unter.

Dass „What if ...?“-Storys von einem richtigen Happy End gekrönt werden, ist eher nicht der Fall. Meist sind die Konsequenzen noch schlimmer als im normalen Marvel-Universum, sodass man froh ist, dass sich die Autoren für die bekannte Version entschieden haben. Dieser Umstand wird von beiden Geschichten nachdrücklich belegt.

Tatsächlich vernichtet der Phoenix die Erde und markiert damit einen Neubeginn, der bloß für zwei Personen glücklich zu nennen ist. Überdies versagt Wolverine als Vater, was jedoch weniger an ihm als an der Natur seines Sohnes liegt. Er glaubt, dass Daken seine Gene geerbt habe und deshalb zum Killer wurde, wofür es bloß eine einzige Lösung gibt.

Die Tragödien sind leider nicht so ansprechend gezeichnet, wie das Cover (Jorge Molina) glauben lässt. Mehrere Zeichner brachten entsprechend verschiedene Stile ein, die teilweise kantig (Jorge Molina), überzeichnet und ‚mangahaft‘ (Gerardo Sandoval) bzw. ‚klecksig‘ (Greg Tocchini) wirken.

Als Alles-Sammler wird man sich an den Stilbrüchen (in „What if ...? AvX 1 - 4“) nicht stören, doch ist man etwas wählerischer, sollte man sich selbst einen Eindruck vom Inhalt des Bandes verschaffen, denn der Kauf ist nicht zwingend notwendig, weil „Was wäre, wenn ...?“ keinen Einfluss auf laufende Reihen nimmt. (IS)



Paul Cornell, Gerry Duggan, Brian Posehn

Wolverine 5: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Wolverine 5: Drowning Logan, Part 1 + Deadpool 5: Star Wars: Revenge of the Gipper, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 12/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Alan Davis

Illustrationen von Mirco Pierfederici, Karl Kesel mit Zach Fischer, Andres Mossa, Tony Moore, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com
<http://gerryduggan.com>
www.brianposehn.com
www.alandavis-comicart.com
<http://r00kie.deviantart.com>
<http://zachfischerart.wordpress.co>
<http://tonymooreillustration.com>
<http://valstables.daviantart.com>

An Bord des Helicarriers Hercules von SHIELD wird Wolverine unverhofft attackiert, kann seinen Häschern jedoch entkommen und einige Agenten finden, die dank ihrer Schutzanzüge noch einen eigenen Willen haben und nicht durch Nanotechnologie kontrolliert werden. Als der Helicarrier ins Meer stürzt und Wasser eindringt, stellt sich auch Wolverine die Frage, ob und wie er das überleben kann.

Deadpool verfolgt Zombie-Präsident Ronald Reagan auf eine Raumstation im Orbit der Erde. Von dort aus will der Untote Raketen auf die ahnungslose Menschheit abschießen. Zwar kann Deadpool das Schlimmste verhindern, aber andere Geister-Präsidenten wüten immer noch auf der Erde. Kann der unglückliche Magier und SHIELD-Agent Michael Deadpool und Agent Preston noch rechtzeitig vor ihnen in Sicherheit bringen?

Wolverine hat eine heiße Spur und nähert sich der Auflösung des Rätsels, wer mit Hilfe einer hochentwickelten Technologie Verbrechen begeht. Allerdings werden seine Verbündeten nun vom Gegner kontrolliert und kennen keine Gnade. Selbst wenn Wolverine bemüht ist, die SHIELD-Agenten zu schonen, so bleiben Kollateralschäden nicht aus. Der Wassereinbruch, bei dem auch der Tod der Helicarrier-Crew in Kauf genommen wird, stellt den Cliffhanger.

Nicht weniger hart muss Deadpool gegen Geister-Präsidenten vorgehen, die sich nur sehr widerwillig ein weiteres Mal ins Jenseits befördern lassen. Mit einer Vielzahl Anspielungen auf SF-Filme, -Romane und -Comics wie „Star Wars“ und „Star Trek“ kalauert er sich durch die splattrigen Seiten. Auch hier endet die Episode mit einem Cliffhanger, der Schlimmes befürchten lässt.

Die Zeichnungen sind ansprechend, auch wenn Alan Davis nur noch die Titellillustration beisteuerte und Mirco Pierfederici die Arbeit an „Wolverine“ übernommen hat. Es gibt kaum stilistische Unterschiede zu „Deadpool“-Zeicher Tony Moore, so dass der Band trotz zweier Serien und verschiedener Künstler einen homogenen Eindruck macht.

Die makabren Sprüche und splattrigen Einlagen sind an ein etwas reiferes Publikum adressiert, das mit den beiden Figuren und ihren Titeln vertraut ist, doch werden vor allem Brian Posehn und Gerry Duggan bald mehr bieten müssen als Eingeweide und ‚coole‘ Sprüche, um die Leser zu binden, denn auf Dauer wirkt das einfalllos und öde. (IS)

Mehr Comic unter Zeichnen, Magazin.

Manga



Chitose Yagami

Caramel Kiss 4, Japan, 2008

EMA, Köln, 09/2011

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7419-6, 192/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://chitose5.fc2web.com/>

Meru und Riku sind in der Menschenwelt gestrandet. Hier landeten sie durch einen verrückten Streich von Rurupon. Der Schutzgeist vermasselte nämlich die Hochzeit des Paares und versucht nun alles, um seinen Fehler wiedergutzumachen.

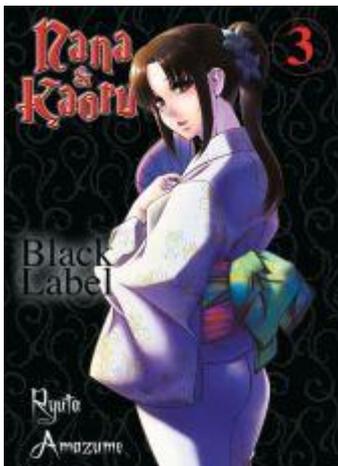
Meru wird sehr krank. Es stellt sich heraus, dass sie die Medikamente der Menschenwelt nicht verträgt. Zu allem Überfluss schrumpft sie auf Däumlingsgröße. Riku trifft eine folgenschwere Entscheidung. Um Merus Leben zu retten, muss er sie gehen lassen.

Chitose Yagami bleibt auch im vierten Teil, der zugleich den Abschlussband darstellt, ihrem Prinzip treu. Sie verwickelt das süße Pärchen in neue Abenteuer, die ein Happy End verhindern könnten. Notgedrungen wächst Riku über sich selbst hinaus. Meru bleibt nur eine Chance, um ihr Leben zu retten: Sie muss Riku verlassen und in die Zauberwelt zurückkehren. Das ist ein riesiges Opfer für die beiden Liebenden. Allerdings scheint es doch noch einen Ausweg zu geben, um die beiden wieder zueinander finden zu lassen.

Die Zusatzgeschichten „Das reine Land der Liebe“ und „Der Liebesgott“, beinhalten ebenfalls romantische Begebenheiten.

Die Bilder zu den verschiedenen Storys wirken gewohnt gefällig. Die niedlichen Zeichnungen strotzen vor Romantik und Einfallsreichtum. Ein Charakter-Guide sowie eine Einführung in die laufende Handlung erleichtern den Einstieg in die romantische Love-Story.

Junge Leserinnen, die Meru und Riku die Treue gehalten haben, werden mit einer romantischen Story und weiteren Kurzgeschichten verwöhnt. Man darf gespannt sein auf weitere Werke der begabten Künstlerin Chitose Yagami. (PW)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru – Black Label 3

Nana to Kaoru – Black Label Vol. 3, Japan, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

TB, Manga, Erotik, Comedy, Drama, 978-3-86201-529-0, 188/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichiето/>

In den Sommerferien folgen Nana und Kaoru den Einladungen des Autors Sarashina-sensei und Tachibana-sans, der Geschäftsführerin eines Sex-Shops, aufs Land in das Haus, das den beiden Erwachsenen als Liebesnest dient. Die Gäste dürfen an einer BDSM-Session erst als Zuschauer, dann aktiv teilnehmen, wodurch sie alle zu neuen Erkenntnissen gelangen, die ihnen sehr wichtig sind.

Später unterhalten sich Nana und Tachibana-san sowie Kaoru und Sarashina-sensei über ihre Eindrücke, Ängste und Hoffnungen: Tatsächlich fürchtet jeder, dass die gemeinsamen Freuden nicht anhalten werden, weil er oder sie eines Tages vom aktuellen Partner verlassen werden könnte. Während Nana und Kaoru ihre Gastgeber ermuntern, ihr Bestes zu geben und die gemeinsame Zeit so lange zu genießen, wie es ihnen möglich ist, finden sie füreinander jedoch keinen Weg, ihre Beziehung auf ein neues Level zu heben und zu festigen.

Zu sehr ist sich Kaoru seiner Unzulänglichkeiten bewusst: Er ist kleiner als Nana, nicht sonderlich attraktiv, von den Mädchen kaum beachtet, ein allenfalls durchschnittlicher Schüler. Nana wiederum reagiert eifersüchtig, wenn sie Kaorus Aufmerksam teilen muss, kann sich aber ihrerseits nicht dazu durchringen, sich ihre Gefühle für den ‚Loser‘ einzugestehen. Wann immer es so aussieht, als würden die beiden endlich mutiger werden, zieht sich einer von ihnen zurück, oder sie werden von dritten gestört. So bleibt BDSM ihre einzige Gemeinsamkeit und ihr einziger Berührungspunkt.

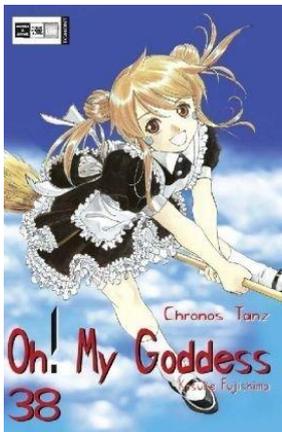
Und folglich gibt es keine Veränderungen: Der männliche Leser, an den „Nana & Kaoru“ sowie die „Black Label“-Sidestory adressiert sind, braucht in Kaoru (und auch in dem alternden Autor) keinen ‚Rivalen‘ zu sehen und kann die hübschen Mädchen in allen nur erdenklichen Posen genießen. Während Nana meist die interessantesten Stellen bedeckt hält, zeigt Tachibana-san einiges mehr

und überlässt kaum noch etwas der Fantasie. Die Männer hingegen legen ihre Kleidung genauso wenig ab wie ihre Rollen als Regisseure der BDSM-Szenarien.

Von diesen gibt es im vorliegenden Band nicht gar so viele, wie man es gewohnt ist, da Ryuta Amazume sich um Charakterentwicklung bemüht und zumindest eines der Paare weiterbringt. Außerdem werden einige junge Dorfbewohner involviert, deren Herz-Schmerz-Probleme leichter zu lösen sind als die der Titelhelden. Alle besuchen ein Fest, über dessen Hintergründe man ein wenig erfährt und das als Kulisse für Späße dient, bei denen Kaoru eine wenig gute Figur macht. Diese Scherze nutzen sich bereits ab, da das Hin und Her zwischen ihm und Nana und die Neckereien schon zu oft strapaziert wurden. Obendrein missfallen die überzogenen, unflätigen Ausdrücke, mit denen Kaoru und gleichaltrige Jungen andere, insbesondere Mädchen, belegen („Halt's Maul!“, „Du verdammte ...“, „Du blöde Sau!“).

Insgesamt stellt dieser Band vorerst den Tiefpunkt der Serie dar: Das Verhalten der jungen Leute ist übertrieben, unhöflich, nervig. Gefühle werden unterdrückt, verleugnet und ins Lächerliche gezogen. Vieles wird zerredet oder verulkt, ohne dass es wirklich lustig ist.

Das zentrale Thema, weshalb die Reihe gekauft wird, sind die BDSM-Szenen, die sich in Grenzen halten. Wer „Nana & Kaoru“ sammelt, wird jedoch auch diesen Teil nicht missen wollen. Kann man den Dominanz-Spielen, der Dessous-Schau und dem Geplänkel drum herum nichts abgewinnen, lässt lieber die Finger von den „Nana & Kaoru“-Titeln. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 38: Chronos Tanz

Ah! My Goddess Vol. 38 (Ah! Megami-sama Vol. 38), Japan, 2008

EMA, Köln, 03/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7112-6, 140/600

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

„Oh! My Goddess 38“ bringt die Geschichte um die junge Göttin Chrono, die wegen eines Missgeschicks beinahe großes Unheil heraufbeschworen hätte, zum Abschluss. Das junge Mädchen, ermutigt durch Belldandy, schafft es, ihre Mission zu erfüllen und erfährt, dass ihr Fehler in Wirklichkeit gar keiner war. Ihr Auftritt im Maid-Dress hat dann noch gewisse Folgen ...

Anschließend beginnt schon eine neue und längere Storyline: Hild, die Magna-Regentin der Hölle, wird von einigen ihrer Untertanen überwältigt und ihrer Position beraubt. In ihrer Not wendet sie sich an Keiichi und seine Göttinnen, denn das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle, das nun bedroht ist, muss unbedingt gewahrt werden.

Nach einigen alltäglichen Geschichten werden dem Leser jetzt wieder mehrere magische Abenteuer geboten, in denen die Göttinnen und ihre Gegenspieler nicht nur durch ihre Zauberkräfte sondern mehr noch durch ihren Verstand Probleme lösen müssen. Nimmt man es genau, gibt es keine wirklichen Feinde, vielmehr haben Hild und ihre Dämonen eine bestimmte Rolle zu erfüllen, die des Gegenparts, wodurch ihr Handeln bestimmt wird. Sie sind nicht böse, allenfalls fehlgeleitet, und nicht selten springen sie über ihren eigenen Schatten und arbeiten mit den himmlischen Mächten zum Wohle aller zusammen.

Möchte man wissen, was weiter passiert, wird man der Serie die nächsten Bände treu bleiben müssen. Ein Quereinstieg ist zu diesem Zeitpunkt ungünstig, da jedes Tankobon mit einem Cliffhanger endet. Allerdings ist kaum anzunehmen, dass nach fast 40 Bänden noch jemand das Sammeln beginnen will, sofern er nicht durch eine der frühen Nummern oder den Anime auf „Oh! My Goddess“ aufmerksam wurde und sich Hals über Kopf ‚verliebt‘ hat.

Die Serie wendet sich an Leser aller Altersgruppen und beiderlei Geschlecht, vornehmlich an jene, die Love-Comedies mit Fantasy-Elementen mögen, welche aber nicht zu schrill und abgedreht sein sollten. (IS)

Mehr Manga unter Zeichnen.